This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

PRESENTED TO
THE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
By Prof. Geo. S. Morris
1881

Digitized by Google

838
S324
3.8.4.6.
17637

Die Erbin.

Ein

Luſtſpiel in fünf Aufzügen.

Aus dem Engliſchen des General Bourgoyne überſetzt

von

Wilhelm Schenk.

GENERAL LIBRARY
University

Spectatores, ad pudicos mores facta hæc fabula eſt:
Qui pudicitiæ eſſe vultis præmium, plauſum date.

PLAVTVS.

Hannover,
in der Schmidtſchen Buchhandlung.
1788.

Digitized by Google

Digitized by Google

Er.

Hochwohlgebohrnen

dem Herrn

Freyherrn von Knigge,

aus

Dankbarkeit und Achtung

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Erbin,

Ein

Luſtſpiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Der Graf von Schönstadt.

Emilie, dessen Schwester.

Herr von Stahlburg, Oheim und Vormund des Grafen und seiner Schwester.

Herr von Clifford, Freund des Grafen.

Herr von Schmeichelmann.

Lätitia, dessen Schwester.

Herr Alscrip, ein reicher Rechtsgelehrter.

Demoiselle Alscrip, seine Tochter.

Herr Ehrmann, ein Rechtsgelehrter.

Elisabeth Alton.

Frau Klugmann.

Chignon, Kammerdiener der Demois. Alscrip.

Prompt, Kammerdiener des Herrn von Schmeichelmann.

Lisette, Kammermädchen der Demois. Alscrip.

Bediente.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Szene: Ein Zimmer der Lätitia.

(Auf einem Tische liegen erbrochene Briefe und Visitenkarten zerstreut umher.)

Herr von Schmeichelmann; Lätitia, seine Schwester; zuletzt Prompt.

Lätitia (am Schreibetische, auf den Ellenbogen gestüzt in nachdenkender Stellung, schreibt von Zeit zu Zeit und legt endlich die Feder nieder und sagt:)

Endlich bin ich fertig! O herrlich! (sie liest mit Affektation:) „Adieu, meine reizende, gefühlvolle, „liebenswürdige, mit allen Vollkommenheiten aus„gesteuerte Freundinn. Denken Sie sich die „brennende Liebe Ihrer Anbeter in Vereinigung „mit Ihrer eignen Empfindsamkeit, immer wird „noch selbst diese Vereinigung die Aufrichtigkeit „und Zärtlichkeit nur schwach ausdrücken mit der

Digitized by Google

„ich Ihnen angehöre! — Lätitia von Schmei-
„chelmann.“ Das nenn ich doch Ausdruck! wel-
cher Periodenbau! — Versuchen Sie auch so et-
was hervorzubringen, wenn Sie können, Herr
Bruder!

v. Schmeichelm. Nein, wahrhaftig nicht!
Ich brüte aber über einem von deinem sehr ver-
schiedenen Plane — Doch finde ich mich in dei-
nem Briefe wieder; es ist meine eigene Art des
Ausdrucks und das gefällt mir. Ich nehme das
Gold wo ich es finde, und wär es aus alter Stik-
kerey, wenn ich es brauchen kann.

Lätitia. Deine eigene Art des Ausdrucks!
Eine edle Dreustigkeit! Aber, mein Herr Bruder,
ich bitte sehr mir doch zu sagen, wem Sie die er-
sten Belehrungen in der Kunst zu schmeicheln und
nach dem Munde zu reden und alle den glücklichen
Fortgang, der diese Kunst von Ihrem ersten Spiel-
zeug an bis zu dem Brillianten der an Ihrem
Finger glänzt, begleitet hat, zu danken haben?

v. Schmeichelm. Was die ersten Anfangs-
gründe betrift, meine sehr verehrliche Schwester
und Mitgenoßin, so erkenne ich mich billig ver-
bunden — was aber die Einweihung in die höhern
Mysterien dieser Kunst anbelangt, so hab' ich die
höchste Stufe erstiegen und bereits ausgelernt, da
Sie trotz aller Ihrer Erfahrung sich erst im No-
vi-

Digitized by Google

vitiat befinden. Du bist einem Mädchen gleich das die Harfe spielen will und zwar viel Fertigkeit in den Fingern, aber kein musikalisches Gehör hat. Du bringst zwar immer Töne hervor — weil nun die Harfe einmal Töne von sich giebt, aber du hältst nie gehörigen Takt und klimperst überdies nur immer mit einer Saite.

Lätitia. Das heißt in einer verständlichern Sprache, so viel als —

v. Schmeichelm. (sie unterbrechend) Daß die dem Menschen natürliche Eitelkeit, ein so leicht zu spielendes Instrument und von der Art ist, daß auch der Ungeschickteste Töne darauf wird zum Ansprechen bringen, um es aber allemal recht zum vorhabenden Zwecke zu spielen —

Lätitia. (ihn unterbrechend) Sehr wohl, mein Herr! ich verstehe. Aber ich bitte Sie, schauen Sie doch ein wenig um sich her. Alle diese schön möblirte Zimmer, Ihre Equipage — Ihre Tafel und elende jährliche fünfhundert Thaler, von einem Guthe, das gänzlich zu Grunde gerichtet und noch dazu verpfändet ist — wie reimen sich diese Dinge zusammen? Haben wir nicht alles meinen Talenten in der besagten Kunst zu danken? — Antworten Sie! Mir dünkt ich hätte Ihnen unsre Familien-Umstände so ziemlich richtig zur Beherzigung vorgelegt.

Digitized by Google

v. Schmeichelm. Ich bekenne es, sie bedurften einer Verbesserung — doch ehe wir entscheiden wer von uns die größere Erwerbungsgabe besizt — wollen wir erst wieder auf unsre abgebrochene Materie kommen. Um des Beschützers aller Schmeichler willen bitte ich dich, mir zu sagen, für wen jenes ausstudierte Billet bestimmt ist?

Lätitia. Für jemand der gewiß dieser Mühe werth ist, das versichre ich dich — für Mademoiselle Alscrip.

v. Schmeichelm. Was? Die Alscrip und Empfindlichkeit? Das ist zu viel, theure Schwester, selbst nach deiner eignen Art dich auszudrücken. Hättest du ihr Vermögen, ihre Kapitalien, Schuldforderungen und Pfänder erhoben; Hättest du ihr den Grafen von Schönstadt und noch vierzig andere zu Füßen geworfen, so wär doch noch einige Wahrscheinlichkeit in der Vergleichung — aber die Eigenschaft die du ihr beylegst —

Lätitia. (ihn unterbrechend) Ist eine, das weis ich, auf die sie keine Ansprüche zu machen hat. Aber um desto würksamer ist die Schmeicheley — das ist so mein Grundsatz.

v. Schmeichelm. Und auch der meinige; aber ich treibe die Sache nicht so hoch. Demoiselle Alscrip und Empfindsamkeit! Eben so gut könntest du ihres alten Onkels alte Drathperücke, von dem

dem sie ihre ersten dreymalhunderttausend Thaler hat, und das noch härtere Herz ihres Vaters, des alten Wucherers, von dem sie die andern dreymalhunderttausend Thaler erwartet, empfindsam nennen. Aber wohlan (er schellt) wir wollen unser Tagewerk beginnen. (zu Prompt, der eben herein kömmt) Hier Prompt! schicke den Bedienten mit diesen Billets und Visiten-Karten aus — Haben Sie auch etwas zu befehlen Madam? (zur Lätitia)

Lätitia. (giebt ihm ihren Brief) Dies zur Demoiselle Alscrip. Man soll ihr sagen, daß ich mit äußerster Ungeduld Nachricht zu haben wünsche, wie sie die Nacht geschlafen, mit der Versicherung, daß ich in einer halben Stunde in Lebensgröße bey ihr seyn würde. — Ihr sorgt doch auch dafür daß zu allen Damen die das Wochenbette hüten müssen, geschickt wird?

Prompt. Zu Ihrem Befehl, Madam! Ich stehe dafür daß niemand so früh nachfragen läßt, als ich in Ihro Gnaden Namen es thun lasse.

v. Schmeichelm. Und auch zu der ganzen Gesellschaft der Brunnentrinker in der Stadt?

Prompt. Zu allen, gnädiger Herr — und auch zu ihren Sekretären, Kammerdienern und Kammerjungfern.

Digitized by Google

v. Schmeichelm. (leise zu Prompt) Wie weit bist du gekommen in dem Geschäfte das dir der Graf von Schönstadt aufgetragen hat?

Prompt. Ich habe seinen Brief abgegeben und erwarte noch diesen Morgen die Antwort.

v. Schmeichelm. Er vermuthet doch nicht daß ich um das Geheimniß weis?

Prompt. (ironisch) Da sey Gott für, daß Sie darum wissen sollten!

v. Schmeichelm. Ich würde dir nie vergeben, daß du dich in die Sache gemengt hast.

Prompt. O nie! nie!

v. Schmeichelm. (laut) Gut! izt besorge deine Geschäfte.

Lätitia. (indem Prompt abgehen will) Apropos! Noch ein Wort! — Schickt noch zur Madame Barbara Winterblume und laßt nachfragen was ihre jungen Angola-Kätzchen machen und ihre javanischen Sperlinge.

Prompt. (der im Abgehen seine Liste lieset, die er über seine Aufträge in der Hand hat.) Gnädige Frauen im Kindbette — Minister die den Brunnen trinken — Alte Mädchen — Katzen und Sperlinge — eine herrliche Gesellschaft! Hab ich sie doch noch nicht so schön auf meiner Liste gehabt, seit ich die Ehre habe dieser Familie aufzuwarten. (ab)

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Herr von Schmeichelmann. Lätitia.

Lätitia. Diese Aufmerksamkeiten, diese Attentions, sind die Grundfesten der schätzbaren weiblichen Freundschaften! Indem ich mich nach den Launen der Einen richte, einer Andern Gelegenheit verschaffe ihren Witz zu zeigen und ihren Scherz, wenn er auch gegen mich selbst gerichtet wäre, auszulassen, die kleinen Anschläge einer Dritten unterstütze und befördere und die Parthie Aller gegen ihre Männer nehme, mache ich mich der feinen Welt unentbehrlich und bin die Seele die jede gute Gesellschaft belebt, in der Stadt wie auf dem Lande.

v. Schmeichelm. Auf dem Lande? Pah! Da ist jeder Anstrich von der feinen Welt abgestreift.

Lätitia. Keinesweges. Als wenn Damen vom Geschmack die Hauptstadt verließen, um schmutzige Hausmütter zu werden. Nein, nein! Karten! Karten! Whist und l'Hombre! Das sind die Vergnügungen des Landlebens — und so schlecht Sie auch, mein Herr, von meinen Fähigkeiten denken mögen — im Vertrauen — wenn das Jahr zu Ende geht, befindet sich eben nicht der unbeträchtlichste Theil des Nadelgeldes meiner Gesellschaft in meiner Börse.

Digitized by Google

v. Schmeichelm. Armselige Stütze! Falsches Spiel ist überhaupt ein undankbares verdammtes Geschäfte. Ich habe nichts mehr damit zu schaffen.

Lätitia. (ironisch) In der That?

v. Schmeich. Ja! und es war auch hohe Zeit. Die Weiber bezahlen nicht. — Und die Männer — o die werden älter und vorsichtiger und sorgsamer so wie sie ärmer werden. Und dann kömmt mirs sehr thöricht vor auf Gefahr seines guten Namens sich Schuldner zu machen, die man herausfordern muß wenn sie bezahlen sollen. Dagegen hab' ich tausend bessere Plane und unter diesen zwey ganz vorzügliche Hauptplane — und ich bin würklich noch zweifelhaft, welchen von beyden ich ausführen soll.

Lätitia. O heraus damit! ich beschwöre dich!

v. Schmeichelm. Ob ich meines Freundes, des Grafen von Schönstadt bestimmte Braut oder Schwester heyrathen soll.

Lätitia. Seine bestimmte Braut! Ey! das nenn' ich ehrlich gespielt! die Meinung die du von ihren feinen Empfindungen hast, muß die Bewerbungen um sie ungemein befördern und unterstützen.

v.

Digitized by Google

v. Schmeich. Dies wird des Grafen Meynung von ihr thun. — Der Graf von Schönstadt kann ihren Anblick nicht ertragen, und arbeitet überdies an der Ausführung eines ganz andern Projects und das eben so eifrig als sein Onkel der Herr von Stahlburg seine Verbindung mit der Alserip betreibt. Er hat Absichten auf ein ganz andres Mädchen, und ich werde ihn so lange auf dieser Laufbahn in Odem zu erhalten suchen, bis ich meine Absichten erreicht habe. — (vertraulich) Ich bin sein Vertrauter. Das nenn' ich doch Neuigkeiten für dich!

Lätitia. Und des Grafen Schwester Emilie, ist die zweyte auf der Liste? Die erste Parthie des ganzen Landes an Schönheit, Witz und Bildung?

v. Schmeich. Pah! ich gebe keine Feige vor ihre persönlichen Reize. Geld, die Seele des Lebens ist meine Absicht. Sie würde mir zwar Verbindungen genug zuwege bringen, die mich bald reich machen könnten, die andre aber würde mir gleich so viel Geld zubringen daß alle andre Konnexionen und Verbindungen unnöthig wären.

Lätitia. Und wie weit sind Sie des glücklichen Erfolgs in Ansehung der Einen oder der Andern versichert. Herr Bruder?

v. Schmeich. Erfolg! Sind sie nicht Mädchen? Weiber? Wenn Du ihrer Eitelkeit schmeicheln

Digitized by Google

v. Schmeichelm. Armselige Stütze! Falsches Spiel ist überhaupt ein undankbares verdammtes Geschäfte. Ich habe nichts mehr damit zu schaffen.

Lätitia. (ironisch) In der That?

v. Schmeich. Ja! und es war auch hohe Zeit. Die Weiber bezahlen nicht. — Und die Männer — o die werden älter und vorsichtiger und sorgsamer so wie sie ärmer werden. Und dann kömmt mirs sehr thöricht vor auf Gefahr seines guten Namens sich Schuldner zu machen, die man herausfordern muß wenn sie bezahlen sollen. Dagegen hab' ich tausend bessere Plane und unter diesen zwey ganz vorzügliche Hauptplane — und ich bin würklich noch zweifelhaft, welchen von beyden ich ausführen soll.

Lätitia. O heraus damit! ich beschwöre dich!

v. Schmeichelm. Ob ich meines Freundes, des Grafen von Schönstadt bestimmte Braut oder Schwester heyrathen soll.

Lätitia. Seine bestimmte Braut! Ey! das nenn' ich ehrlich gespielt! die Meinung die du von ihren feinen Empfindungen hast, muß die Bewerbungen um sie ungemein befördern und unterstützen.

v.

v. Schmeich. Dies wird des Grafen Meynung von ihr thun. — Der Graf von Schönstadt kann ihren Anblick nicht ertragen, und arbeitet überdies an der Ausführung eines ganz andern Projects und das eben so eifrig als sein Onkel der Herr von Stahlburg seine Verbindung mit der Alserip betreibt. Er hat Absichten auf ein ganz andres Mädchen, und ich werde ihn so lange auf dieser Laufbahn in Odem zu erhalten suchen, bis ich meine Absichten erreicht habe. — (vertraulich) Ich bin sein Vertrauter. Das nenn' ich doch Neuigkeiten für dich!

Lätitia. Und des Grafen Schwester Emilie, ist die zweyte auf der Liste? Die erste Parthie des ganzen Landes an Schönheit, Witz und Bildung?

v. Schmeich. Pah! ich gebe keine Feige vor ihre persönlichen Reize. Geld, die Seele des Lebens ist meine Absicht. Sie würde mir zwar Verbindungen genug zuwege bringen, die mich bald reich machen könnten, die andre aber würde mir gleich so viel Geld zubringen daß alle andre Konnexionen und Verbindungen unnöthig wären.

Lätitia. Und wie weit sind Sie des glücklichen Erfolgs in Ansehung der Einen oder der Andern versichert. Herr Bruder?

v. Schmeich. Erfolg! Sind sie nicht Mädchen? Weiber? Wenn Du ihrer Eitelkeit schmeicheln

Digitized by Google

cheln und sie beschwatzen kannst, was muß ich nicht können, da der Vortheil des Geschlechts auf meiner Seite ist, da ich ein Mann bin? Ueberdies ist es mir sehr einerley, jeden Zug des Gesichts und eine schöne Taille anzubeten, oder ein unkörperliches, geistiges, platonisches Liebesverständniß zu unterhalten. Aber genug von der Theorie — ich muß die Praxis beginnen. Vor allen Dingen muß ich zum Grafen Schönstadt und seinen alten Schulfreund von Clifford, der eben zurückgekommen ist, mit seiner Weisheitsmiene und dem vollen Vertrauen seines vorigen Gewichts über den Grafen. Aber Dank sey es dem Zufall der ihn zwey Monate später kommen ließ! Der Herr Hofmeister wird sich erstaunlich verrechnet haben! (spöttisch)

Lätitia. Indes mein theurer Herr Bruder, bitte ich Sie sich vorzusehen. Der Herr Hofmeister könnte Ihnen einen großen Strich durch eine gewisse Rechnung machen. Emilie und Er kennen einander von der Zeit an, wo die ersten Eindrücke gewöhnlich sehr dauerhaft zu seyn pflegen. (mit Bedeutung)

v. Schmeich. Es ist wahr, er glaubte immer daß ihn die Emilie vor ihren vorzüglichsten Freund halten müste — aber er hat dazu auch nicht das kleinste Talent. Ich zweifle sehr daß er derselben in seinem ganzen Leben Ein Kompliment oder eine Schmeicheley gesagt hat.

Läti-

Digitized by Google

Lätitia. O der rohe Mensch!

v. Schmeich. Ich habe gefunden, daß er sich's zur Hauptsache gemacht hat, des Grafen Verstand und Kopf für sich einzunehmen. Er glaubt nemlich sich dadurch unerschütterlich fest in seiner Achtung gesetzt zu haben, daß er immer allen seinen Thorheiten entgegengearbeitet hat und es noch thut. — Armer Tropf! Meine ganze Absicht hingegen geht blos dahin, den Grafen den Werth meiner Freundschaft immer einleychtender und fühlbarer, mich selbst ihm immer unentbehrlicher zu machen, indem ich seinen Leidenschaften schmeichle und ihm nur zum Schein widerspreche. — Aber, Adieu! du zu Demoiselle Alscrip, mit einer reichlichen Salbung von Schmeicheley — ich zum Herrn von Stahlburg und seiner Familie mit einem Kompliment — mit einer Lockspeise so fein als Aether — und so würksam als die süßeste Manipulation.

(er will abgehen)

Lätitia. O höre doch, Bruder! nur noch einen guten Wunsch, ehe du gehst: Um deinen Sieg vollkommen zu machen, wünsche ich dir, daß du deine eigene Eitelkeit bey denen die du zu manipuliren gedenkst, nur zu Hälfte wiederfinden mögest.

v. Schmeich. Verbunden, sehr verbunden, meine theure Lätitia. — Dies ist nicht die einzige Sticheley die du mich heut' hast empfinden lassen — und du hast Recht es zu thun. Denn wenn wir

Digitized by Google

nicht selbst einander zuweilen die Wahrheit sagten, so könnten wir leicht in den Fall kommen, zu vergessen, daß es überhaupt so ein Ding in der Weltgebe. (Beyde ab)

Dritter Auftritt.

Szene: ein Zimmer des Grafen von Schönstadt.

Der Graf von Schönstadt. Herr von Clifford.

Der Graf. Mein theurer Clifford, quälen Sie mich nicht länger — dringen Sie nicht mehr in mich wegen dieser unseligen Heyrath. — Wie kann überhaupt ein Mann von Ihrer edlen, großmüthigen Denkungsart, sich so weit erniedrigen der Advokat des Familiengeizes meines Onkels zu werden.

v. Clifford. Sie leben aber nicht bloß für Sich selbst, lieber Graf. Sie haben die Ehre, den Namen und das alte Ansehn einer Familie aufrecht zu halten und zu unterstützen.

Der Graf. Unglückliche Politik! Wenn der Vater baut, spielt, Hunde oder Mätressen hält; so ists oft bald genug um das ganze Ansehn geschehen — Und dann soll sich der Sohn aufopfern, um der Familie durch eine widrige Verbindung wieder aufzuhelfen. — Herr von Stahlburg wird Ihnen eine Menge Familien an den Fingern her-

Digitized by Google

herzählen, bey denen diese herrliche Sitte seit mehreren Generationen im Gebrauch gewesen ist. Der Sohn folgte immer wieder dem Beyspiele des Vaters.

v. Clifford. Aber, ums Himmelswillen, mein Freund! Vor Einem Monate noch dachten Sie ganz übereinstimmig mit ihm über diesen Punkt, und schreiben mir gleichsam in Begeisterung über Ihre bevorstehende Heyrath: „daß wenn Sie an das reiche Mädchen dächten, lauter Gesichte von Equipage, Pracht, Glanz, Landgütern und Palläſten, von Unabhängigkeit und Ueberfluß vor Ihrer Einbildungskraft herum tanzten. — Und nun ist Alles so ganz anders und ich kenne nicht einmal die Schöpferin dieser Veränderung. —

Der Graf. Es ist wahr, ich war da noch jener bedauernswürdige, unbedachtsame, modische Unglückliche —

v. Clifford. Sie weichen mir aus. — Graf — aber eben diese Zurückhaltung scheint das Bewußtseyn zu verrathen, übel gehandelt zu haben — Sie würden mir gewiß keinen Sie betreffenden Vorfall verhehlen, von dem sie wüßten, daß er mir Freude machen könnte — (nach einer kleinen Pause) doch ich will nicht zudringlich seyn. —

Der Graf. O theurer Freund! hören Sie mich — Aber ohne Strenge, mit Nachsicht und Sie sollen alles wissen. — Solch ein Mädchen! solch

Digitized by Google

ein Inbegriff von Allem was das ganze Geschlecht liebliches hat —

v. Clifford. (ihn unterbrechend) Gut! aber wer ist dies liebliche Mädchen? wo sahen Sie dasselbe zuerst?

Der Graf. Ich begegnete ihr auf dem Spaziergange. Sie war allein und ihr ganzer Aufzug schien Unglück und Verlegenheit zu verrathen. Sie trug einen Bündel unter dem Arme —

v. Clifford. (ihn unterbrechend) Verzeihen Sie mir, daß ich über die Eröfnung dieser Bekanntschaft lächle — Sind uns nicht ehedem eine Menge dergleichen Engel in den Wurf gekommen? Ich wette, sie trug einen Hut a la Cupidon mit einer Nadel a la Cagliostro und ein Kleid zwischen dem und der Erde kaum der niedliche Fuß Raum genug hatte, seine Rolle zu spielen.

Der Graf. Nein Clifford! ihr Anzug war so, wie ihn ein geschmackvoller Maler der Sittsamkeit geben würde — Aber die Natur hat sie selbst mit Schönheit, Würde und Grazie ausgeziert — einfach, wie die Reize einer Göttin. — Ich sah sie — verschlang sie gleichsam mit meinen Blicken und ward ihr Anbeter!

v. Clifford. (mit lächeln) Ihre Beschreibung klingt sehr dichterisch. Doch es sey! kommen Sie nur zu Ende damit.

Der

Digitized by Google

Der Graf. Sie wurde von einem Kerl verfolgt — einer Art von Geschöpfen, wie sie in allen großen Städten so gemein sind, die sich durch modische Stiefel, durch eine Spitzgerte, oder einen zierlichen oder großen Degen und einen runden Hut hinlänglich als Männer von Stand, als Ehrenmänner glauben legitimirt zu haben, und nun an öffentlichen Plätzen, Fremde verlachen und ehrbare Frauenzimmer durch ihre edle Dreustigkeit in Verlegenheit setzen. Es kostete mir daher auch nicht viel Mühe, ihm seine gehoffte Beute zu entreissen —

v. Clifford. Und nachdem Sie das Abentheuer ganz im Geiste eines Ritters von der Tafelrunde glücklich bestanden und den Drachen überwunden hatten, geleiteten Sie die Dame nach ihrem Schlosse?

Der Graf. O! alles was ich erhalten konnte, war die Erlaubniß sie in eine Miethkutsche zu heben, der ich unbemerkt nachfolgte und ihr eine Wohnung in dem Hause einer unbekannten Galanteriehändlerin, in einer Nebenstraße zu miethen.

v. Clifford. Herrliche Freystätte der liebslichen Unschuld! und diese Priesterinn der Liebesgöttin versagte Ihnen doch auch ihren Tempel nicht?

Der Graf. Es ist wahr, nur wenige Dukaten machten die Krämerin ganz zu meiner Kreatur

Digitized by Google

tur — Von dieser Zeit an lebt' ich fast blos in diesem Hause, und oft, — wenn man gar nichts davon ahndete, brachte ich ganze Stunden blos damit zu, ihrer Stimme zuzuhören, die allein schon mich zu ihrem Sclaven würde gemacht haben, hätte Sie auch sonst keine Reitze besessen. Endlich —

v. Clifford. (ihm in die Rede fallend) Endlich die Katastrophe — was für einen Ausgang wird wohl diese Avantüre gewinnen?

Der Graf. Endlich ließ ich mich von dem Weibe, das über meine Bedenklichkeiten bey einem unbekannten Mädchen, das in einem Hinterstübchen wohnte, lachte, bereden, mich in dem Kabinette des edlen Mädchens zu verbergen — und die ausgelernte Kupplerin war boshaft genug zu versichern: daß ich wenigstens nichts von einer Darzwischenkunft der Familie würde zu fürchten haben —

v. Clifford. O pfuy, Graf! Diese Avantüre ende nun auch wie sie wolle, dergleichen Mittel waren tief unter Ihrer Würde.

Der Graf. Ich bekenne es und bin auch dafür gestraft worden. So bald sie mich erblickte wechselten Furcht, Unwillen und Würde auf dem Gesichte des lieblichen Mädchens ab. Sie war erschüttert — aber ich hätte in dem Augenblicke eher einen Kirchenraub begehen, als sie beleidigen können. Verwirrt und beschämt stammelte ich einige

un-

Digitized by Google

unzusammenhängende Worte von Theilnahme an ihrem Schicksale, Ehrfurcht — Bitte um Vergebung und verließ sie, um ihr Zeit zu geben mich zu verachten — zu verabscheuen —

v. Clifford. (ernsthaft) Es bedarf keiner Fortsetzung dieser erbaulichen Geschichte, ich habe völlig an dem genug, was Sie mir bereits erzählt haben. Ich glaubte mich über Sie lustig machen zu können, aber die Schritte die Sie gethan haben und die Erschütterung Ihrer Lebensgeister, in der ich Sie sehe, machen mich für Ihre Ehre und Ihre Ruhe besorgt. Ist dies Mädchen, wie ich befürchte, eine bloße Buhlschwester, so haben Sie sich lächerlich gemacht; ist sie aber würklich ganz unschuldig und so unerfahren als sie scheinen will — desto schlimmer! — Und was sollte in diesem Falle wohl einen Mann von Ihren Grundsätzen bewegen, noch ferner an sie zu denken? — Sie stehen an einen doppelten Abgrund, lieber Graf, Unbesonnenheit an der einen Seite und auf der andern —

Der Graf. (ihm in die Rede fallend) Halten Sie ein Clifford! — Ich bin gerade nicht in der Stimmung und vorbereitet eine Strafpredigt anzuhören. Ihr Ton hat sich überhaupt seit unsrer Trennung gewaltig geändert; es scheint als hätten Sie den Gesellschafter aufgegeben um dagegen den Hofmeister zu machen.

Digitized by Google

v. Clifford. Nein, Herr Graf! Ich verachte aber die Rolle des kriechenden Schmeichlers, weil ich die Würde eines Freundes kenne und fühle.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Herr von Schmeichelmann von einem Bedienten begleitet.

Bedienter. (dem Herr v. Schmeichelmann folgt) Gnädiger Herr Graf, Herr von Schmeichelmann. (Bedienter ab)

v. Cliff. (in seiner Rede fortfahrend und mit Bedeutung) Und ich will hoffen daß jeder Ihrer Bekannten so denken und handeln wird. (indem er abgehen will)

v. Schmeich. Herr von Clifford, lassen Sie sich nicht von mir vertreiben. (er ergreift von Cliffords Hand und hält ihn zurück) Ich bedarf Ihrer grade jetzt gar sehr, weil ich von Ihnen zu lernen wünschte, wie man es anfangen muß, sich der Achtung und des Herzens unsers edlen Grafen zu versichern.

v. Cliff. (indem er seine Hand loszumachen sucht) O Sie sind in allen Stücken so sehr vollkommen, Herr von Schmeichelmann, daß Sie auch in dem, wovon Sie eben sprachen, Muster seyn können.

Digitized by Google

v. Schmeich. Ich bin auf Ihrem Zimmer gewesen, um mich bey Ihnen selbst nach Ihrem Wohlbefinden zu erkundigen — Dann haben wir auch mit Herrn von Stahlburg von Ihnen gesprochen — Wir, sage ich, denn die Gräfin Emilie nahm Theil an der Unterredung.

v. Cliff. (der seine Hand losmacht) O mein Herr! Sie machen mich zu stolz! (bey Seite) Ausgelernter Schmeichler! (er geht ab)

Fünfter Auftritt.

Der Graf von Schönstadt. Herr von Schmelcheimann.

v. Schmeich. (bey Seite indem von Clifford abgeht) Beißender Spötter! (laut zum Grafen) Sie scheinen übler Laune zu seyn, Herr Graf — Ist etwas neues vorgefallen?

Der Graf. Das ich nicht wüste. Denn das ist gewiß nichts neues, sich in seiner guten Meynung von einem Freunde geirrt zu haben.

v. Schmeich. Haben Sie dem Herrn von Clifford Ihre Begebenheiten erzählt?

Der Graf. Ja, das hab' ich! und ich hätte sie eben so gut meinen alten fühllosen, strengen Onkel erzählen können. Er würde mich nicht strenger verurtheilt, nicht mehr meinen Muth niedergeschlagen haben, als dieser Freund es that.

Digitized by Google

v. Schmeich. Und doch haben sie Beyde Recht! Ich selbst sehe auch die Sache aus demselben Gesichtspunkt an als Sie, aber ich bin nur schwächer, nachgiebiger — oder habe mehr Anhänglichkeit, mehr Ergebenheit für Sie als andre. Mein Herz bringt immer bey den Wünschen des Mannes den ich liebe, meinen Kopf zum Schweigen.

Der Graf. Gütiger Freund! Sie sind der Vertraute den ich suche.

v. Schmeich. Was hat sich seitdem zugetragen daß Sie das Mädchen in dem Kabinette fand? Was ist wol aus ihr geworden?

Der Graf. Die liebliche Irrläuferin verließ am folgenden Morgen diese Wohnung. Aber ich habe sie wieder ausgefunden; sie befindet sich nemlich in einem Hause das zwar ebenfalls abgelegen ist, aber einen von jenem sehr verschiedenen Ruf hat, und unzugangbar ist. Ich habe ihr geschrieben und eine kleine Banknote von ohngefähr 200 Thalern beygeschlossen, weil ich weiß daß sie in Verlegenheit ist. Alle meine Beredsamkeit und alle mir mögliche Delikatesse hab' ich aufgeboten, sie zu bewegen, diese Kleinigkeit anzunehmen und, Gott weiß es! ohne die Absicht sie etwas dadurch für mich zu gewinnen. Eine solche Absicht würde sie und mich entehren.

. . . . . .

v.

Digitized by Google

v. Schmeich. Zweyhundert Thaler! und haben Ihren Namen auch unterschrieben: Graf von Schönstadt?

Der Graf. Nein! denn sie hat mich nie unter einem andern Namen gekannt als Härtly. Seitdem ich darauf ausgehe, blos um mein selbst willen geliebt zu werden, bin ich sogar eifersüchtig auf meine Titel.

v. Schmeich. Und durch wessen Scharfsicht, oder durch welchen Zufall kam denn Herr Härtly seinem Flüchtling wieder auf die Spur?

Der Graf. Durch die Scharfsicht des Herrn Prompt — wohlbestallten Kammerdieners des Herrn von Schmeichelmann. Verzeihen Sie mir daß ich ihn für diesmal mit Gewalt in meine Dienste genommen und als einen Matrosen gepreßt habe. — Ich kenne keinen der zur Ausführung eines solchen Auftrags geschickter wäre als er.

v. Schmeich. Sie wissen daß ich nicht im Stande bin mit Ihnen über irgend etwas in der Welt zu zürnen. Aber der Schelm! im Vertrauen auf meine Güte und auf meine Freundschaft gegen Sie zu sündigen, und sich ohne meine Erlaubniß, ohne mein Vorwissen einzulassen!

Der Graf. Alle Schuld davon liegt auf mir und ich nehme sie auf mich. Jetzt ist er eben dabey eine Antwort auf meinen Brief zu hohlen. —

(er

Digitized by Google

(er sieht Prompt kommen) Aber da kömmt er! Wie sehnsuchtsvoll schlägt mein Herz dieser Antwort entgegen!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Prompt, mit einem Briefe in der Hand.

Prompt. (schleicht und thut schüchtern da er seinen Herrn sieht) Sind Sie allein, Herr Graf?

Der Graf. Erschrecke nicht, ehrlicher Prompt, — du kannst ganz ruhig seyn, ich habe dir im voraus Verzeihung bey deinem Herrn ausgewürkt. (Prompt kömmt näher)

Prompt. Hier ist mein Dank für Ihre Gnade. (er giebt dem Grafen den Brief) Dieser Brief wurde so eben durch einen Lehnlaquay an den bestimmten Ort gebracht.

Der Graf. Durch einen Liebesgott, willst du sagen, ehrlicher Prompt — Sieh her, diese Buchstaben sind mit seinen Pfeilen geschrieben. (er küßt die Aufschrift des Briefes) „An Herrn „Härtly" — Lieber Schmeichelmann, haben Sie je eine schönere Hand gesehn? (indem er ihm den Brief zeigt)

v. Schmeich. Wenn der Inhalt ihr entspricht und eben so schön ist — so —

Der

Digitized by Google

Der Graf. Wenn er ihr entspricht? O Ungläubiger! Ihnen muß man schon die Beweise in die Hände geben und Sie sollen sie auch sogleich haben. (er erbricht den Brief hastig und es fallen ihm seine Banknoten in die Hände) Himmel! welches feindliche Gestirn verfolgt mich! Meine Banknoten und keine Sylbe dazu von ihr! Tod und Hölle was bedeutet das!

Prompt. Ich wette sie ist uns schon wieder aus dem Garne gegangen. Und, bey meiner Treu! ich hab' den Kerl nicht einmal gefragt, wo er den Brief bekommen hat.

Der Graf. Würdest du ihn wol wieder erkennen, wenn du ihn sähest?

Prompt. Ich glaube, ich würde es gnädiger Herr. Für einen Liebesgott war er so ziemlich bey Jahren, breitschulterig — ohngefähr sechs Fuß hoch und mit einer Nase begabt, die man immer für Purpur verkaufen könnte.

Der Graf. Spare deinen Witz, mein Freund, bis du ihn wieder gefunden hast.

Prompt. Ha! da wüst' ich doch noch einen kürzern Weg! Ich verwette mein Leben, daß ich die Flüchtige selbst ausspüren will.

v. Schmeich. Und deine Handgriffe sind, Pursche!

Prompt.

Digitized by Google

Prompt. O gnäd'ger Herr, nichts ist leichter, als alles was Leben und Odem hat in der Stadt, ans Fenster zu bringen. Ein Tanzbär, ein Seiltänzer — oder ein Luftballon, können Lerm genug machen, daß Alles ans Fenster oder auf die Straße läuft, vom ersten, zweyten und dritten Range, kleine und große Kinder, und ich bin gewiß daß ich sie darunter ausspüre.

Der Graf. Soll ich sie dir beschreiben?

Prompt. O nein, gnäd'ger Herr! die Zeit ist zu kostbar — Ich könnte in ihrer alten Wohnung gewesen und dann die halbe Stadt nach ihr durchgelaufen seyn, eh' Sie mit Ihrer Beschreibung von ihrer Stirne bis zum Kinne würden gekommen seyn.

Der Graf. So laufe, eile denn, lieber Prompt! (zum Hrn. v. Schmeichelmann) Er kann sie unmöglich verfehlen, denn nachdem sie die Natur geformt hatte, zerbrach sie das Modell.

(Prompt geht ab)

v. Schmeich. (ruft Prompt, ohne daß dieser zurückkömmt) Höre doch — Bey meiner Ehre ich kann den Schurken nicht zurückhalten. Ich sehe wol daß es unwiderrufliche Bestimmung ist. Aber ich sehe auch voraus was das Ganze für ein Ende nehmen wird.

Der Graf. O theurer Freund, was haben Sie für Besorgnisse?

v.

Digitized by Google

v. Schmeich. O keine andere, mein Theurer, als daß mein ausgelernter Spürhund seine Rolle herrlich ausführen und die Weisheit Ihres Herrn Oheims gewaltig zu kurz kommen wird — und daß ich mich selbst dieser herrlichen Intrigue werde annehmen müssen, bis endlich das Täubchen im Garne, das heißt: das Mädchen in Ihren Armen ist.

Der Graf. Glücklicher Gedanke! O bester Freund! wie soll ich Ihnen danken? Armer Onkel mit deiner Weisheit! — Aber rathen Sie mir nun auch, wie ich es anfange, daß er vor der Hand nichts von der ganzen Sache erfährt? Er ist der Argwohn selbst in leibhafter Gestalt, und das Auge des Herrn von Stahlburg ist ein wahrer Probierstein und Spion der Gedanken und des Herzens.

v. Schmeich. (bey Seite) Leider! Es sezt einen wahrhaftig oft verdammt lang in Verlegenheit, bis er endlich glaubt, ein gesundes, redliches Fleckchen getroffen zu haben. (laut) Ich glaube daß die beste Parthie für Sie jetzt die wäre: Ihre Aufmerksamkeit für die schöne Alscrip zu verdoppeln — Allein Verstellung ist so niedrig —

Der Graf. (ihm in die Rede fallend) Ja, wahrhaftig das ist sie und brauchte man sie auch nur für Einen Augenblick. — Ich bin fest entschlossen sie nie zu heyrathen, aber auch, sie

nicht

Digitized by Google

nicht zu hintergehen. Ich kann ein Mädchen zwar verachten und hassen, aber nie werde ich mich so weit erniedrigen es zu betrügen. Doch ich muß fort — Adieu, lieber Schmeichelmann — Wenn Sie Prompt eher sehen als ich, so verlasse ich mich darauf, daß Sie mir unverzüglich Nachricht von dem Erfolge seiner Nachforschungen geben.

v. Schmeich. (indem der Graf abgeht) O ich fürchte Sie dürften — — doch ich kann Ihnen nicht widerstehen — (Nach der Entfernung des Grafen) Ach! schlimm! schlimm! schlimm! — Ja, ich fürchte daß ich mich in einen bösen Handel eingelassen habe. Eine blinde Nachgiebigkeit gegen die Wünsche und Leidenschaften eines jungen Mannes, giebt nur ein sehr schwaches Band seine Zuneigung sich zu sichern. (er geht ab)

Siebenter Auftritt.

Szene: Ein Zimmer in dem Hause der Frau Klugmann.

Frau Klugmann. Elisabeth Alton.

Fr. Klugm. In der That, meine liebe Demoiselle Alton — um Sie so zu nennen, weil Sie doch nun einmal unter diesem Namen bey mir seyn wollen — wahrhaftig, will ich sagen, Sie können Gott danken und recht froh seyn, daß Sie gerade mich in dieser Wüste gefunden haben —

Ach

Ach was sage ich Wüste! Diese verfeinerte Stadt ist für Jugend und Unschuld noch zehnmal gefährlicher als eine Wüste. Jede Mansperson, der Sie begegnen, ist ein Wolf.

Elisabeth. Ach gute Frau Klugmann! machen Sie mir keine Vorwürfe! Ich merke wohl, daß Sie mit allem, was Sie sagen, mir wollen zu verstehen geben, daß Sie es für sehr unvorsichtig halten, daß ich meine Zuflucht gerade in die Stadt genommen habe. Aber bedenken Sie doch den Schutz von dem ich Ihnen gesagt habe, daß ich ihn hier zu finden hoffe. Wie grausam ist mein Geschick! wie schmerzlich meine betrogne Erwartung! Und ach! wie gefährlich sind bisher die Folgen von diesem Schritte für mich gewesen. Schon segnete ich den Zufall, der mir eine abgelegne, stille Wohnung verschafte — Ich habe mir auch nicht vorzuwerfen daß ich nicht genugsam auf meiner Hut gegen das andre Geschlecht gewesen wäre — konnte ich aber wohl glauben, daß mein eignes verrätherisch an einer Unglücklichen handeln würde? Konnte ich das, liebe Frau Klugmann?

Fr. Klugm. Seyn Sie mistrauisch gegen Jedermann, wenn Sie für Ihre Sicherheit sorgen wollen, aber am meisten seyn Sie mistrauisch gegen sich selbst. Ach! meine liebliche Irrläuferinn! das nemliche Herz, das so heftig ist im Hasse

Digitized by Google

gegen das, was unedel ist, ist in der traurigen Gefahr, dasselbe auch in seiner Zuneigung zu seyn — Verlassen Sie sich darauf.

Elisabeth. Wenn nun aber diese Zuneigung ihren Grund in wahrer und gerechter Achtung hat, werden Sie mich dann auch wol noch tadeln und verurtheilen? Mein Haß gegen den Elenden aber, den ich gezwungen meine Hand geben sollte, entsprang aus meiner Ueberzeugung von seiner verworfenen Denkungsart — Und könnten Sie wol in dieser Rücksicht mein Betragen misbilligen?

Fr. Klugm. Aber sagen Sie mir jetzt aufrichtig, da wir nun einmal von Ihren Empfindungen sprechen, fühlen Sie auch den nemlichen Abscheu gegen die schlechte Denkungsart des Menschen, mit dem Sie nun bekannt worden sind — dieses elenden, dieses abscheulichen Härtly — der seine niedrigen Absichten unter dem Mantel einer heuchlerischen Großmuth verbirgt? — (nach einer kleinen Pause) Ach, gutes Mädchen! Ihre Miene über meine Frage ist verdächtig —

Elisabeth. O liebe Madame, ich habe keinen Gedanken, den ich Ihnen nicht mit aller Aufrichtigkeit wieder sagen könnte oder wollte. Herr Härtly ist gemacht, geliebt und zugleich verabscheuet zu werden. Ich mag ihn nie wieder sehen. Daß er mich auch zum zweytenmale ausgekundschaftet hat, — seine Briefe — seine mir überschickten

zwey-

zweyhundert Thaler und seine übrigen Anerbietungen — alles dies hat mich nicht wenig beunruhigt — und ich beschwöre Sie! verlieren Sie keine Stunde mir die Sicherheit und den Schutz zu verschaffen, um den ich Sie gebeten habe und nach dem ich mich sehne.

Fr. Klugm. Wohl dann! wenn Sie sich würklich dazu entschlossen haben und es Ihr Ernst ist, so glaube ich, daß ich Ihnen gerade jetzt dienen kann. Mademoiselle Alscrip, die bekannte reiche Erbin und bestimmte Braut des Grafen von Schönstadt, von der Sie gewiß schon in Ihrer Familie haben reden hören, hat sich unter herabgekommenen Personen von Stand — versteht sich vom zweyten Range — nach einer Gesellschafterin umgethan. Sie ist viel zu fein erzogen, als daß sie die Einsamkeit auch nur eine Stunde ertragen könnte — Wahrscheinlich sehnt sie sich deshalb nach einem Manne, den sie als Gesellschafter zu gebrauchen gedenkt — denn an Abhängigkeit denkt sie gewiß nicht. Ihre musikalische Talente, liebe Freundinn, gereichen Ihnen bey ihr zuverläßig zu einer großen Empfehlung. Sie ist bereits von Ihren Wünschen unterrichtet und es braucht nur noch einer Zeile von meiner Hand, so sind Sie angebracht.

Elisabeth. O thun Sie es, ich werde gewiß sehr dankbar seyn und will mir Ihre Güte sogleich zu Nutze machen.

Digitized by Google

Prompt. (spricht sehr laut ausser der Szene) Ich sag' es euch aber, daß es nothwendig ist! laßt mich! ich habe Geschäfte mit Frau Klugmann abzuthun — ich muß hinein!

Fr. Klugm. Wahrhaftig! das ist ein unverschämter Kerl, der sich mit Gewalt Eingang verschaffen will.

Elisabeth. (mit sichtbarer Angst) O ich Unglückliche! wenn dahinter Herr Härtly stecken sollte!

Fr. Klugm. Entfernen Sie sich geschwind und eilen Sie ins Nebenzimmer — Es sey auch was es wolle, ich stehe dafür, daß ich Sie gegen ihn beschütze. (Elisabeth geht ab)

Achter Auftritt.

Frau Klugmann. Prompt, der sogleich überall im Zimmer umherspäht.

Fr. Klugm. Wer sind Sie, mein Herr? und wornach sehen Sie sich so eifrig um.

Prompt. Madam, ich sah' mich nach — nach — ja, ich sah mich nach Ihnen um.

Fr. Klugm. Wohl! mein Herr! und was ist Ihr Begehren?

Prompt. (der immer umherspäht) Madame, ich suche — ich suche — ich suche —

Fr. Klugm. Mein Haus zu bestehlen! He!

Prompt.

Digitized by Google

Prompt. Gerade das Gegentheil, Madame! ich will nemlich sehen, ob noch alles darinnen in Sicherheit ist — O! Sie sind in dem Besitz eines Schatzes, den ich nicht um die ganze Welt hingäbe — Ein schönes junges Mädchen —

Fr. Klugm. In der That? Ey! ey! Machen Sie immer Ihre Geschäfte auſſer meinem Hause, mein guter Freund — bey mir giebt es keine schöne junge Mädchen, die sich besprechen lassen.

Prompt. Beym Himmel, Madam! ich begehre auch nicht mit ihr zu sprechen. Meine Absichten sind auf Frauenzimmer von der ältern Sorte gerichtet. Ich komme daher Ihnen ganz allein meine Anträge zu machen.

Fr. Klugm. Mir Anträge? Sie, mein Herr? haben Sie meinen seligen Ehemann gekannt?

Prompt. Ehemann? Wer spricht denn davon? Seyn Sie ganz ruhig über diesen Punkt. — In dieser Rücksicht hab' ich so wenig Absichten auf Sie als auf meine Großmutter. Aber meine Anträge sind von einer ganz andern Art.

Fr. Klugm. Von einer ganz andern Art? Unverschämter, verwegner Pursche! He! He! Leute! ruft die Wache herbey!

Prompt. O liebe Madam, wie falsch verstehen Sie mich nun schon wieder! Ich fühle wahr-

Digitized by Google

haftig eine Ehrfurcht für Sie, die alle von Ihnen zu besorgende Versuchungen, so mächtig sie auch seyn möchten, gar sehr niederschlägt! darauf können Sie sich heilig verlassen. Das junge schöne Frauenzimmer quäſtionis aber, betreffend, so geht meine Absicht und mein Antrag bloß dahin, Sie zu bitten, dasselbe wohl in Acht zu nehmen und zu hüten. Ich wollte Ihnen in dieser Rücksicht ein niedliches Haus, in einer angenehmen Gegend der Stadt anbieten, wo Sie beyde viel bequemer würden wohnen können — Alle Hausgeräthe sind neu und im modernen Geschmack — dazu kömmt ein schönes Silberservice, eine schöne Aussicht und ein Mohrensclave zur Aufwartung.

Fr. Klugm. Und zu was Ende sollen denn diese Bestechungen seyn — (immer heftiger) O Schurke! darüber bin ich hinaus. Du wirst mit solchen Anträgen bey mir nichts ausrichten, denn so arm ich bin, so fühl ich doch daß ich noch zu gut dazu bin. Wenn ich auch schon nur ein geringes Einkommen und schwere Ausgaben habe, so will ich mich doch nicht durch Niederträchtigkeit bereichern. Ehrlich währt am längsten! darum verachte ich dich und den der dich schickte— (Prompt versucht ob die Thür offen ist, aus der Elisabeth gegangen, und gukt durch das Schlüsselloch. Frau Klugmann bemerkt es und sagt:) Du impertinenter, unverschämter Kerl, was unterstehst du dich! Den Augenblick geh mir aus dem Hause, oder ich

rufe

Digitized by Google

rufe Leute, daß sie dich hinaus werfen. Ich will doch sehen, wer mich zur Kupplerin machen soll.

Prompt. (bey Seite) Bravo! Bravo! Sie ist da! der Schatz ist gefunden und das ist mir genug. (laut zur Frau Klugmann) Meine gute Frau Klugmann — Ihr gehorsamer Diener — Ich hätte gewünscht genauer und besser — versteht sich in allen Ehren — mit Ihnen bekannt zu werden, — allein ich sehe wohl, daß ich eine glücklichere oder günstigere Stunde abwarten muß. (indem er abgeht, bey Seite) Wenn es sich einmal von ohngefähr trift, daß Armuth und Ehrlichkeit Gesellschaft zusammen machen, so finden sie auch gewöhnlich so viel Geschmack aneinander daß alle Mühe sie zu trennen vergeblich ist.

(er geht ab)

Fr. Klugm. (ruft ihm nach) Leute! schließt die Thür hinter ihm zu, und laßt mir den Kerl nicht wieder über die Schwelle!

Neunter Auftritt.

Frau Klugmann. Elisabeth, kömmt ängstlich aus dem Nebenzimmer.

Elisab. Ach! ich beschwöre Sie, liebe Madam, lassen Sie mich den Augenblick gehen. — Ich bin schrecklich unruhig — und bin fest überzeugt daß hinter der ganzen Geschichte Herr Härtly steckt, der mich wieder auszuforschen sucht.

Digitized by Google

Fr. Klugm. Ich glaub' es selbst, meine Liebe! — Und nun sehen Sie wie nothwendig es ist, daß Sie entfernt und in Sicherheit gebracht werden. Ich gehe deshalb den erwähnten Brief für Sie zu schreiben — der Himmel beschütze Sie — Vergessen Sie aber auch meine Warnung nicht: Setzen Sie Mistrauen in sich selbst!

(sie geht ab)

Zehnter Auftritt.

Elisabeth allein.

Ja! das will ich! Ich will gänzlich Alles, was dieser Grausame reizendes hat, vergessen, und mir nur immer seine Absichten vorsagen. (nach einer kleinen Pause) Und so wäre denn auch die schönste aller menschlichen Tugenden, die Dankbarkeit selbst, verdächtig? — Traurige, schmerzliche Belehrung! Ein Mädchen darf darum noch nicht sicher seyn, wenn es sich bewußt ist keine böse Neigung zu nähren — ach es muß auf seiner Huth seyn, daß ihm nicht selbst seine beste und reinste, gefährlich werde. (sie geht ab)

Ende des ersten Aufzugs.

Zwey-

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Szene: Ein Zimmer in dem Hause des Herrn von Stahlburg.

Emilie, Schwester des Grafen und Herr von Clifford spielen Schach. Herr von Stahlburg sizt in einiger Entfernung und thut als ob er in den vor sich habenden Urkunden läse, beobachtet aber immer die beyden Spielenden verstohlen und ohne daß sie es bemerken.

Emilie. Schach! — wenn sie nicht besser Acht geben, Clifford, so sind Sie mit meinem nächsten Zuge matt.

v. Cliff. Ich bekenne es, schöne Emilie! Sie sind nahe dabey, einen vollständigen Sieg über mich zu erhalten.

Emilie. Schön! Ich gebe keinen Deut für einen Sieg der mir so leicht gemacht wird und wo der Feind sich nicht muthiger vertheidigt —

v. Cliff. Dann müssen Sie sich bloß mit solchen in einen Wettkampf einlassen, die Sie nicht unwiderstehlich finden — wenn es anders dergleichen giebt. —

Digitized by Google

Emilie. O! ich würde sie bey tausenden finden! Allein ich möchte mich doch auch nicht gern mit einem Gegner einlassen, dessen Sieg ich mich nicht mit Vergnügen unterwerfen könnte.

v. Stahlb. (bey Seite) Sehr verständlich gesprochen von beyden Seiten. Ich bin sehr begierig zu vernehmen, wie es weiter gehen wird.

Emilie. Lieber Onkel, sprachen Sie mit uns?

v. Stahlb. (liest für sich, ohne daß es scheint als habe er die Frage gehört) Endlich bekennen besagte unterschriebene Kontrahenten und kommen Kraft dieses dahin unter sich überein, daß alle und jede besagte Ländereyen, Pachtungen, und Erbgüter — u. s. w. — (laut genug um gehört zu werden) Ey! ey! welch eine köstliche Sache ists nicht bisweilen um die Zweydeutigkeit! —

v. Cliff. Eine sehr natürliche Bemerkung, gnädiger Herr, über dies große Pergamentstück. —

(es erfolgt eine Pause; Emilie und Clifford am Schachbrett als über das Spiel nachdenkend. Herr von Stahlburg beobachtet sie unvermerkt. — Emilie sieht Hrn. von Clifford traurig ins Gesicht. Endlich sagt dieser:)

Zu welcher Verlegenheit haben Sie mich gebracht, gnädige Gräfin! Gehe ich nur Einen Schritt weiter, so stürzt mich meine Verwegenheit ins Verderben und,

Digitized by Google

und zwar unausbleiblich, denn es steht dann nicht mehr in meiner Gewalt mich zurückzuziehen.

v. Stahlb. (für sich) Immer besser und besser! Es ist wahrhaftig eine ganz eigene Geschicklichkeit in Hieroglyphen zu sprechen.

v. Cliff. Was befehlen Sie, gnädiger Herr?

v. Stahlb. (liest für sich) Zum Zeugniß des, drucken besagte Partheien ihre Siegel bey und bekräftigen es überdies noch mit ihres Namens eigenhändiger Unterschrift, u. s. w. —

Emilie. (indem sie sich zwingt lebhaft zu scheinen) Kommen Sie, mein Herr, schon zu lang hab' ich Sie geschont — Dies ist ihr letzter Zug — (Zu Herrn von Stahlburg) Onkel! ich habe gesiegt!

(sie stehen auf vom Spiel)

v. Stahlb. Daran zweifle ich nicht — und zwar nach Art vieler großen Herren, ohne einmal auf das Schlachtfeld zu sehen — (zu Herrn von Clifford) Herr von Clifford, war nicht der Geburtsname Ihrer Mutter von Charlton? (er legt das Pergament zusammen und steht auf)

v. Cliff. Ja, gnädger Herr, meine Mutter hieß so.

v. Stahlb. Indem ich die Schriften überlese, die mir Alscrip geschickt hat, weil sie zu seiner Tochter Ausstattung gehören, finde ich einer Gutsabtretung eines gewissen Herrn Wilhelm von Charlton

Digitized by Google

ton erwähnt — war er etwa ein Verwandter von Ihnen?

v. Cliff. Er war mein Großvater, Herr von Stahlburg — die Plünderung seiner Kasse, war die erste Grundlage zu dem Vermögen, das sich Herr Alscrip erworben hat, der anfänglich des Herrn von Charlton Haushofmeister war, dann großmüthig gegen die gehörigen Gebühren in seinen Verlegenheiten ihm beystand und zuletzt sein einziger Gläubiger ward — Eine Verschreibung setzte ihn endlich in den Besitz der sämmtlichen Güter.

v. Stahlb. O es giebt wahrhaftig kein besseres Monopolium und keinen kürzern Weg Gläubiger zu werden, als so viel Scharfsinn zu haben, daß man sich zu rechter Zeit die Verlegenheiten eines andern zu Nutze zu machen versteht. Ein solcher Spekulativer ist Alscrip — würde ich auch sonst wol gerade seine Tochter unter so vielen zur Gemalin des Grafen von Schönstadt ausgewählt haben? (spöttisch)

v. Cliff. Dem sey nun wie ihm wolle, so dank ich es dem Zufall, der mir den Verlust meines Erbtheils dadurch vergütet, daß er es grade dem Manne zuwendet, den ich unter allen am meisten liebe.

v. Stahlb. He! da! Clifford, was hör' ich! schlendern Sie mit einmal auch den Weg des

Herrn

Digitized by Google

Herrn von Schmeichelmann? Sehen Sie sich vor — oder haben Sie vergessen daß Ihr Losungswort Aufrichtigkeit ist?

v. Cliff. Es scheint, gnäd'ger Herr, als glaubten Sie überhaupt gar nicht, daß es so ein Ding in der Welt gebe, und als wären Sie sehr überzeugt, nicht Einen Einzigen ehrlichen Mann zu finden.

v. Stahlb. O Sie thun mir sehr unrecht! viele, viele giebt es. Kennen Sie nicht das alte Sprüchwort: „Ehrlichkeit ist die beste Politik?" Man ist also ehrlich aus Klugheit und Selbstsucht. Wenn uns auch unsere Erbsünde zuweilen zuflüstert: „Eigenliebe und Interesse, sind der große Endzweck des Lebens" — so sagt uns dagegen unsere Klugheit das Sprüchwort vor: „Ehrlichkeit ist ein besserer Sachwalter als List." Und diese Art zu handeln gründet sich auf Menschen- und Weltkenntniß.

v. Cliff. Daß es also ganz reine, edle, uneigennützige Absichten und Denkungsgründe unsrer Handlungen geben könne, das —

v. Stahlb. (fällt ihm ins Wort) Haben Sie Lust sich über mich lustig zu machen, Herr von Clifford, mit Ihrer aus der Mode gekommenen Philosophie?

v. Cliff. (zu Emilien) Dürft' ich Sie wol um Ihre Meynung von der Sache fragen, gnädige Gräfin?

Emi-

Emilie. (mit erzwungener Heiterkeit) Ich glaube allerdings daß sich noch hie und da dergleichen Absichten finden können, aber sie sind unklug und übel angebracht. (mit Ironie) In feiner Gesellschaft darf so eine alte, aus der Mode gekommene Matrone, als grade Aufrichtigkeit ist, nicht erscheinen — und was die Uneigennützigkeit betrift, so debütiren zwar junge Leute zuweilen mit ihr auf dem großen Theater des Lebens: allein es ist damit wie mit einem zerbrochenen Rade eines Reisewagens, man ist gar sehr erfreut es auf der nächsten Station mit einem ganzen vertauschen zu können.

v. Stahlb. Wohlgesprochen, Emilie! Wo hast du alle die Erfahrungen her? Ich wette darauf du studierst heimlich die Menschen nach meinem Muster! und ich sehe du hast es schon sehr weit gebracht. Fahre fort auf dem Wege und ich stehe dafür, wir lesen zusammen die Wahrheit aus allen Gesichtern und in Aller Seelen.

Emilie. Herrlicher Gedanke! Welche köstliche Werke dürften da vorkommen und wenn ich auch nur meine Bekannten ablesen wollte, um bey Ihrer Vergleichung zu bleiben. Da fände sich gewiß ein ansehnlicher Vorrath von Romanzen, Novellen, Satyren, Märchen, Romanen und hochtrabenden heroischen Gedichten. So wären zum Beyspiele viele unsrer jungen Herren: lebendige wäßrige Versuche; unsere Alten: politische Journale;

Digitized by Google

nale; unsre Koketten: fliegende Blätter; und unsre Mode-Schönheiten beyderley Geschlechts: eine Kompilation von ausposaunten Parfüms, Perlen-Essenz, Rosenmilch und Olympischen Thau — Wahrhaftig selbst meine Bekannten würde ich nur mit einer Art von Furcht und Zittern überlesen.

v. Cliff. Wie so?

Emilie. O ich würde viele Blätter überschlagen müssen, wenn ich nicht erröthen wollte.

v. Stahlb. (ironisch) Es giebt gewisse lebhafte Philosophen, die sich für Menschenkenner ausgeben und bemerkt haben wollen, daß die Erröthungen einer Dame, wenigstens wenn Sie sich in ihrem Kabinette selbst überließt, ihr eben nicht viel Kummer zu machen pflegten —

v. Cliff. (lächelt)

Emilie. Wissen Sie wohl, meine Herren, daß ich für diese (zum Herrn von Stahlburg) Ihre wohlwollende, menschenfreundliche Behauptung, und (zum Hrn. v. Clifford) für dieses spöttische Lächeln von Ihnen, mich in einer sehr starken Versuchung fühle, Sie beyde laut abzulesen?

v. Stahlb. Wohlan! machen Sie einen Versuch und lassen Sie mich den ersten seyn, der das Buch öfnet. —

Emilie. So hören Sie denn was ich in Ihren Charakteren aufgezeichnet finde: (zum Hrn.

von

von Stahlburg) Ein misantropischer Versuch in Swifts Manier, der zur Absicht hat, uns selbst in unsern eigenen Augen verhaßt zu machen und uns das traurige Vergnügen zu lehren, wie man es anzufangen hat, um sich über die Unvollkommenheiten Anderer freuen zu können — (zu Hrn. von Clifford) im Kontraste mit einer Vorlesung aus der Moral unserer Vorväter, an unsere Zeitgenossen gerichtet — ein schimärischer Versuch über veralterte Materien. —

v. Stahlb. Clifford, sollten wir nun nicht billig noch ein Blatt umschlagen, um zu vernehmen was von Ihro Exzellenz, der schönen Emilie darauf zu lesen steht?

Emilie. O ich selbst will mich Ihnen zum Besten geben, und zwar nach der strengsten Unpartheylichkeit. — Gestehen Sie immer, meine gestrenge Herrn, daß dies mehr ist als einer von Ihnen thun würde.

v. Stahlb. Gut! aber nichts überschlagen.

Emilie. Wohlan, meine Herrn Kunstrichter, so hören Sie denn. Ein leichter, flüchtiger, mitunter grillenhafter Versuch über ungezwungene, gefällige Sitten — wie sie das Original würklich besitzt, nebst einem angehängten kurzen Entwurf, wie und was sie eigentlich seyn sollten. — Mehr unterhaltend als belehrend — nicht ohne Witz, aber doch sparsam im Gebrauche desselben.

Digitized by Google

v. Stahlb. Aber die Leidenschaften, Emilie! wo bleiben die? Vergessen Sie bey Ihrem Gemälde das nicht, was im Vordergrunde desselben stehen sollte.

Emilie. Sie sind im reichlichen Vorrathe vorhanden, aber so gut gemischt und so geschickt gegen einander gestellt, daß keine die herrschende wird — Gleich den Farben eines Taubenhalses, die anders in einander spielen, je nachdem Sie ihn drehen. Zuweilen sezt sie Lebhaftigkeit ins Licht und ein andermal wirft ein kleiner Eigenwille seine Schatten darauf — aber Alles ist nicht bös gemeint — so daß sich die ganze Schrift willig dem Auge des Kritikers unterwirft — Und so, meine Herren, dedizire ich mich Ihnen selbst — noch frisch von der Presse und, wie ich hoffe, sehr geschmackvoll gebunden —

v. Stahlb. Das Ganze wäre allerdings eine sehr würdige Gesellschaft im Studierzimmer — Ich bin überzeugt, Clifford, (mit ironischen Ausdruck) daß Sie in diesem Stücke mit mir einerley Meynung sind. Aber um wieder auf die Hauptsache zu kommen — Fahren Sie in der Erzählung Ihrer Lebensgeschichte fort, Herr von Clifford, wenn ich bitten darf. Irre ich nicht, so enterbte der alte Hartland Ihren Vater, seinen zweyten Sohn.

v. Cliff. Ja, er that es, und zwar eben wegen seiner Verheyrathung mit meiner Mutter, von der wir vorhin sprachen. — Das geringe Vermögen das meinem Vater als Eigenthum übrig blieb, vermachte dieser bey seinem Tode meiner Mutter, weil er das Vertrauen hatte, daß sein Vater, so sehr er ihn selbst auch möchte gehaßt haben, diesen Haß doch nicht auf seine unschuldige Kinder ausdehnen würde.

v. Stahlb. O ein sehr unzeitiges, abgeschmacktes Vertrauen! Hätte er sich auf Charakter, Beurtheilung und auf das Seelenlesen verstanden, wie wir, Emilie, so würde er gewiß gefunden haben, daß eine Heyrath aus bloßer Liebe eine unverzeihliche Beleidigung eines vorsichtigen Vaters ist. (mit Bedeutung) Sie verstehen mich, Emilie!

Emilie. Vollkommen! (bey Seite) O alter Scharfschütze! — Selbst seine Winke sprechen nachdrücklich genug.

v. Stahlb. (zum Hrn. v. Clifford) Ihr Onkel aber, der noch lebende Bruder ihres enterbten Vaters, der suchte doch wohl jene Ungerechtigkeit wieder gut zu machen?

v. Cliff. O im höchsten Grade! Hören Sie nur. Er erbot sich, mich in einem Kadettenhause unterzubringen, um nicht für auswärtige Krieges-

dien-

Digitized by Google

dienste geschickt zu machen. — Indem er sehr weißlich urtheilte, daß für einen armen Verwandten eine Kanonenkugel eine sehr anständige Versorgung sey.

v. Stahlb. Auf mein Wort, ich kenne Onkels, die nicht so scharfsichtig und vorsichtig sind.

v. Cliff. Als mich endlich der Graf von Schönstadt, aus Freundschaft für mich zum Gefährten auf seinen Reisen machte, und Sie die Nachsicht hatten, es zu erlauben, so fiel nun meines Onkels Hartlands ungetheilte Sorgfalt ganz auf meine Schwester, deren ganzer Reichthum nach dem Tode meiner Mutter in tausend Thalern bestand — Alles was die Sorge für unsere Erziehung dieser unglücklichen Mutter zurückzulegen erlaubt hatte.

Emilie. O ich bitte Sie Clifford! erzählen Sie mir nun auch geschwind eine Handlung der Gerechtigkeit und der Wohlthätigkeit von dem hartherzigen alten Manne, die mich wieder mit ihm aussöhnen kann. Sagen Sie mir augenblicklich was er für Ihre Schwester that — Sie ist gewiß glücklich durch ihn.

v. Cliff. Er sezte ihr jährlich hundert Thaler aus — aber unter der schmeichelhaften Bedingung, sich unter dem Schutz einer von ihm abhängigen Familie seiner Kreaturen, die in einer ziemlichen Entfernung von der Grenze wohnt, zu

Digitized by Google

begeben, um — wie er sich gar schön ausdrückte — der Familie nicht zur Schande herumzugehen. Und selbst diese hundert Thaler, hat er ihr zu nehmen gedroht, wie sie mir vor kurzem geschrieben hat, weil sie sich weigert einen elenden Menschen zu heyrathen, den er ihr aufzwingen will.

Emilie. Armes Mädchen!

v. Stahlb. Wahrhaftig eine sehr rührende Geschichte und sehr pathetisch erzählt, Herr von Clifford — Aber, Emilie, warum so ernsthaft.

Emilie. (bey Seite) Das werd' ich ihm gewiß nicht eingestehen. (laut) Für diesmal, lieber Onkel, fehlten Ihnen Ihre Brillen, denn Sie lasen falsch. Ich unterhielte mich gerade mit Vorstellungen von sehr angenehmen Gegenständen — ich dachte nemlich an meine erste Visite die ich bey Mademoiselle Alscrip abzulegen willens bin, um die ganze Sammlung von Reizen, die für meinen glücklichen Bruder bestimmt sind, etwas mehr in der Nähe zu betrachten und zu besichtigen.

v. Stahlb. Wenn es dies nur ist, was Ihr Nachdenken beschäftiget, so haben Sie nicht nöthig sich deshalb aus dem Zimmer zu bemühen. (auf die Papiere zeigend) die Dokumente des Vermögens einer reichen Erbin, sind zugleich Beweises genug von ihren Verdiensten und geben die beste Versicherung einer glücklichen Ehe. —

Emi-

Digitized by Google

Emilie. Ich wette, theurer Onkel, daß ich ganz in den Geist Ihres Systems eindringe. Nach Ihrer Meynung nemlich, ist diejenige Verbindung die klügste, bey der Vermögen genug ist, sie standesmäßig fortzuführen, und wo keine zärtliche Neigungen und Leidenschaften im Spiele sind, die sie trüben und zur Herzenssache machen könnten. —

v. Stahlb. Getroffen.

Emilie. Also eine eheliche Verbindung bey der die angenehmste und erste Bedingung — Ehescheidung — und die zweyte — ein anständiger Witwengehalt ist — die das Interesse des Mannes, der Frau und des Kindes zu ganz verschiedenen Dingen macht und trennt —

v. Stahlb. (ihr in die Rede fallend) Aber nur um die unabhängige Sicherheit aller drey Partheyen zu gründen —

Emilie. (ihn unterbrechend) Und zwar auf jenen schönen, breiten Grund: Familienhaß! — Vortreflich, mein theurer Onkel! wahrhaftig vortreflich! Ihre Grundsätze geben mir also auch zugleich das Recht, mich ein wenig über die Dame, die bald Ihre Nichte und meine Schwester werden soll, lustig zu machen. Oder haben Sie etwas dagegen einzuwenden?

v. Stahlb. Das ich nicht wüste. Es wird Ihnen aber schwer werden sie noch lächerlicher zu

Digitized by Google

machen, als sie in meinen Augen bereits ist. — Doch lassen Sie immer Ihren Plan hören. —

Emilie. Ob sie schon ihren ganzen Werth darin setzt, für ein Original in Modesachen gehalten zu werden, so ist sie doch sehr oft nichts als eine sklavische, geschmacklose Nachahmerin. Schmeichelmann hat mir versichert, daß ich ihr vorzüglichstes Muster sey — und kann wol etwas beleidigender seyn, als daß sie mir Kleidung und Betragen absieht und nun beydes so übertreibt, daß es ins Lächerliche fällt? Wohlan denn! Wenn sie denn einmal durchaus immer gleichsam mein Schattenriß seyn will, so bin ich entschlossen mich ihr in einer ganz neuen Stellung zu präsentiren, und wenn sie dann nicht eine schöne Karrikatur für einen Bildermann giebt, so —

v. Cliff. (unterbricht sie) Und die edelmüthige, sanfte Emilie wollte das? Könnte das alles so ganz mit Ihrem feinen Gefühl und Ihrem guten Verstande bestehen?

Emilie. (spöttisch) Nein! auch wüßt' ich eben jezt grade nichts das besser damit bestehen könnte, als Sie, meine beyden Herren Kritiker, zu verlassen und Ihnen einen schicklichern Gegenstand Ihrer Satyren zu empfehlen, als Ihre gehorsame Dienerin ist. (sie verneigt sich und geht lächelnd und schnell ab)

Zwey-

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Herr von Stahlburg. Herr von Clifford.

v. Stahlb. Gut gemacht! Was halten Sie von ihr, Herr von Clifford?

v. Cliff. Daß, wenn sie diese Laune annimmt, sie eine gefährliche Gesellschafterin ist. —

v. Stahlb. Aber was sagen Sie von ihrem Witze, von ihrer Schönheit? Hat sie sich nicht sehr zu ihrem Vortheile verändert, während Ihrer Abwesenheit, Herr von Clifford? Von einem Manne von Ihrem Alter und Geschmack hätte ich etwas mehr erwartet als ein frostiges Kompliment über ihre Laune. — Oder Clifford, vertrug es sich etwa nicht mit der Ihnen angebohrnen, unbefleckten Aufrichtigkeit, bis zur Bewunderung des Mädchens zu gehen?

v. Cliff. Ja, Herr von Stahlburg, ich bewundere Emilien; aber so, wie ich einen glänzenden Stern am nächtlichen Himmel bewundere — Ich fühle daß meine Entfernung von beyden gleich unermeßlich ist.

v. Stahlb. (bey Seite) Ausgefernter Schurke! (laut) Wohlan denn! lassen wir also Emilie immer in einer solchen Entfernung daß Sie sie nur durchs Fernrohr beobachten können — und sprechen nun lieber von einer Sache, die unserm Gesichtskreis näher liegt. Wozu wird sich der Graf Schönstadt entschließen?

Digitized by Google

v. Cliff. Ich hoffe, gnäd'ger Herr, zu Allem was Sie von ihm verlangen. Aber ich bin erst seit drey Tagen hier und hab' ihn in dieser Zeit kaum einmal gesehn.

v. Stahlb. Bin ich doch in Ansehung seiner in demselben Fall. Aber so viel hab' ich doch gefunden, daß er ausserordentlich weise und vorsichtig geworden ist, durch seine im Auslande gesammelte Erfahrungen. (spöttisch) Denn nachdem er ohne alle Gefahr und wohlbehalten die halbe Welt durchstrichen hat, läßt er sich gleich bey seiner Ankunft im Vaterlande einfangen wie ein Zugvogel.

v. Cliff. Wenn Sie glauben daß er sich irgend einer tadelnswürdigen Handlung schuldig gemacht habe, warum befragen Sie ihn denn nicht selbst und ohne alle Winkelzüge darum? Ich bin Bürge für seinen Edelmuth und für seine Unverdorbenheit. Er wird sich gewiß jeder Untersuchung unterwerfen, und immer ohne allen Anstand die Wahrheit bekennen.

v. Stahlb. Sie mögen recht haben, Herr von Clifford! allein er wird Ihnen in einer Stunde mehr bekennen, als mir in Einem ganzen Monate. (vertraulich) Wohlan denn! Arbeiten Sie für mich, als thäten Sie es für sich selbst — als erforderte es Ihr eigener Vortheil. Forschen Sie ihn aus — beobachten Sie ihn, bis Sie alles wissen.

Sie

Digitized by Google

Sie glauben nicht, wie sehr Sie mich dadurch zu Ihren Freund machen können und wie dankbar ich seyn würde, wenn Sie Entdeckungen machten, die —

v. Clifk. (ihn unterbrechend und mit Würde) Mein Herr, ich sehe Sie verkennen die Art wie der Graf und ich zusammen leben. — Ich bin zwar oft der Theilnehmer seiner Gedanken, aber nie ein Ausspäher seiner Handlungen.

(er verbeugt sich und geht ab)

Dritter Auftritt.

Herr von Stahlburg allein.

Gut gespielt, mein Herr von Clifford! Mit einem guten Anstand und einem herrlichen Nachdruck und ganz ihrer Rolle, die Sie zu machen belieben, angemessen! (nach einer kleinen Pause) Wahrhaftig er könnte mich täuschen, wenn der praktische Theil der Kunst zu betrügen so leicht in seinem Alter auszuüben wäre, als der Scharfsinn den Betrug zu entdecken in meinem Alter gewöhnlich ist. Hätten der Graf und Emilie an mir nicht so einen wachsamen Beschützer, so würden sie sicher seine Beute. In ihrem Alter steht die Seele jedem edlen Eindruck offen und Argwohn und Selbstsucht schlafen noch tief, bis sie nach und nach durch Erfahrung geweckt werden. — (nach einer Pause) Ja! ich muß den Herrn von Schmeichelmann in

Digitized by Google

diesem Geschäfte brauchen — einen Schurken von einer andern Art! zwar tief unter Clifford in der Verstellungs-Kunst, aber weit über ihm in Unverschämtheit. — Sie sollen beyde meine Absichten befördern, indeß sie immer glauben für sich selbst zu arbeiten. — O! man kann ohne Widerrede so lang der Dienste eines Menschen gewiß seyn, als man eine Lockspeise für seine Schurkerey und sein Interesse kennt. (er geht ab)

Vierter Auftritt.

Das Theater stellt ein Zimmer in Herrn Alscrips Hause vor.

Herr Alscrip allein.

(er spricht noch ausser der Scene) Das Mittagsessen soll erst um drey Uhr aufgetragen werden! — Das halt' ich aber nicht aus. Laßt mir unterdessen einige Eyer und Speck geben. Der Henker hole die französische Kocherey! und das späte Essen. — Ich bin in das Land der Hungerleider versetzt und habe dabey immer den halben Markt auf den Küchenrechnungen. — (er geht weiter vor) Zu welchen Veränderungen hab ich mich entschlossen um meiner ungefälligen Tochter zu gefallen, seitdem sie sich's in den Kopf gesetzt hat von bon ton zu seyn! Von Frau Trockenbrod, die sonst mein Mittagsmal besorgte, hat man mich zu Monsieur Biscuit verwiesen — um in meinem

eig-

Digitized by Google

eignen Hause Hungers zu sterben. In meinem eignen Hause muß ich fasten, bis meine vornehme Gesellschaft einige Stunden vor Einbruch der Dämmerung von ihrem Morgenspatzierritt nach Hause kömmt. Freylich hab ich dafür die Ehre mich in der Gesellschaft meiner vornehmen Nachbarn zu sehen — aber auch da befind ich mich nicht zum besten. Die Damen messen mich mit den Augen und übersehn mich und die Herrn überstolpern mich. Und wenn's nun endlich zum Tische geht, so setzt man mich auf einen kleinen wackelnden Rahrstuhl und noch dazu in den kalten Winkel an der Nebenthüre — obgleich Alles mein gehört; Haus und Hausgeräthe mir vermacht ist — Da soll ich mich auch modisch kleiden, weil meine Tochter behauptet, alle neue Moden wären Erfindungen eines großen Verstandes. In ihren Augen giebt mir meine geklebte Perücke und meine steife Mütze das Ansehn eines Pickelhärings — Aber ich bleibe beym Alten. Ich trage durchaus keinen Rock der filzig aussieht, weil er keine Falten und breite Schöße hat und die Hüften sehn läßt, wie dies bey unsern modischen Herren täglich zu sehen ist — Die Weiber dagegen hängen Poschen und Culs de Paris an und bauen sich einen Busen unter dem Kinne — Doch still! auch das hat ein sinnreicher Verstand erfunden, denn wenn das eine Geschlecht dünner und schmächtiger wird bey seinem Anzug, indes das andre

an

Digitized by Google

anschwillt, so nehmen wir zusammen in der Welt doch auch izt nicht mehr Platz ein als vorher.

Fünfter Auftritt.

Herr Alscrip. Ein Bedienter.

Bedient. Mein Herr, Mamsell Alscrip wünscht Sie zu sehen. Sie ist bey ihrer Toilette.

Alsc. Wer ist bey ihr?

Bedient. Nur Fräulein von Schmeichelmann.

Alsc. So mag sie sich unterdessen mit ihr unterhalten bis ich mein Frühstück und mein Kümmelwasser verzehrt habe — Laß mir die Eyer und den Speck auf meine Stube bringen.

(beyde gehn ab)

Sechster Auftritt.

Die Szene ist ein Zimmer der Tochter des Herrn Alscrip.

Demoiselle Alscrip an ihrer Toilette. Chignon, ihr französischer Kammerdiener, frisirt sie. Fräulein Lätitia von Schmeichelmann, sizt bey ihr und hält ein Kästchen mit Steinnadeln. Lisette, Kammermädchen der Demoiselle Alscrip.

Dem. Alsc. (zur Lätitia) Sie glauben also gewiß, meine Liebe, daß die Einführung der Hanen-

Digitized by Google

nenfedern durch die Garnitur meines Kleides allgemein nachgemacht werden wird?

Lätitia. O ich sah in der That noch nichts was so einen herrlichen Effect machte, die Federn die mit den italiänischen Blumen so geschmackvoll abwechselten, und die eingeflochtenen Perlen — o das würkte! Es sezte auf einmal den ganzen Tanzsaal in üble Laune und das ist immer der sicherste Beweis eines guten Geschmacks. — (zu Chignon) Monsieur Chignon! diese Nadel ein klein wenig mehr nach der Stirne zu.

Dem. Alse. Was sagte man aber dazu, meine liebe Freundinn?

Lätitia. Sie wissen daß es immer meine angelegenste Sorge ist zu wissen, daß man der Freundinn meines Herzens Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Deshalb mischte ich mich auch sobald Sie aufstanden um zu tanzen, in das Gedränge. (sie unterbricht sich selbst und saat zu Chignon) Monsieur denken Sie nicht auch daß der große Diamant grade in der Mitte der Frisur gut angebracht seyn würde.

Chign. Eh! non Madame; würd' sich thun nicht hab in die krauße frißirte Frisur. Je vous prie pardon, mais ich thu glaub daß es würde ausseh wie der große dicke Auge von Monsieur Rieße in die Mitte von die Stirne — würde seyn un accommodage a la Polypheme.

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alfc. O Chignon ist ein vortreflicher Richter in Sachen des Geschmacks — aber heut scheinen seine Anspielungen ihm nicht so sehr zu glücken, wie wol sonst zuweilen.

Chign. Ah Madame! Sie angethan hab mein Vaterland ein groß Injurie. In die Land wo ich leb izt, sich versteht kein Mensch auf gute Geschmack. Muß kommen von Paris alles, sonst nicht ist gute Geschmack nicht von Invention.

Dem. Alfc. (sie lächelt Chignon zu und wendet sich dann wieder zur Lätitia) Gut Chignon! (zur Lätitia) Und da bemerkten Sie?

Lätitia. Lauter Bewunderung — Höchst geschmackvoll sagte Frau von Neidmann; aber das kann auch nur eine Alscrip, die nie darnach fragt was eine Sache kostet. — „Der Anzug einer fürstlichen Braut," schrie Madam Sparmann — und das Alles nur für eine Nacht!

Dem. Alfc. O herrlich! das ist gerade die Sprache nach der mich verlangte. Und wie süß war der Zufall, der machte, daß bey dem Cottillon, meine Garnitur so glücklich in der großen Schuhschnalle eines Tänzers hängen blieb, daß ein ganzes Stück herausgerissen wurde! — Sahen Sie das wohl?

Lätitia. Wie sollte ich nicht? Es war ein Anblick für Ihre große Seele gemacht!

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alfe. Eine von den großen Federn blieb glücklicher Weise fest an seinem Schuh stecken und nun schrie auf einmal Alles: der leibhafte Merkurius mit dem Fittig am Fuße wie in der Ombre Chinoise!

Lätitia. O Sie witziges Geschöpf! wie malerisch Sie beschreiben können!

Dem. Alfe. Es war ein ganz herrlicher Riß, der gerade zur schicklichsten Zeit kam!

Lätitia. Und wie gleichgültig Sie dabey blieben! Sie zeigten Sich in Ihrer vollen Größe, bey den Bemühungen der Gesellschaft, die Fragmente zusammen zu lesen; ganz so wie sich ein Frauenzimmer von Ihrem Vermögen betragen muß, so benahmen Sie sich bey der Sache. O Sie können Allen zum Muster vorgestellt werden! —

Dem. Alfe. Erinnern Sie sich wohl, wie die Perlen im Saale herumrollten und ich darauf bestand, daß sich die Gesellschaft nicht länger durch diese Kleinigkeit sollte stören lassen, daß wir Alles für das Mädchen das die Zimmer fegt, wollten liegen lassen. (sie lacht) Ha! Ha! Ha! Glauben Sie wol, daß die Gräfinn Emilie das Alles mit besserem Anstande würde gethan haben?

Lätitia. Die Gräfinn Emilie? Armes Mädchen! O die fühlt es bey jeder Gelegenheit, daß sie nicht Erbin ist.

Dem.

Dem. Alsc. (lacht) He! he! he! Ist das Ihr Ernst, Schmeichelmann? — Warum zweifle ich aber auch noch? Es kann ja nicht anders seyn! Könnt' ich sie nicht zehnmal auskaufen?

Chign. Madame, was Sie trag wollen heut für Humenr?

Dem. Alsc. Humeur! Chignon? welchen giebt mir denn izt meine Frisur?

Chign. Die vollkommen liebenswürdigste — La parfaite aimable! mais, wenn ich zieh die Frisur mehr nach die Augbrauen, oder bring ein ander Couleur an die Seiten, ich Ihnen geb kann die Miene von die Ernsthafte — von die Capricieuse — Wie Sie befehl.

Dem. Alsc. Gut Chignon! aber bedenken wir uns darüber noch eine halbe Stunde — ich kann mich würklich nicht so gleich entschliessen. — (nachdenkend) Ich trug gestern schon die Capricieuse und ich denke ich werde heut bey der parfaite aimable bleiben. (Chignon geht ab) Lisette! nimm mir den Pudermantel ab. (indem sie es thut) Ho! ho! sachte! wie ungestüm die Unbesonnene zieht! glaubst Du denn, daß Du ein grob nervichtes Bürgerweib vor Dir hast!

Lätitia. O meine theure Liebenswürdige, warum soll das Mädchen die rosenfarbne Stimmung Ihrer Seele stören? — Warum tragen Sie mir

Digitized by Google

mir nicht diese kleinen, sanften Dienste auf? Eine Delikatesse wie die Ihrige, sollte von Sylphen bedient werden. (während dieser Unterhaltung geht Lisette höhnisch lächelnd ab)

Siebenter Auftritt.

Demoiselle Alscrip. Lätitia.

Dem. Alsc. Geduld! Man hat ein Mädchen meinem Schutze empfohlen, das nicht von gewöhnlichen Schlage seyn soll.

Lätitia. Ein neues Kammermädchen?

Dem. Alsc. O nein! sie will eine Stufe höher stehen — aber darum wird sie auch geschickter seyn üble Laune zu ertragen — Denn wer könnte wol immer bey guter Laune seyn? dergleichen Menschen laufen nicht so geschwind davon, weil sie sich selbst dadurch zu beschimpfen glauben. Sie ist aber blos eine demüthige Gesellschafterin, von feinen Eltern, guter Erziehung und so arm, daß sie ganz von Andern abhängen muß. — Wissen Sie nicht das ein solches Geschöpf ein sehr nützlicher Hausrath in den besten Familien ist?

Lätitia. Vortreflich! Aber erheben Sie sie nur nicht bis zum Range einer Freundin — denn ich bin eifersüchtig auf den alleinigen Besitz Ihrer Freundschaft.

Digitized by Google

Dem. Alse. O seyn Sie ganz ruhig! dafür ist sie sehr sicher. Ich werde solche Maaßregeln ergreifen, daß wol von beyden Seiten, nicht von Freundschaft zwischen uns die Rede seyn dürfte. Vor kurzem kam mir die Idee ein, wenn ich die Gräfin seyn würde, die ehedem gewöhnlichen Pagen in Gold und Silber gekleidet, wieder einzuführen — die, wie man von den vorigen Zeiten liest, mit ausfuhren und die Schleppe nachtrugen; aber ich habe mich wieder anders besonnen; weil ich einen neuen männlichen Begleiter in meinem Kammerdiener habe, der vom Kopf bis auf die Brust von mir Besitz genommen hat, und meine zwey Mädchen bedienen meinen Körper von den Schultern an bis auf die Zehen. — Da ich also dem äußerlichen Ansehen nach völlig zur Gräfin von Schönstadt ausstaffirt bin, so will ich, damit mir gar nichts fehle, noch ein Mädchen annehmen, das meinem Geiste aufwarten soll. —

Lätitia. O welcher herrlicher, origineller Gedanke! Ueberdies ist sie gewiß nicht von gewöhnlichen Schlage, wenn Sie dieselbe zu einem solchen Glück erheben. —

Dem. Alse. O sie schreibt auch einen guten Styl und zwar wie man es verlangt — Vertraulich; im Ton der großen Welt, oder witzig — und das letzte ist nicht zu verachten' denn es ist doch gewiß höchst verdrießlich, immer selbst in seinem Na-

Digitized by Google

Namen Witz zu schreiben — Aber, daß ich nicht vergesse was über alles geht, sie ist musikalisch.

Lätitia. O wie glücklich! Ihre ganze Seele ist für die Harmonie gebildet, meine Theure!

Dem. Alse. Aber ich bin noch nicht ganz mit mir einig, wie ich sie nennen soll — Aufseherin meiner Toilette? — Oder Kammerfrau meines Kabinets mit einem silbernen Schlüssel an der Brust. —

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Chignon.

Chign. Madame! es ist gegenwärtig eine junge Dame und Ihnen aufzuwarten, sie um Erlaubniß bittet.

Dem. Alse. Eine junge Dame? — Ists nicht die Gräfin Emilie von Schönstadt?

Chign. Oh non Madame! aber wenn Madame wär abwesend und ich zu accommodir hätt von ihr den Kopfputz, sie seyn würd die charmanteste Person, ich gesehn hab' jemals.

Dem. Alse. Man führe sie herein. (Chignon geht ab.) Wer kann das wol seyn?

Lätitia. O gewiß irgend eine Dame von gutem Geschmack, die kömmt um Sie zu fragen wer Ihr Korrespondent in Paris ist — oder —

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Elisabeth Alton. Chignon.

(Demoiselle Alscrip verneigt sich sehr tief und ehrerbietig — Elisabeth tritt mit sichtbarer Verlegenheit etwas zurück, spielt aber mit Würde.)

Dem. Alsc. (halblaut zur Lätitia) Von gutem Geschmack wahrhaftig den ersten Anblick nach! (sie ruft) Wer ist im Vorzimmer? warum wurden die Flügelthüren nicht aufgemacht? Chignon offerirt der Dame einen Lehnsessel!

Elisab. Madame, ich komme —

Dem. Alsc. (unterbricht sie) Madame, ich bitte lassen Sie sich nieder —

Elisab. (noch immer verlegen) Verzeihen Sie — erlauben Sie, Madame —

Dem. Alsc. Madame, ich muß bitten —

Elisab. Dieser Brief (sie giebt ihr einen Brief) wird Sie sogleich hinlänglich überzeugen, wie wenig Anspruch ich auf die Ehre zu machen habe, die Sie mir erzeigen wollen.

Dem. Alsc. (ließt) „Elisabeth Alton, die Ueberbringerin dieses, ist die Person, die ich Ihnen empfohlen und von der ich Ihnen versichert habe, daß ich glaubte, daß sie der Ehre, Ihre Gesellschafterin zu-seyn, würdig sey" — (eine kleine Pause, in der sie Elisabeth verächtlich mit den Au-

Digitized by Google

Augen mißt) „Sie ist von guter Familie und ich wage die Versicherung hinzuzusetzen, daß ihre Talente und ihre guten Eigenschaften, stärker und lauter zu ihrem Vortheile sprechen werden, als ich es vermag — Ich verharre ꝛc.“ — (zur Lätitia, mit verächtlichen Lächeln) Lätitia, hörten Sie wohl jemals von einem ähnlichen Mißverständniß? (sie lacht)

Lätitia. O Sie theures, launichtes, zerstreutes Geschöpf! Wo sind Sie wol vorhin mit Ihren Gedanken herumgeschweift?

Dem. Alsc. Ja wol, zerstreut! — Chignon! izt gebt mir den Lehnstuhl. (sie setzt sich und sagt zur Elisabeth) Junges Mädchen, wo sind Sie denn bisher erzogen worden?

Elisab. Größtentheils bey meinen Eltern, Madame!

Dem. Alsc. Aber die letzten Feilstriche — kann ich wol für ausgemacht annehmen — hat das Werk in einer Pensionsanstalt auf dem Lande erhalten? (zur Lätitia) Denn Sie wissen wol, liebe Schmeichelmann, daß wir junge Mädchen der Art genug haben. Man erkennt sie fast immer gleich auf dem ersten Blick, an ihren abgeschnittenen Haaren und an der einfachen, simpeln Kleidung — Tanzen lernen sie gewöhnlich von

Digitized by Google

herumwandernden Comödianten und französisch von verabschiedeten französischen Kammerdienern, oder gar von desertirten Soldaten —

Lätitia. O wie herrlich! wie natürlich können Sie malen! Nichts entgeht Ihnen — Ich will wol wetten, daß Sie uns eben selbst die Geschichte dieses jungen Frauenzimmers Zug vor Zug erzählt haben — sie braucht es nun schwerlich selbst zu thun —

Elisab. Es ist wahr, Madame, mein Leben ist bisher so einfach vergangen, daß die Geschichte desselben zwey Damen von Ihrem Range unmöglich Stoff genug zur Unterhaltung geben kann. Es ist zu unbedeutend um Ihre Aufmerksamkeit zu verdienen, oder Ihnen Kurzweil verschaffen zu können —

Dem. Alsc. (gähnt) Ich hoffe Kind, daß es künftig so seyn soll, daß es Ihnen nützlich wird. Ich kann unmöglich eine Schlafmütze um mich leiden — Man sagt mir, daß sie Talente zur Musik hätten; — können Sie wol die Harfe spielen? Dort steht eine, die bisher nur da gewesen ist, weil die Mode will, daß sie zur Verzierung gehört — Aber sie ist doch gestimmt — das thut immer der Mann der meine Uhren aufzieht —

Elisab. Ich muß Ihren Befehlen gehorchen, Madame, — aber ich muß auch zugleich um Nachsicht

ſicht bitten — Bisher ließ ich mich blos unter partheylichen Freuden hören und fürchte deshalb, daß mein muſikaliſches Talent zu gering iſt, um Ihrer Aufmerkſamkeit werth zu ſeyn. Doch ich gehorche. (ſie ſpielt und ſingt)

Beſtimmt, ach! ſchon zum Kummer,
Eh ich mir ſelbſt bewußt!
Trank vor dem erſten Schlummer
Ich ihn ſchon in die Bruſt!

Der Mutter bange Sorgen
Theilt' ich, als ich empfand!
Mit jedem neuen Morgen
Schlang feſter ſich dies Band.

Ach ſie entſchlief! Und Freuden
Empfand ich nun nicht mehr!
Ich ſah nur meine Leiden
In Allen um mich her!

Ich horchte zwar der Lieder
Der Nachtigall im Hain. —
Doch ſchienen Klagelieder
Ihr froh'ſter Sang zu ſeyn —

Bald ſchwebte ſüßer Frieden
Vom Himmel doch herab
Auf mich! Der Tugend Frieden
War's, der mich Ruhe gab!

Digitized by Google

O daß nur dieser Frieden
Des Herzens, immer rein
Und ungetrübt hienieden
Und dauernd könnte seyn!

Dem. Alse. Was sagen Sie dazu, liebe Schmeichelmann? Mir dünkt, ihr Spiel sey nicht ganz übel — Nur ein wenig traurig. Ich wette aber, sie kann einen flüchtigen Contre danse eben so gut spielen, wenn man gerade gerne lustig seyn möchte. Meine liebe Elise, Sie sind mir willkommen, ich versichre Ihnen meine Protection und wünschte nun, daß Sie Ihren Dienst sogleich antreten und bleiben könnten — denn mit meiner Toilette bin ich bald fertig und könnte also leicht bis zum Mittagsessen, fürchterliche Langeweile haben.

Elisab. Madame, Sie erzeigen mir sehr viele Ehre. Ich gehorche Ihrem Befehle mit Freuden.

Lätitia. Ich wünsche Ihnen Glück, Mamsell Alton, daß Sie gerade in eine solche beneidenswürdige Lage gekommen sind, wie sie ein junges Mädchen von den glänzendsten Talenten und Geschicklichkeiten sich nur immer wünschen kann. Wir wollen von nun an beyde mit einander wetteifern, unsrer theuren Gräfin alle Stunden fröhlich zu machen, daß ihr keine traurig vergeht. —

Digitized by Google

O sie hat nur Einen Fehler an sich — den nemlich: daß sie sich nur zu oft den sanften Ergiessungen eines zu zärtlichen, zu gefühlvollen Herzens überläßt. —

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Nach und nach zwey Bedienten.

Bedient. Madame, ein Brief — (ab)

Dem. Alse. Ja wol ein Brief! Er ist so dick, daß man ihn leicht für eine Depesche halten könnte — (sie erbricht den Brief) Ach Barmherzigkeit! es ist ein Bettelbrief — Ums Himmelswillen, Mamsell Alton, überlesen Sie ihn. (Elisabeth liest) Ich würde eben so geschwind eine unsrer gewöhnlichen Predigten durchlesen können. — Und der Inhalt?

Elisab. O eine lange Kette, von nicht gemeinen Unglücksfällen und zwar von solchen, die die gröste Klugheit nicht würde haben vorhersehen oder verhüten können. Eine ganze Familie ist von Ueberfluß und Wohlstand herunter gestürzt bis zum äussersten Elend — Dem Schlusse des Briefs zu Folge, haben diese Unglücklichen die Ehre, weitläuftige Verwandte von ihnen zu seyn.

Dem. Alse. O mit den Verwandten! die Leute bilden sich ein, man sey ganz aus Gelde zusammengesetzt.

Digitized by Google

Elisab. (in der Erzählung fortfahrend) Die seit einigen Jahren —

Bedient. (kömmt herein) Ihro Gnaden, eben läßt der Hundehändler sagen, daß er den kleinen Mignon nicht anders als um 10 Louisd'or gelen könne.

Dem. Alsc. O ich muß ihn haben! Er ist der Einzge Nachkomme des schönen Siegwarts, von dem man schon so lang alle Hofnung aufgegeben hatte, daß er seine Familie fortpflanzen würde. Und wenn er zwanzig Louisd'or forderte, so muß ich ihn haben. (Bedienter ab)

Lätitia. (läuft hastig nach der Thüre) O ich muß dem kleinen Engel den ersten Kuß entgegenbringen —

Dem. Alsc. (hält sie zurück) Und ich versichre Sie, daß ich das will?

Elisab. Madame, was soll ich auf diese Bittschrift antworten, in deren Relation ich unterbrochen wurde?

Dem. Alsc. O verdrieslich! das hieße sein Geld wegwerfen — aber geben Sie nur immer den Leuten einige Thaler.

(Demoiselle Alscrip und Lätitia gehen ab, indem sie sich beyde gegenseitig nöthigen die Erste zu seyn, weil keine aus Höflichkeit zuerst aus dem Zimmer gehen will.)

Elisa-

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Elisabeth allein.

Sind das die sanften Ergießungen eines zu gefühlvollen, zärtlichen Herzens? O der Beweis davon ist vortreflich! Armen, nothleidenden Verwandten Einige Thaler und dem Hundehändler zwanzig Louisd'or! — daß der Karge taub bey den Klagen des Unglücklichen bleiben kann, das begreife ich — aber nie würde ich mich haben überreden lassen, wenn ich nicht eben selbst Augenzeuge gewesen wäre, daß der Hang zur Verschwendung, nicht seine vorzüglichste Befriedigung in der Wohlthätigkeit finden sollte. (ab)

Ende des zweyten Aufzugs.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Szene stellt der Demoiselle Alscrip Ankleidezimmer vor.

Elisabeth anfänglich allein. Bald darauf Chignon. Herr Alscrip von aussen.

Elisab. (beschäftigt sich mit Notenbüchern, die sie durchsieht) O endlich bin ich erlöst! Dank sey es der unerschöpflichen Quelle von Schmeicheleyen der kriechenden Schmeichelmann, daß ich durch sie verdunkelt werde! — Sie wird mir gerade den Theil meiner Geschäfte abnehmen, der mein ganzes Wesen empört. (sie sieht Chignon) Aber wer kömmt hier? Ich werde von Glück zu sagen haben, wenn ich ohne Impertinenzen und ohne Demüthigung davon komme.

Chign. (bey Seite) Ma foi la voila — da sie is! Ich verlier will kein Zeit, zu mach ihr mein Kompliment — Izt beysteh mir le tres humble maniere und die edle Dreustigkeit von mein Vaterland. (er verbeugt sich sehr oft und tief gegen Elisabeth) Mademoiselle est il permis? darf ich unterstehn mich zu offerir meine demüthige Huldigung? mein tief Respekt? (sie nimmt keine Notiz von ihm)

Digitized by Google

ihm) Mademoiselle, wenn Sie woll anvertrau meine Händ Ihr Kopf, ich will distinguir so Ihr Schönheit, daß Sie mach soll zum Gespräch von die ganze Stadt Sie und mich.

Elisab. Ich werde für meinen Theil dafür zu sorgen wissen, Monsieur Chignon, daß wenigstens ich nichts zu einer Ihnen, wie es scheint, so schmeichelhaften Unterhaltung beytragen werde.

Alsc. (ausser der Scene) Wo ist meine Tochter?

Elisab. (zu Chignon) War das Herr Alscrip, Monsieur Chignon, der eben sprach? Es ist doch sehr unschicklich, daß er mich hier zum erstenmale sieht, da ich ihm noch nicht vorgestellt bin. —

Chign. O ik tret will vor Sie, Mademoiselle — er wird passir blos das Zimmer — Er nicht soll seh durch mich. —

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Herr Alscrip.

Alsc. O meine Tochter ist schon fort! (er sieht Chignon) Aber dafür ist hier eine neue ausländische Wurmart — Kammerdiener einer Dame!! — O ausländischer Geschmack und kein Ende! Wenn ich die Besorgung meiner werthen Person einem Kammermädchen anvertrauen wollte,

so

Digitized by Google

so würde man sagen, ich verstände nichts von Delikatesse und Geschmack. (er geht über die Bühne. Chignon sucht dabey immer so zu treten, daß Herr Alscrip Elisabeth nicht sehen soll und macht deshalb viele wunderliche Beugungen) Was zum Teufel, Monsieur, was hat er denn? Ich habe geglaubt, daß seine Quecksilberbeweglichkeit ihren Sitz blos in seinen Fingern habe, aber ich sehe sein Rücken ist eben so geschmeidig. Er macht ja Pickelhäringssprünge, trotz dem besten Affen und dreht und wendet sich, als wenn er einen Guckkasten auf den Rükken hätte.

Chign. So viel ik kann verhüt, Sie soll gar niks davon beguck, Monsieur Alscrip. (bey Seite)

Alsc. (der Elisabeth gewahr wird) Ha! ha! Was giebts denn hier neues? Wer ist das, Monsieur?

Chign. Mein Herr, meine Gebieterin zu parlir wünscht mit Sie in ihr Kabinet. Ik bin befohlen, Sie da einzuführ bey ihr.

Alsc. (indem er Chignon nachahmt) Ja, mein Herr! aber ich will mich selbst erst bey dieser Schönen hier einführen — Ha! sage mir den Augenblick wer sie ist?

Chign. Sie is kom, mein Herr, zu leb hier als die Gesellschafterin von meine Gebieterin. —

Mar-

Digitized by Google

Mademoiselle studirt eben die Musik, sie nicht darf werd gestört.

Alsc. Geh er seiner Wege, Monsieur, oder ich will jede Locke auf seinem Kopfe zerstören. — Geh, sage ich, und sage meiner Tochter, daß sie mich erwarten soll, eh' sie ausfährt. — Ich will ihrer Gesellschafterin indessen einige Winke geben, um sie gegen dich lüsternen Franzmann zu sichern — He, Schurke!

Chign. (bey Seite) Winke? Peste! mag sich seyn wol selbst lüstern, Herr Alscrip. — Er scheint zu seyn wol ein alt Praktikus, aber doch nicht sonderlich gefährlich Nebenbuhler. (er geht ab)

Dritter Auftritt.

Herr Alscrip. Elisabeth.

Alsc. (für sich, indem er sie durchs Glas besieht) Der Teufel wird doch niemals müde, mir Schlingen in meinen Weg zu legen! (Elisabeth kömmt mit Würde und Bescheidenheit näher) Bey allem was reizend und köstlich ist, ich muß genauer mit ihr bekannt werden! (er macht einen Bückling, sie verneigt sich, behält aber immer noch das Notenbuch in der Hand) Aber wie soll ichs anfangen? Mit meiner gewöhnlichen Art, die Kammermädchen meiner Tochter anzugreifen, komm ich bey der nicht fort. —

Digitized by Google

Eliſab. (für ſich) O Himmel, wie peinlich iſt meine Lage!

Alſc. Meine ſchöne Fremde, erlauben Sie mir, die Geſellſchafterin meiner Tochter zu bewillkommen. Seit man Alſcrips Haus unter den großen Häuſern nennt, hat ſie nichts hereingebracht, was mir beſſer gefallen hätte.

Eliſab. (mit einiger Verwirrung) Es erhöht den Werth der Güte der Demoiſelle Alſcrip noch mehr, daß ſie mich Ihres ſo reſpektabeln Schutzes würdig geglaubt hat, mein Herr!

Alſc. Ich könnte Ihnen einen paſſendern Ausdruck verrathen als reſpektabel; das Wort klingt ſo fremd und meine Gefühle haben ſo wenig mit kalten Reſpekt zu thun! — Ich hab noch nie ſo heftig gewünſcht mich angenehm machen zu können, als in dieſem Augenblick.

Eliſab. (bey Seite) Ein ſehr ſonderbarer alter Mann. (laut in größerer Verwirrung) Mein Herr — ich bitte Sie um Verzeihung, ich muß mich empfehlen, weil ich glaube, daß Demoiſelle Alſcrip mich erwartet.

Alſc. Nicht verzagt! ganz unbeſorgt, meine ſchöne, bezaubernde Mißtrauiſche — (für ſich) Wie ich nicht junge Mädchen noch in Verlegenheit ſetzen kann! — (laut) nur ganz unbeſorgt! Mein Herz fängt zwar nur zu leicht Feuer, aber

es

Digitized by Google

es ist auch wieder so zärtlich, so taubenartig, so unschuldig! kommen Sie, spielen Sie mir auf dieser Harfe — bezaubern Sie mein Ohr, wie Sie mein Auge bezaubert haben.

Elisab. Ich bitte, mein Herr, erlassen Sie mir das! Mein Spiel verdient wahrhaftig Ihre Aufmerksamkeit nicht.

Alsc. O es verdient sie gewiß! ich wollte Ihnen lieber zu hören, als allen Kastraten und italiänischen Virtuosen mit ihren Schnirkeln und Trillern. (er giebt ihr die Harfe)

Elisab. Um nicht affectirt zu scheinen, gehorche ich Ihnen — (sie spielt eine Strophe einer lebhaften Arie. Alscrip ergreift ihre Hände und küßt ihre Finger mit vielem Feuer und Entzükken und sagt dabey)

Alsc. O die süßen, kleinen, allerliebsten Zippelzappel Fingerchen! —

Elisab. (sucht sich loszumachen) O pfuy, mein Herr, schämen Sie sich! was wollen Sie damit sagen?

Alsc. (hält immer ihre beyden Hände und hört nicht auf ihre Finger zu küssen)

Elisab. (sträubt sich und ruft) Hülfe!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Vorigen (noch in der angegebenen Stellung.) Demoiselle Alscrip.

Dem. Alsc. (indem sie hereintritt) Ich bin sehr begierig zu erfahren, was mein theurer Papa so lang gemacht hat, und wo er bleibt.

(Sie sieht den Auftritt und bleibt erstaunt stehen. Es erfolgt eine kurze Pause — Demoiselle Alscrip ist überrascht, Elisabeth in Verlegenheit und Herr Alscrip hält die Hand vor das Auge und ruft:)

Alsc. O Kind! ich habe was im Auge! es ist mir etwas hin eingefallen, es ist mir etwas hineingefallen, das mich fast toll macht — ich glaube es ist eine kleine Mücke, und da ergriff ich in der Angst über den Schmerz die Hände dieses jungen Frauenzimmers und das hat alle ihre Nerven in eine solche Erschütterung gebracht, als wenn ich sie gebissen hätte. —

Dem. Alsc. (bedeutungsvoll und spöttisch) Wahrhaftig mein theurer Papa! ich merke freylich, daß Sie etwas im Auge haben und ich will alles thun, es sogleich herauszunehmen. (zu Elisabeth) Mademoiselle, wollen Sie wol die Güte haben, sich ins Besuchzimmer zu verfügen?

Elisab. Madame, ich hoffe, daß Sie mir zu einer schicklichern Zeit erlauben werden, Ihnen die

Digitized by Google

die nöthigen Aufschlüsse über diesen Auftritt zu geben. (im Abgehen)

Dem. Alse. Das ist nicht nöthig und dazu dürfte es auch wol keine Gelegenheit geben — (nachdem sich Elisabeth entfernt hat) Das wollen wir in das Verzeichniß der Wunder schreiben — unter die die Kuren der Manipulation gehören — Aber im Ernste, Papa! Ihr Betragen sezt mich in Erstaunen. Bey einem Manne von Ihren Jahren und von Ihrem Stande ist es nicht einerley was die Welt für eine Meinung von ihm hat. —

Alse. O mein liebes Urselchen! Hab ich nicht deswegen meinen vorigen Stand und die Praxis verlassen und bin ein Mann geworden der sich unter die höhern Stände vermöge seines Amtes mischen kann, um über die Meynungen einer milzsüchtigen Welt zu lachen? Oder sollte wol der Raub eines Kusses von einem hübschen Mädchen meinen Stand beschimpfen? O meine liebe Ursel! wenn meine Brüder sich sonst keinen Raub vorzuwerfen hätten —

Dem. Alse. (unterbricht ihn) O mit Ihrer häßlichen Ursel! Das ist ein abscheulicher Name, den kein Christenkind führen sollte. — Haben Sie denn ganz und gar vergessen, daß ich in kurzem Gräfin heißen werde? Und hätten Sie nicht so viel von Ihrem Vermögen an schmutzige Nym-

Digitized by Google

phen gehängt, so könnt' ich wol gar Ihro Erlaucht heißen. —

Alsc. O liebe Tochter! — Verschone mich nur mit deinen moralischen Vorlesungen, dann magst du meinetwegen Ihro Hoheit heißen, wenn du Lust hast! —

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bedienter.

Bedient. Die Gräfin Emilie von Schönstadt ist vorgefahren und wünscht zu wissen, ob Ihro Gnaden zu Hause seyn wollen.

Dem. Alsc. Ja! führt sie in das Visitenzimmer. (Bedienter geht ab und sie sagt zu Herrn Alscrip) Und Sie, mein Herr! bitte ich recht sehr, Ihre guten Freunde, die Leidenschaften ein bischen kürzer zu halten. Bedenken Sie das Ansehn und die Würde Ihres Hauses und halten Sie es rein — wenn Sie aber doch nun einmal girren müssen — so kaufen Sie sich eine französische Puppe dazu — die sträubt sich nicht. (sie geht ab)

Sechster Auftritt.

Herr Alscrip allein.

Wohlgesprochen, meine gnädige Gräfin in Hofnung! Vortrefliche Moralien, sehr ihrem Stan-

Digitized by Google

Stande angemessen?" — Ach! bin ich nun wol besser daran, daß ich meine eifersüchtige Frau habe begraben lassen? die Sticheleyen eines Kindes ertragen müssen ist eine neue Verfolgung, die gewiß härter ist, als irgend eine von den vorigen. — O Ursel! Ursel! du giebst das schönste Beyspiel einer unabhängigen Erbin. (er geht ab).

Siebenter Auftritt.

Die Szene stellt das Visitenzimmer der Demoiselle Alscrip vor.

Elisabeth allein.

Welche sonderbare Auftritte hab' ich nicht schon in der kurzen Zeit erlebt, seit ich mich in diesem Hause befinde. — Doch es sey! Ich muß zufrieden seyn daß es mich gegen die Verfolgungen eines Härtly schützt! — Und ich bin ja auch zufrieden! — (nach einer Pause) Aber ach! Clifford! es war hart verlassen zu werden — ohne Beystand! — Allein! Allen Unfällen Preis gegeben.

(während der letzten Worte tritt Emilie auf, so daß sie sie noch hört)

Achter Auftritt.

Elisabeth arbeitend. Emilie. Chignon der Emilien einführt.

Chignon. (er glaubt die Alscrip zu finden) Ihro Gnaden la Comteſſe de Schoenſtadt! (nachdem

Digitized by Google

er seinen Irrthum gewahr wird) Is nicht hier Madame? — Mademoiselle, meld Sie, wenn Sie hab woll die Güt, die gnädige Comtesse.

Emilie. (bey Seite) Betrogen mich meine Sinne? Nein! ich hörte nur zu gut! — Sie nannte den Namen Clifford und dieser Name entwischte ihr mit einem Nachdruck! — (zu Chignon) Wer ist das Frauenzimmer, Monsieur Chignon?

Chign. Mademoiselle Alton, von meine Gebieterin die Vertraute und nach mir in ihr Suite die nächste. (er mustert Emiliens Kopfputz mit vieler Impertinenz. Elisabeth steht mit aller Bescheidenheit auf und legt ihre Arbeit zusammen)

Emilie. Der Anstand und das Betragen der Leute ihrer Gebieterin scheint sehr verschieden zu seyn, wie mir der Augenschein beweist. — Es ist nicht nöthig, mein Herr, daß Sie sich länger hier verweilen. —

Chign. (indem er abgeht) Ma foi! ihr Kopf paßir mag! — (ab)

Neunter Auftritt.

Emilie. Elisabeth.

Emilie. (bey Seite) Wie schlägt mein Herz aus Neugierde! (Elisabeth will sich nachdem sie ihre Arbeit in ihren Arbeitsbeutel gethan hat, entfernen) Bleiben Sie, Mademoiselle, ich bin so eilig

Digitized by Google

eilig nicht — im Gegentheile ist mir der Zufall sehr angenehm, der mir gerade hier Gelegenheit verschaft, mit einer Person Bekanntschaft zu machen, deren ganzer Anstand so sehr zu ihrem Vortheile spricht. Ich weis würklich nicht, ob mir dieser unverschämte Franzmann nicht eine Unwahrheit aufgeheftet hat. — Dürft ich also wol fragen, ohne zudringlich zu scheinen, ob Sie würklich zu dem Gefolge der Demoiselle Alscrip gehören oder nicht?

Elisab. Ich stehe unter dem Schutze der Demoisell Alscrip. Ich glaube aber wol, daß man mich für etwas ausgiebt, was ich eigentlich nicht bin, nemlich für eins ihrer Kammermädchen. Ich schäme mich aber auch einer demüthigenden Lage nicht, so lang sie nicht die Folge eines schlechten Betragens ist.

Emilie. Daß Sie bey so vielen gerechten Ansprüchen auf Ehrerbietung in einer solchen Lage sind, kömmt auf die Rechnung des ungerechten Zeitalters in welchem wir leben.

Elisab. O meine Demüthigung, wenn ich anders meine Lage so nennen kann, ist gerecht. Vielleicht bin ich zu stolz gewesen und mein Herz bedurfte einer solchen Zurechtweisung. — Es könnte scheinen, daß eine eingezogne Lebensart, bey stiller Arbeitsamkeit gemäßer und schicklicher für mich

Digitized by Google

wäre, allein ich zog doch meine gegenwärtige Lage vor, um weniger der üblen Beurtheilung anderer ausgesezt zu seyn, denn ich bin fremd, eine Waise, ganz unbekannt und sehr mißtrauisch und besorgt. (es wird geschellt) Aber ich darf unmöglich Mademoiselle Alscrip die Ehre Ihres Besuchs entziehen, sie wird bereit seyn Sie zu empfangen. (sie verneigt sich ehrerbietig und mit Würde und geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Emilie, allein. Sie sieht der Elisabeth nach.

Welch sonderbares Mädchen! — Alles was sie sagte, sah einem Geheimnisse so sehr ähnlich, und dabey war es so sehr rührend! — Welche Feinheit, welcher Edelmuth in ihren Gesinnungen! — Wie sanft ihr ganzes Benehmen! — O nur zu gut paßt alles was sie sagte zu jenem Seufzer, mit dem Sie den Namen: Clifford aussprach — (nach einer kleinen Pause) Ja, gewiß, so ists! — Sie ist zu stolz gewesen? Worauf kann sie dies wol gewesen seyn? — O auf Cliffords Liebe — das ist sehr klar und einleuchtend. — Aber warum sollte er wol an ihrer gegenwärtigen Lage schuld seyn? — Doch! auch dies wird mir begreiflich — er hat sie betrogen und dann verlassen — Ich fürchte daß dies alles nur zu sehr zusammenhängend ist. — Sie sprach von Zurechtweisung des Herzens deren Sie bedurfte — Nimm ein Beyspiel dar-

Digitized by Google

daran, Emilie! ziehe das deinige ab von einem Gegenstande auf den es izt mehr als jemals Verzicht thun muß. — Aber sieh da! die allerliebste Alscrip und ihre Freundin! Sehr zur ungelegenen Zeit — Wo soll ich nun Laune her bekommen, meinen Vorsatz auszuführen? — Doch vielleicht dienen die ausschweifenden Lächerlichkeiten beyder mich zu zerstreuen.

Eilfter Auftritt.

Emilie. Demoiſell Alscrip. Lätitia von Schmeichelmann. Emilie spielt den ganzen Auftritt mit angenommener Affectation. Demoiselle Alscrip läuft hastig auf sie zu und küßt sie auf die Stirne.

Emilie. Verzeihen Sie, Madame, wenn ich mich vielleicht albern benehme — Ich muß Ihnen bekennen, daß ich so eine erhabene Begrüßung nicht erwartete.

Dem. Alsc. O meine theure Gräfin Emilie! ich hatte keine Ahndung davon, daß es nicht allgemeine Mode sey — In Frankreich wenigstens ist die Berührung zwischen den Augbraunen mit den Lippen schon seit Jahren der herrschende Geschmack.

Emilie. O diese Mode ist eine herrliche, zweckmäßige Erfindung! denn dies Fleckchen ist ja

Digitized by Google

wäre, allein ich zog doch meine gegenwärtige Lage vor, um weniger der üblen Beurtheilung anderer ausgesezt zu seyn, denn ich bin fremd, eine Waise, ganz unbekannt und sehr mißtrauisch und besorgt. (es wird geschellt) Aber ich darf unmöglich Mademoiselle Alscrip die Ehre Ihres Besuchs entziehen, sie wird bereit seyn Sie zu empfangen. (sie verneigt sich ehrerbietig und mit Würde und geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Emilie, allein. Sie sieht der Elisabeth nach.

Welch sonderbares Mädchen! — Alles was sie sagte, sah einem Geheimnisse so sehr ähnlich, und dabey war es so sehr rührend! — Welche Feinheit, welcher Edelmuth in ihren Gesinnungen! — Wie sanft ihr ganzes Benehmen! — O nur zu gut paßt alles was sie sagte zu jenem Seufzer, mit dem Sie den Namen: Clifford aussprach — (nach einer kleinen Pause) Ja, gewiß, so ists! — Sie ist zu stolz gewesen? Worauf kann sie dies wol gewesen seyn? — O auf Cliffords Liebe — das ist sehr klar und einleuchtend. — Aber warum sollte er wol an ihrer gegenwärtigen Lage schuld seyn? — Doch! auch dies wird mir begreiflich — er hat sie betrogen und dann verlassen — Ich fürchte daß dies alles nur zu sehr zusammenhängend ist. — Sie sprach von Zurechtweisung des Herzens deren Sie bedurfte — Nimm ein Beyspiel dar-

Digitized by Google

daran, Emilie! ziehe das deinige ab von einem Gegenstande auf den es izt mehr als jemals Verzicht thun muß. — Aber sieh da! die allerliebste Alscrip und ihre Freundin! Sehr zur ungelegenen Zeit — Wo soll ich nun Laune her bekommen, meinen Vorsatz auszuführen? — Doch vielleicht dienen die ausschweifenden Lächerlichkeiten beyder mich zu zerstreuen.

Eilfter Auftritt.

Emilie. Demoisell Alscrip. Lätitia von Schmeichelmann. Emilie spielt den ganzen Auftritt mit angenommener Affectation. Demoiselle Alscrip läuft hastig auf sie zu und küßt sie auf die Stirne.

Emilie. Verzeihen Sie, Madame, wenn ich mich vielleicht albern benehme — Ich muß Ihnen bekennen, daß ich so eine erhabene Begrüßung nicht erwartete.

Dem. Alsc. O meine theure Gräfin Emilie! ich hatte keine Ahndung davon, daß es nicht allgemeine Mode sey — In Frankreich wenigstens ist die Berührung zwischen den Augbraunen mit den Lippen schon seit Jahren der herrschende Geschmack.

Emilie. O diese Mode ist eine herrliche, zweckmäßige Erfindung! denn dies Fleckchen ist ja

Digitized by Google

fast das einzige im ganzen Gesichte, das man ohne Furcht die Farben zu vermischen, berühren kann.

Dem. Alse. (lacht) He! He! He! welch ein niedlicher Gedanke!

Lätitia. O wie sehnlich hat mich schon seit lange nach diesem Tage verlangt! O kommen Sie, lassen Sie mich den Zeremonien ein Ende machen und die Hände des zärtlichsten Paares verbinden, das jemals Glück und Natur zur Vereinigung bestimmt haben. (sie legt die Hände beyde in einander.)

Dem. Alse. Dank, herzlicher Dank sey Ihnen liebe Schmeichelmann! (zur Emilie) Ich war aber auch fest entschlossen, die Fesseln des Wohlstands zu zerbrechen bey unsrer ersten Zusammenkunft, sie hätte auch seyn mögen wo sie gewollt hätte. — Ich glaubte dies gestern schon zu können — aber Sie waren die vergangne Nacht nicht auf dem Ball.

Emilie. (mit Affectation) Nein; ich fuhr aus der Oper gerade nach Hause — entwarf einen Plan wie ich ein aus der Mode gekommenes Kleid wieder einführen könnte — las dann einige Seiten in dem Versuch über das Genie, gieng zu Bette und träumte ich sey die Gebieterin eines verwünschten Schlosses.

Lätitia. O herrliches, unnachahmliches Wesen!

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alse. (bey Seite) Ich muß diese Miene auch haben und sollt ich darüber sterben. (laut, indem sie Emilien nachahmt) Auch ich gieng früh nach Hause — soupirte mit meinem alten Vater, unterhielt mich mit ihm von meinen Heyrathsartikeln, von meinem ausgesezten Wittwengehalt und von meinem ererbten Vermögen — las darauf eine Seite in dem Versuch über die Ehescheidung, gieng zu Bette und träumte von der Equipage, die ich künftig als Gräfin von Schönstadt haben werde.

Lätitia. O Sie beyden sanften, sympathisirenden Seelen! Welche Uebereinstimmung in Allem! — Aber ich hab auch gewiß eine sehr passende Benennung für Sie erfunden: — die unzertrennlich Unnachahmlichen.

Dem. Alse. O das ist eine herrliche Benennung — Man sieht so wenig Originale die nicht nachgeahmt würden, und gerade das, was ich unter allen am wenigsten vertragen kann ist —

Emilie. (sie unterbrechend) Ist pöbelhafte Nachahmung — Ich muß Ihnen nur die Worte aus dem Munde nehmen, um Ihnen zu beweisen, wie sehr wir über diese Dinge übereinstimmig denken.

Dem. Alse. Völlig überein! — Nicht, als wenn man nun gar nichts mehr nachahmen wollte —

Emilie. Ey! das verhüte der Himmel!

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alsc. Sondern nur eine mit Beyfall aufgenommene Manier eines andern wegzukapern und sie, wenn ich so sagen kann, in seine eigne Originalität zu verweben —

Lätitia. O herrlich! herrlich!

Emilie. Das ist die große Kunst, die man nur in Gesellschaft von bon ton lernt. Himmel! wenn man unaufhörlich blos nach seinen eignen Einfällen leben wollte, wo sollte man ihrer für 12 Monate, für ein langes Jahr wol genug hernehmen!

Dem. Alsc. Aber meine theure Gräfin, freuen Sie sich nicht auch über die große Veränderlichkeit des Modegeschmacks? Er verhütet doch gewiß das ewige, ermüdende Einerley. —

Emilie. Herzlich freu ich mich darüber, aber ich fürchte auch, daß diese Freude von nicht gar langer Dauer seyn wird.

Dem. Alsc. O damit hat es wol keine große Gefahr!

Emilie. Doch! doch! Wenn Sie dies glauben, sind Sie übel berichtet. Wir haben zwar noch sehr ausgesuchte, vortrefliche Muster der Uebertreibung in der großen Welt — aber die meisten kommen doch nicht bis zum Brennpunkt des Genies — sie machen mitten im Laufe Stillestand.

Lätitia. Arme, geistlose Kreaturen!

Emi-

Digitized by Google

Emilie. Glauben Sie es wol, daß man schon mehr als eine gnädige Frau mit ihrem Manne in ein und demselben Wagen will gesehen haben? O allerliebst muß sich das ausnehmen — wie zwey girrende Turteltäubchen, die man gewöhnlich zum Bild ehelicher Glückseligkeit nimmt — Und was noch mehr ist, von einigen anderen Damen des ersten Rangs hat man entdeckt — doch ich schäme mich es zu sagen —

Lätitia. (äußerst neugierig) Ich will nicht hoffen! Wer? Wie? Was?

Emilie. Daß sie ihre eigne Kinder selbst gestillt haben —

Dem. Alfe. O welcher Pöbelsinn! — Aber, ums Himmelswillen lassen Sie uns von etwas anderem sprechen. Sie erwähnten doch vorhin der Wiedereinführung eines aus der Mode gekommenen Kleides; etwa eines Reifrockkleides?

Emilie. Keinesweges. Ich meine ein ganz einfaches Kleid ohne viele Falten und zu dem man freylich keiner Poschen und keines Culs de Paris bedarf —

Dem. Alfe. O schrecklich! das wird auffallen!

Emilie. Zuverläßig. Um sich vor den übrigen Menschen izt auszuzeichnen, muß man zur Natur zurückkehren. Und wenn ich Ihnen rathen dürfte, so eilten Sie so sehr als möglich dies zu thun — Denn Sie haben so viel in dieser Rücksicht

Digitized by Google

aus

anders zu machen, daß Sie am Ende leicht zurückbleiben könnten.

Dem. Alsc. Sie mögen wol recht haben — aber — doch wer kann sich auch gleich in allen Stücken umschmelzen — Was würde man in Frankreich dazu sagen!

Emilie. Sie werden dafür zu sorgen wissen, daß wir bald wieder mit neuen versehen werden, und wir werden gutmüthig genug seyn, das Gedächtniß eines jeden Schwärmers oder Schurken der der Bastille entlaufen ist, einige Monate lang, wenigstens, aufrecht halten zu helfen. So werden die Manufakturen der Moden und Thorheiten also sobald nicht ins Stecken gerathen —

Dem. Alsc. Moden und Thorheiten! — o welche unerschöpfliche, vielversprechende Manufakturen!

Emilie. Ja wol; Und dank sey dem Himmel! deren Verlagsartikel kein Potentat in der Welt für Contrebande erklären wird.

Dem. Alsc. (lacht mit affektirter Zusammenziehung der Lippen) He! he! he! he! ꝛc.

Emilie. O theure Freundin, was machen Sie? dieser Zug der Lippen beym Lachen ist lang nicht mehr Mode. Meine Liebe zu Ihnen erlaubt mir nicht das zu verschweigen. Sie wissen es wahrscheinlich noch nicht — die Gräfin Modekoch verlor einen Unterzahn und dadurch kam diese Mode

auf-

Digitized by Google

auſſer Kredit. — Aber ich bin eben dabey, einen andern Zug der Lippen für den nächſten Winter zu erfinden — So zum Beyſpiel. (ſie verzieht den Mund mit Affektation) So! wie gefällt Ihnen das? Ich denke ihn mit dem neuen Namen: Paphians-Grübchen zu taufen. —

Dem. Alſc. (die es nachzumachen ſucht) O herrlich! herrlich! — Ich muß augenblicklich verſuchen es nachzumachen. —

Emilie. O nichts iſt leichter! Es kömmt nur auf ein geheimnisvolles, kabbaliſtiſches Wort an, wie in den ſchönen Feenmährchen und das große Werk iſt vollbracht. Setzen Sie ſich alſo nur vor Ihren Spiegel und ſprechen Sie folgende ſchöpferiſche Worte aus: Nimini — primini — und die Lippen müſſen nothwendig durch die dieſen Worten beywohnende magiſche Kraft, ſich in die verlangte Lage fügen — dieſer Verſuch iſt ſehr dem Geiſte unſers Zeitalters gemäß. —

Dem. Alſc. Nimini — primini — imini — minini — o das iſt göttlich! Es iſt bezaubernd und dabey ſo leicht — ſo kindiſch, daß man ſeine eigenen Lippen küſſen möchte.

Emilie. Wahrhaftig! Sie können es aber auch ſchon bis zur Bezauberung — Steht es ihr nicht herrlich zu Geſichte, liebe Schmeichelmann?

Lätitia. O das Geſicht unſrer Freundin kann ſich ſehr leicht jede Grazie zu eigen machen, und

Digitized by Google

wäre, allein ich zog doch meine gegenwärtige Lage vor, um weniger der üblen Beurtheilung anderer ausgesezt zu seyn, denn ich bin fremd, eine Waise, ganz unbekannt und sehr mißtrauisch und besorgt. (es wird geschellt) Aber ich darf unmöglich Mademoiselle Alscrip die Ehre Ihres Besuchs entziehen, sie wird bereit seyn Sie zu empfangen. (sie verneigt sich ehrerbietig und mit Würde und geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Emilie, allein. Sie sieht der Elisabeth nach.

Welch sonderbares Mädchen! — Alles was sie sagte, sah einem Geheimnisse so sehr ähnlich, und dabey war es so sehr rührend! — Welche Feinheit, welcher Edelmuth in ihren Gesinnungen! — Wie sanft ihr ganzes Benehmen! — O nur zu gut paßt alles was sie sagte zu jenem Seufzer, mit dem Sie den Namen: Clifford aussprach — (nach einer kleinen Pause) Ja, gewiß, so ists! — Sie ist zu stolz gewesen? Worauf kann sie dies wol gewesen seyn? — O auf Cliffords Liebe — das ist sehr klar und einleuchtend. — Aber warum sollte er wol an ihrer gegenwärtigen Lage schuld seyn? — Doch! auch dies wird mir begreiflich — er hat sie betrogen und dann verlassen — Ich fürchte daß dies alles nur zu sehr zusammenhängend ist. — Sie sprach von Zurechtweisung des Herzens deren Sie bedurfte — Nimm ein Beyspiel dar-

Digitized by Google

daran, Emilie! ziehe das deinige ab von einem Gegenstande auf den es izt mehr als jemals Verzicht thun muß. — Aber sieh da! die allerliebste Alscrip und ihre Freundin! Sehr zur ungelegenen Zeit — Wo soll ich nun Laune her bekommen, meinen Vorsatz auszuführen? — Doch vielleicht dienen die ausschweifenden Lächerlichkeiten beyder mich zu zerstreuen.

Eilfter Auftritt.

Emilie. Demoiselle Alscrip. Lätitia von Schmeichelmann. Emilie spielt den ganzen Auftritt mit angenommener Affectation. Demoiselle Alscrip läuft hastig auf sie zu und küßt sie auf die Stirne.

Emilie. Verzeihen Sie, Madame, wenn ich mich vielleicht albern benehme — Ich muß Ihnen bekennen, daß ich so eine erhabene Begrüßung nicht erwartete.

Dem. Alsc. O meine theure Gräfin Emilie! ich hatte keine Ahndung davon, daß es nicht allgemeine Mode sey — In Frankreich wenigstens ist die Berührung zwischen den Augbraunen mit den Lippen schon seit Jahren der herrschende Geschmack.

Emilie. O diese Mode ist eine herrliche, zweckmäßige Erfindung! denn dies Fleckchen ist ja

Digitized by Google

fast das einzige im ganzen Gesichte, das man ohne Furcht die Farben zu vermischen, berühren kann.

Dem. Alse. (lacht) He! He! He! welch ein niedlicher Gedanke!

Lätitia. O wie sehnlich hat mich schon seit lange nach diesem Tage verlangt! O kommen Sie, lassen Sie mich den Zeremonien ein Ende machen und die Hände des zärtlichsten Paares verbinden, das jemals Glück und Natur zur Vereinigung bestimmt haben. (sie legt die Hände beyde in einander.)

Dem. Alse. Dank, herzlicher Dank sey Ihnen liebe Schmeichelmann! (zur Emilie) Ich war aber auch fest entschlossen, die Fesseln des Wohlstands zu zerbrechen bey unsrer ersten Zusammenkunft, sie hätte auch seyn mögen wo sie gewollt hätte. — Ich glaubte dies gestern schon zu können — aber Sie waren die vergangne Nacht nicht auf dem Ball.

Emilie. (mit Affectation) Nein; ich fuhr aus der Oper gerade nach Hause — entwarf einen Plan wie ich ein aus der Mode gekommenes Kleid wieder einführen könnte — las dann einige Seiten in dem Versuch über das Genie, gieng zu Bette und träumte ich sey die Gebieterin eines verwünschten Schlosses.

Lätitia. O herrliches, unnachahmliches Wesen!

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alsc. (bey Seite) Ich muß diese Miene auch haben und sollt ich darüber sterben. (laut, indem sie Emilien nachahmt) Auch ich gieng früh nach Hause — soupirte mit meinem alten Vater, unterhielt mich mit ihm von meinen Heyrathsartikeln, von meinem ausgesezten Wittwengehalt und von meinem ererbten Vermögen — las darauf eine Seite in dem Versuch über die Ehescheidung, gieng zu Bette und träumte von der Equipage, die ich künftig als Gräfin von Schönstadt haben werde.

Lätitia. O Sie beyden sanften, sympathisirenden Seelen! Welche Uebereinstimmung in Allem! — Aber ich hab auch gewiß eine sehr passende Benennung für Sie erfunden: — die unzertrennlich Unnachahmlichen.

Dem. Alsc. O das ist eine herrliche Benennung — Man sieht so wenig Originale die nicht nachgeahmt würden, und gerade das, was ich unter allen am wenigsten vertragen kann ist —

Emilie. (sie unterbrechend) Ist pöbelhafte Nachahmung — Ich muß Ihnen nur die Worte aus dem Munde nehmen, um Ihnen zu beweisen, wie sehr wir über diese Dinge übereinstimmig denken.

Dem. Alsc. Völlig überein! — Nicht, als wenn man nun gar nichts mehr nachahmen wollte —

Emilie. Ey! das verhüte der Himmel!

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alsc. Sondern nur eine mit Beyfall aufgenommene Manier eines andern wegzukapern und sie, wenn ich so sagen kann, in seine eigne Originalität zu verweben —

Lätitia. O herrlich! herrlich!

Emilie. Das ist die große Kunst, die man nur in Gesellschaft von bon ton lernt. Himmel! wenn man unaufhörlich blos nach seinen eignen Einfällen leben wollte, wo sollte man ihrer für 12 Monate, für ein langes Jahr wol genug hernehmen!

Dem. Alsc. Aber meine theure Gräfin, freuen Sie sich nicht auch über die große Veränderlichkeit des Modegeschmacks? Er verhütet doch gewiß das ewige, ermüdende Einerley. —

Emilie. Herzlich freu ich mich darüber, aber ich fürchte auch, daß diese Freude von nicht gar langer Dauer seyn wird.

Dem. Alsc. O damit hat es wolkeine große Gefahr!

Emilie. Doch! doch! Wenn Sie dies glauben, sind Sie übel berichtet. Wir haben zwar noch sehr ausgesuchte, vortrefliche Muster der Uebertreibung in der großen Welt — aber die meisten kommen doch nicht bis zum Brennpunkt des Genies — sie machen mitten im Laufe Stillestand.

Lätitia. Arme, geistlose Kreaturen!

Emi-

Digitized by Google

Emilie. Glauben Sie es wol, daß man schon mehr als eine gnädige Frau mit ihrem Manne in ein und demselben Wagen will gesehen haben? O allerliebst muß sich das ausnehmen — wie zwey girrende Turteltäubchen, die man gewöhnlich zum Bild ehelicher Glückseligkeit nimmt — Und was noch mehr ist, von einigen anderen Damen des ersten Rangs hat man entdeckt — doch ich schäme mich es zu sagen —

Lätitia. (äußerst neugierig) Ich will nicht hoffen! Wer? Wie? Was?

Emilie. Daß sie ihre eigne Kinder selbst gestillt haben —

Dem. Alsc. O welcher Pöbelsinn! — Aber, ums Himmelswillen lassen Sie uns von etwas anderem sprechen. Sie erwähnten doch vorhin der Wiedereinführung eines aus der Mode gekommenen Kleides; etwa eines Reifrockkleides?

Emilie. Keinesweges. Ich meine ein ganz einfaches Kleid ohne viele Falten und zu dem man freylich keiner Poschen und keines Culs de Paris bedarf —

Dem. Alsc. O schrecklich! das wird auffallen!

Emilie. Zuverläßig. Um sich vor den übrigen Menschen izt auszuzeichnen, muß man zur Natur zurückkehren. Und wenn ich Ihnen rathen dürfte, so eilten Sie so sehr als möglich dies zu thun — Denn Sie haben so viel in dieser Rücksicht

aus

Digitized by Google

anders zu machen, daß Sie am Ende leicht zurückbleiben könnten.

Dem. Alsc. Sie mögen wol recht haben — aber — doch wer kann sich auch gleich in allen Stücken umschmelzen — Was würde man in Frankreich dazu sagen!

Emilie. Sie werden dafür zu sorgen wissen, daß wir bald wieder mit neuen versehen werden, und wir werden gutmüthig genug seyn, das Gedächtniß eines jeden Schwärmers oder Schurken der der Bastille entlaufen ist, einige Monate lang, wenigstens, aufrecht halten zu helfen. So werden die Manufakturen der Moden und Thorheiten also sobald nicht ins Stecken gerathen —

Dem. Alsc. Moden und Thorheiten! — o welche unerschöpfliche, vielversprechende Manufakturen!

Emilie. Ja wol; Und dank sey dem Himmel! deren Verlagsartikel kein Potentat in der Welt für Contrebande erklären wird.

Dem. Alsc. (lacht mit affektirter Zusammenziehung der Lippen) He! he! he! he! ꝛc.

Emilie. O theure Freundin, was machen Sie? dieser Zug der Lippen beym Lachen ist lang nicht mehr Mode. Meine Liebe zu Ihnen erlaubt mir nicht das zu verschweigen. Sie wissen es wahrscheinlich noch nicht — die Gräfin Modekoch verlor einen Unterzahn und dadurch kam diese Mode auf-

Digitized by Google

auſſer Kredit. — Aber ich bin eben dabey, einen andern Zug der Lippen für den nächſten Winter zu erfinden — So zum Beyſpiel. (ſie verzieht den Mund mit Affektation) So! wie gefällt Ihnen das? Ich denke ihn mit dem neuen Namen: Paphians-Grübchen zu taufen. —

Dem. Alſc. (die es nachzumachen ſucht) O herrlich! herrlich! — Ich muß augenblicklich verſuchen es nachzumachen. —

Emilie. O nichts iſt leichter! Es kömmt nur auf ein geheimnisvolles, kabbaliſtiſches Wort an, wie in den ſchönen Feenmährchen und das große Werk iſt vollbracht. Setzen Sie ſich alſo nur vor Ihren Spiegel und ſprechen Sie folgende ſchöpferiſche Worte aus: Nimini — primini — und die Lippen müſſen nothwendig durch die dieſen Worten beywohnende magiſche Kraft, ſich in die verlangte Lage fügen — dieſer Verſuch iſt ſehr dem Geiſte unſers Zeitalters gemäß. —

Dem. Alſc. Nimini — primini — imini — mimini — o das iſt göttlich! Es iſt bezaubernd und dabey ſo leicht — ſo kindiſch, daß man ſeine eigenen Lippen küſſen möchte.

Emilie. Wahrhaftig! Sie können es aber auch ſchon bis zur Bezauberung — Steht es ihr nicht herrlich zu Geſichte, liebe Schmeichelmann?

Lätitia. O das Geſicht unſrer Freundin kann ſich ſehr leicht jede Grazie zu eigen machen, und

Digitized by Google

und nichts ist ihr besonders leichter, als schnell von einem Extrem auf das andre zu kommen.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bedienter.

Bedient. Der Herr Graf von Schönstadt lassen sich erkundigen, ob Ihro Gnaden zu Hause seyn wollen?

Dem. Alsc. Ist das nicht eine besondere Umständlichkeit!

Emilie. (bey Seite) O nie kam wol ein Bruder gelegener zur Erlösung seiner Schwester! Meine Geduld war eben am Ende!

Dem. Alsc. (zum Bedienten, nachdem sie einige Zeit nachgedacht) Laßt Mamsell Alton zu mir kommen. (Bedienter ab. Sie wendet sich zur Emilie) Theure Freundin, Sie müssen mir verzeihen — ich habe mir vorgenommen Ihren Bruder den Grafen, wegen verschiedener Nachlässigkeiten ein wenig zu züchtigen. Ich räche dadurch die Ehre unsers Geschlechts — Ich werde ihn nicht sehen —

Emilie. O Sie Grausame —

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Elisabeth.

Emilie. (indem sie Elisabeth kommen sieht) O theure Freundin, Sie haben wahrhaftig die ge-

Digitized by Google

geschmackvollste Gesellschafterin, die ich je gesehn habe!

Dem. Alse. Glauben Sie das im Ernste, meine liebe Gräfin? Nach meinem Urtheile ist es ein ungeschicktes, einfältiges Mädchen — doch wir wollen eine Probe mit ihr machen, indem ich sie gegen den Grafen zu gebrauchen gedenke. (zur Elisabeth) Meine liebe Elise, Sie müssen mir einen Gefallen erzeigen. Ich möchte gern meinen künftigen Gemal ein wenig plagen, und da will ich, daß Sie meine Rolle übernehmen.

Elisab. (mit Befremdung) Madame!

Dem. Alse. O seyn Sie ganz unbesorgt. — Es ist weiter nichts nöthig, als ihm zu sagen, daß ich ihn izt nicht sehn will und dann ihn ein wenig in Unruhe zu setzen, besonders seine Eifersucht rege zu machen — denn Eifersucht quält unter allen Qualen am stärksten.

Elisab. In der That, Madame, das Geschäfte, das Sie mir auftragen —

Dem. Alse. (unterbricht sie) Macht Ihnen wahrhaftig sehr viel Ehre, und kann sehr zu Ihrer Empfehlung dienen — und kurz — ich will es — Ich werde auch gewiß meine Absicht dadurch erreichen, denn wen man zahm machen will, den muß man plagen — So macht man Löwen zahm, so lehrt man Gimpeln Liederchen.

Lätitia. Aber wollen Sie nicht, Sie hartherziges Geschöpf, ihm einen Nebenbuhler mit Namen nennen lassen, auf den er eifersüchtig seyn könnte?

Dem. Alse. O nein! — darüber will ich ihn im Finstern tappen lassen, denn das ist auch eines von den Geheimnissen der Zahmmacher, daß sie ihre Thiere immer in tiefer Finsterniß erhalten — (zur Emilie, die während dieser Unterhaltung Elisen mit vieler Aufmerksamkeit betrachtet) Aber seyn Sie darüber nicht so ernsthaft, liebe Gräfin! Ihr Bruder soll nicht lange in diesem Fegefeuer seufzen, und die Versöhnungsszene nehme ich über mich selbst.

Emilie. (ermuntert sich —) Ich muß ihn bedauern und vorzüglich deswegen, weil ich überzeugt bin, daß er Sie immer Sie mögen thun was Sie wollen, mit einerley Augen betrachten wird. — Und so überlaß ich ihn denn, meine sanfte Schwester, Ihrem Mitleiden und dem Mitleiden der guten Elisabeth die Ihre Person übernehmen soll, und deren Herz, wenn ich mich anders nicht ganz irre — keinen sonderlichen Geschmack an Grausamkeit und Strenge zu finden scheint.

(sie will abgehen —)

Lätitia. O nehmen Sie mich mit sich, Gräfin! Wo man einen Liebhaber erwartet, werd' ich mich immer sehr hüten im Wege zu seyn. —

Emi-

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY University

Emilie. Ich stehe zu Ihrem Befehl. (bey Seite, mit einem Blick auf Elisabeth) Wie gern wär ich von dem Schicksale dieses Mädchens unterrichtet! ich muß fort eilen, eh ich meine eigne Verrätherin werde— (laut) Leben Sie wohl, geliebte Freundin.

Dem. Alsc. Elisabeth befehlen Sie doch, daß man die Bedienten der Gräfin ruft. — Sie sollen eilen!

Emilie. (zu Demoiselle Alscrip) O bemühen Sie sich nicht — bleiben Sie — aber vergessen Sie nicht: Nimini — Primini —

(mit Lätitia ab)

Lätitia. (läuft noch einmal eilends zurück, ergreift die Hand der Alscrip und flüstert ihr zu:) Sie würde ihre Augen darum geben, wenn sie es Ihnen gleich thun könnte. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Demoiselle Alscrip. Elisabeth.

Dem. Alsc. Und nun, Elise, muß Ihr einziger Gedanke der seyn; daß Sie meine Person vorstellen, das Mädchen, das er anbetet.

Elisab. In der That, ich fühle mich gänzlich unfähig, Ihre Aufträge zu Ihrer Zufriedenheit auszuführen. — Alles was ich werde thun

Digitized by Google

können, wird seyn: ihm mit wenig Worten Ihre Befehle bekannt zu machen.

Dem. Alse. O fürchten Sie nichts. — (man klopft) Ha! da kömmt er — Wir wollen geschwind ins Nebenzimmer gehen und da will ich Ihnen alles, was Sie sagen sollen, in den Mund legen. (Beyde ab)

Funfzehnter Auftritt.

Der Graf von Schönstadt, von einem Bedienten hereingeführt. Bald nach ihm Elisabeth.

Der Graf. (für sich) Ja, ich bin entschlossen aller Verstellung mit einemmale ein Ende zu machen — Ich fühle ganz das unedle meines Betragens, aber meine Reue bestraft mich auch dafür. — Jezt will ich ihr geradezu sagen, daß ich sie nicht lieben kann. — (mit Rührung nach einer kleinen Pause) O du theure Gebieterin meines Herzens, daß du für mich verloren — unwiederbringlich für mich verloren bist! —

Elisab. (sie kömmt so, daß er sie nicht bemerkt und daß auch sie sein Gesicht nicht sehen kann und sagt für sich) Ein allerliebster Auftrag den ich übernehmen muß! —

Der Graf. Wüßte sie nur wenigstens, welches Opfer ich ihr zubringen im Begriff bin! —

Elis-

Digitized by Google

Eliſ. (für ſich) Ha! er ſpielt die wahre Rolle eines Liebhabers, wenn Zerſtreuung ein Merkmal eines Liebhabers iſt, wie man ſagt. Es thut mir leid, daß ich einen Mann, den ich nie geſehn habe, in ſeinen Betrachtungen unterbrechen muß — Aber ich werde gewiß auch ſo geſchwind als möglich meines Auftrags an ihn mich entledigen — (laut zu ihm) Gnädger Herr!

Der Graf. Madam! (er wendet ſich nach ihr. Beyde ſtehen, da ſie ſich erkennen, eine Zeitlang überraſcht und unbeweglich) Himmel! Eliſabeth! mein reizender Flüchtling!

Eliſab. Welche Verwandelung? Herr Härtly, Graf von Schönſtadt?

Der Graf. Ja, er iſt es? Meine Freude und meine Ueberraſchung ſind gleich groß. Aber ich beſchwöre Sie, erklären Sie mir, durch welchen ſonderbaren Zufall ich Sie in dieſem Hauſe finde?

Eliſab. (bey Seite) Izt ſtehe mir bey, edler Stolz! Ich muß mich rächen!

Der Graf. (ſanft) Sprachen Sie mit mir? — Kannten Sie mich?

Eliſab. Ich kenne Sie nicht anders, als Demoiſelle Alſcrips Liebhaber — und von ihr hab ich einen Auftrag an Sie, Herr Graf! —

Der Graf. Ums Himmelswillen, Eliſabeth, unter welchem Titel können Sie bey ihr ſeyn?

Digitized by Google

Elisab. Unter einem, der mich nicht weit über ihr Kammermädchen erhebt!

Der Graf. Wahrhaftig! das ist unmöglich! — das hieße den Brillianten unter die Folie legen — das unnachahmliche Werk der Natur, abhängig machen von Künsteley und Stümperhaftigkeit.

Elisab. Und doch sagt' ich Ihnen die Wahrheit — Ich muß froh seyn, in diesem Hause einen Sicherheitsort gefunden zu haben, gegen verdächtige Grosmuth — (mit steigenden Ausdruck) gegen niederträchtige Plane — gegen die Verfolgungen eines Verführers — O hier hab ich nun Gelegenheit mich in der Geduld zu üben, die vielleicht das Schicksal beschlossen hat, noch mehr und wahrscheinlich zu meinem Glücke auf die Probe zu stellen. —

Der Graf. Grausames Mädchen! — grausam gegen Sich selbst und gegen mich. — Könnte mir wohl eine schönere Glückseligkeit zu Theil werden, als die: die Ungerechtigkeit Ihres Schicksals auszugleichen? Und war es möglich, daß Elise sich selbst so sehr herabwürdigen könnte! —

Elisab. Herr Graf! — Hierauf muß ich mich erklären! Erinnern Sie sich, ich bitte Sie, nur der Sprache, die Sie noch vor kurzem gegen mich geführt haben, und vergleichen Sie dieselbe mit dem Charakter eines künftigen Gemahls der

Des

Digitized by Google

Demoiselle Alscrip, unter dem Sie in diesem Hause erscheinen und dann entscheiden Sie — wer von uns beyden sich herabgewürdigt hat — (will sich entfernen.)

Der Graf. (sie zurückhaltend) O ich — und ich allein! Ich bekenne es — Aber ich beschwöre Sie, hören Sie erst meine Vertheidigung, ehe Sie mich verachten! — Alle meine Handlungen hat die Liebe geleitet — und so strafbar ich auch Ihnen scheinen mag, so macht mir doch mein eignes Gewissen keine Vorwürfe —

Elisab. O Herr Graf — das glaube ich Ihnen sehr gern — Sie sind über dergleichen Vorwürfe erhaben — Eigenschaften die man bey einer Klasse von Menschen für entehrend und strafbar hält, gereichen nicht selten einer andern zur Ehre und werden mit Beyfall belohnt. —

Der Graf. Sie sprechen von entehrenden Eigenschaften? Was können Sie damit meinen, meine liebliche Anklägerin?

Elisab. Daß im gemeinen Leben auf Mord und Diebstahl Todesstrafe gesetzt ist — Wenn aber ein Herr von Ihrem Stande hartherzig genug ist, den Ruin eines unglücklichen Mädchens zu beschliessen — wie ehrenvoll für ihn ist nicht dann die Erreichung seines Entzwecks! Wie wird er beklatscht! Wie vollkommen ist sein Triumph, wenn

Digitized by Google

er ihre Neigung stiehlt, um desto sicherer ihre Ehre zu morden.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Demoiselle Alscrip tritt von ihnen unbemerkt herein.

Dem. Alsc. Ich bin sehr begierig zu vernehmen, wie sie ihre Sache machen wird. (bey Seite)

Der Graf. Großes! edles! anbetungswürdiges Mädchen!

Dem. Alsc. (bey Seite) Anbetungswürdig! — Brav! es geht wie ich's wünsche!

Der Graf. Hören Sie mich! ich beschwöre Sie! —

Dem. Alsc. Nicht ein Wort, wenn sie ihre Rolle versteht. — (bey Seite)

Elisab. Herr Graf — lassen Sie mich! — Ich habe bereits zu viel gehört —

Dem. Alsc. (bey Seite) Bravo! ich hätte meine eigene Rolle selbst nicht besser machen können als sie —

Der Graf. O seyn Sie nicht grausam — seyn Sie so mitleidig, als Sie reizend sind. (er kniet vor ihr)

Dem. Alsc. (bey Seite) Hm! ich will doch hoffen, daß er mich meint. —

Der.

Digitized by Google

Der Graf. Der Charakter unter den Sie mich hier erscheinen sehen, macht mich mir selbst gewiß verhaßter, als ich es in Ihren Augen immer seyn kann.

Dem. Alse. (bey Seite) Ich will hoffen, daß er dies als reuevoller Liebhaber sagte. Nun werden Sie doch zum Zwecke kommen.

Elisab. Hören Sie auf Herr Graf, in mich zu dringen und stehen Sie auf — Demoiselle Alscrip hat Ansprüche —

Dem. Alse. (bey Seite) Endlich kömmt die Hauptsache! —

Der Graf. Bey allem was heilig ist, schwör ich es Ihnen, daß ich sie hasse. Nicht mein freyer Wille, sondern meine Familie, von der ich abhängig bin, hat mich in diese mir traurige Lage versetzt — Lassen Sie sich durch meine Reue versöhnen — haben Sie Mitleiden mit einem Unglücklichen, dessen Herz in diesem Augenblick von den vereinigten Qualen der Liebe, der Reue und der Verzweiflung zerrissen wird.

Dem. Alse. (sie tritt hervor — Alle sehen sich bestürzt und verwirrt einander an.) Wahrhaftig! noch nie hab ich eine Rolle so gut und so wahr spielen sehen, als eben izt! —

Der Graf. Wie soll ich meine Verwirrung verbergen — und in welchem Lichte erscheine ich!

Digitized by Google

Wie kann ich mich vor ihnen — wie vor mir selbst rechtfertigen — (bey Seite)

Dem. Alsc. (mit einem Blick auf den Grafen) Nachdruck und Würde. (sie wendet sich gegen Elisabeth) Sanfte Einfalt! liebenswürdiges bescheidenes Mistrauen auf eigene Kräfte! — Sagte sie es doch, daß sie meine Befehle nur sehr ungeschickt würde ausführen können. —

Der Graf. (für sich) Hier giebt es nur Einen Weg — (zu Demoiselle Alscrip) Madame, durch Ihre plötzliche Erscheinung haben Sie eine Entdeckung gemacht, die ich Ihnen, ich gestehe es mit Beschämung, schon lange hätte machen sollen. Aber ich kam auch in dieser Absicht hieher. Diese Dame, die Sie hier stehen sehen, ist die Besitzerin meines Herzens. Wenn es ein Verbrechen ist sie anzubeten, so bin ich der gröste Verbrecher der je gelebt hat. — Verzeihen Sie mir, wenn Sie können — Die Aufrichtigkeit, mit der ich izt spreche, ist peinlich für mich — Aber sie ist doch auch in diesem Augenblicke die einzige Vergütung, die ich Ihnen anbieten kann. (er verbeugt sich und geht ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Demoiselle Alscrip. Elisabeth.

Dem. Alsc. (sieht den Grafen nach und sagt nach einer Pause) Bewundernswürdig! Vollkommen!

Digitized by Google

men! die ausgesuchteste Erklärung, die jemals der Bettelstolz einem Mädchen, das sein Glück machen sollte, kann gemacht haben — (spöttisch) „Die „Dame die hier steht" — die Dame? Madame, ich erwarte demüthig die Beweise der Aufrichtigkeit Ihrer Rechtfertigung —

Elisab. Ich bin ausser mir, über alle diese sonderbaren Vorfälle! Aber glauben Sie mir, Sie sehen in mir eine unschuldige Nebenbuhlerin, die es sehr wider ihren Willen ist.

Dem. Alse. (verächtlich) Nebenbuhlerin! Immer besser — (heftig) Sie sollte mir Unruhe machen können! Sie Gelbschnabel! So eine feile Verführerin meines guten, alten, ehrwürdigen Vaters — (sie spricht immer heftiger, da Elisabeth schweigt —) Was? ist die schöne Dame stumm? — Ha! ist sie unverschämt genug, stille zu schweigen — mir nicht zu antworten?

Elisab. Madame, ich habe mich ja eben erboten, mich wegen dieses Vorfalls zu rechtfertigen — Ich glaubte dies mir selbst und auch Ihnen schuldig zu seyn. Aber Ihr Betragen läßt nun nur einer Einzigen Empfindung in meiner Seele Raum —

Dem. Alse. (sie unterbrechend) Und diese Empfindung heißt? Madam?

Elisab. (mit Würde und Nachdruck) Verachtung! (sie geht ab)

Acht-

Digitized by Google

Achtzehnter Auftritt.

Demoiselle Alscrip allein.

Hab ich auch recht gehört? Ha! und mir das? einem Mädchen von meinem Vermögen! — Ich soll meinen Liebhaber verlieren — und was vor einen? — Einen armen Grafen! — (mit steigender Heftigkeit) Aber, ich will einen Strich durch diese Rechnung machen! Ich will betreiben, daß das Verbot solcher Heyrathen erneuert wird. — Ich will den Dämchen lehren wer ich bin — (immer heftiger) Ich will — ich will — ich will das Sprüchwort wahr machen, welches sagt; daß alle Furien der Hölle nichts sind gegen ein Weib, das sich verachtet sieht. (sie geht ab)

Neunzehnter Auftritt.

Die Szene stellt die Arbeitsstube des Herrn Alscrip vor.

Herr Alscrip. Herr Ehrmann. Demoisell Alscrip von aussen.

Ehrmann. Ich habe den Auftrag von dem Vormund des Grafen von Schönstadt, über alles, was die bewuste Heyrath betrift, mit Ihnen vollends übereinzukommen. Und es ist nichts mehr erforderlich, als daß Sie die Güte haben, ehe wir den Kontrakt besiegeln, mir die

Ori-

Digitized by Google

Originalpapiere sehen zu lassen, vermöge deren Sie im rechtmäßigen Besitz des von Charltonschen Vermögens sind. Eine Kleinigkeit, die Sie mir hoffentlich nicht abschlagen werden. —

Alse. Ich kann aber demohngeachtet nicht begreifen, mein Freund Ehrmann, daß eine Untersuchung dieser Papiere so durchaus nothwendig seyn sollte. Ich bin ja bis izt im beständigen ruhigen Besitz des Vermögens gewesen —

Ehrm. Davon ist nicht die Rede — Aber der Herr von Stahlburg besteht nun einmal auf der Einsicht dieser Papiere.

Alse. Was! er ist Ihr Klient und besteht darauf? Darf auch wol ein Klient auf etwas bestehen? Und Sie, alter Praktikus, Sie ertragen einen solchen Zweifel an Ihrer Untauglichkeit? O meine Klienten hatt' ich anders gewöhnt — Ich kannte besser die Mittel, solchen Superklugen allen Muth zu benehmen, in ihren eigenen Angelegenheiten mit ihren eigenen Augen sehen zu wollen! Und wenn sie es doch wollten, so gab es auch da noch einen Auskauf. —

Ehrm. Und wie machten Sie das? Ich bitte Sie, theilen Sie mir Ihr Geheimniß mit!

Alse. Ich las ihnen die Schriften, die für sie von Wichtigkeit waren, selbst vor — Und im Vorlesen hab' ich etwas gethan — Ich will den se-

Digitized by Google

Achtzehnter Auftritt.

Demoiselle Alscrip allein.

Hab ich auch recht gehört? Ha! und mir das? einem Mädchen von meinem Vermögen! — Ich soll meinen Liebhaber verlieren — und was vor einen? — Einen armen Grafen! — (mit steigender Heftigkeit) Aber, ich will einen Strich durch diese Rechnung machen! Ich will betreiben, daß das Verbot solcher Heyrathen erneuert wird. — Ich will den Dämchen lehren wer ich bin — (immer heftiger) Ich will — ich will — ich will das Sprüchwort wahr machen, welches sagt; daß alle Furien der Hölle nichts sind gegen ein Weib, das sich verachtet sieht. (sie geht ab)

Neunzehnter Auftritt.

Die Szene stellt die Arbeitsstube des Herrn Alscrip vor.

Herr Alscrip. Herr Ehrmann. Demoisell Alscrip von aussen.

Ehrmann. Ich habe den Auftrag von dem Vormund des Grafen von Schönstadt, über alles, was die bewuste Heyrath betrift, mit Ihnen vollends übereinzukommen. Und es ist nichts mehr erforderlich, als daß Sie die Güte haben, ehe wir den Kontrakt besiegeln, mir die Ori-

Digitized by Google

Originalpapiere sehen zu lassen, vermöge deren Sie im rechtmäßigen Besitz des von Charltonschen Vermögens sind. Eine Kleinigkeit, die Sie mir hoffentlich nicht abschlagen werden. —

Alfe. Ich kann aber demohngeachtet nicht begreifen, mein Freund Ehrmann, daß eine Untersuchung dieser Papiere so durchaus nothwendig seyn sollte. Ich bin ja bis izt im beständigen ruhigen Besitz des Vermögens gewesen —

Ehrm. Davon ist nicht die Rede — Aber der Herr von Stahlburg besteht nun einmal auf der Einsicht dieser Papiere.

Alfe. Was! er ist Ihr Klient und besteht darauf? Darf auch wol ein Klient auf etwas bestehen? Und Sie, alter Praktikus, Sie ertragen einen solchen Zweifel an Ihrer Untauglichkeit? O meine Klienten hatt' ich anders gewöhnt — Ich kannte besser die Mittel, solchen Superklugen allen Muth zu benehmen, in ihren eigenen Angelegenheiten mit ihren eigenen Augen sehen zu wollen! Und wenn sie es doch wollten, so gab es auch da nch einen Auskauf. —

Ehrm. Und wie machten Sie das? Ich bitte Sie, theilen Sie mir Ihr Geheimniß mit!

Alfe. Ich las ihnen die Schriften, die für sie von Wichtigkeit waren, selbst vor — Und im Vorlesen hab' ich etwas gethan — Ich will den so-

Digitized by Google

sehen, der mir den wahren Sinn und Inhalt abgewinnt. — Ich hole alle Viertelstunden nur einmal Odem und zwar allemal am unrechten Platze, und aus dem wichtigen Inhalt von sechs Seiten weis ich gar herrlich nur einen Gemeinspruch zu machen, indem ich das andere geschickt überschlage — Soll ich Ihnen etwa eine Probe geben, Herr Ehrmann?

Ehrm. (lächelnd) O nein! Ich setze keinen Zweifel in Ihre Talente.

Alsc. O wenn das ist so kehren Sie immer zum Herrn von Stahlburg zurück und — und folgen Sie meinem Beyspiele —

Ehrm. Nein, mein Freund, ob ich schon Ihre Geschicklichkeit bewundere, so mag ich doch Ihre Moral nicht unterschreiben. Unsere Gesetze sind eine zu ehrwürdige Sammlung von ausgemachten Wahrheiten der Sittenlehre und der Gerechtigkeit, als daß ich auch nur das Geringste davon übertreten sollte. Vielmehr wünschte ich, daß sie jeder studierte und daß sie für jeden ohne Ausnahme verständlich wären —

Alsc. Gesetze verständlich! Ums Himmelswillen, Freund! wollen Sie Ihre ganze Zunft zu Grunde richten?

Ehrm. Keinesweges. Dies würde sie vielmehr erst recht heben. Hätten alle Sachwalter wahre

Digitized by Google

wahre und richtige Begriffe von ihrer Würde und wäre ihre Handhabung der Gesetze immer dem Entzwecke derselben gemäs, so würden sie alle, ohne Ausnahme, die Rechte der Menschheit unterstützen und nie die Schurkerey befördern.

Alfc. (für sich) Welche dumme, einfältige Grundsätze! — Aber er will mich damit auch gewiß nur auf die Probe stellen — (laut und vertraulich) Bruder Ehrmann, wir kennen Beyde die Welt und sind izt allein (halb laut) Ich habe die Thüre abgeschlossen.

Ehrm. Eine sehr unnütze Vorsicht! Ich hege keine Grundsätze und kenne keine meiner Handlungen, die ich nicht vor der ganzen Welt könnte sehen und hören lassen.

Alfc. (bey Seite) Nicht? Nun so ist er entweder der dümmste oder der unverschämteste Bursche seiner ganzen Brüderschaft.

Ehrm. Aber zur Sache! Wo sind diese Schriften, die ich durchaus sehen muß? Es kann Ihnen unmöglich Mühe machen sie zu finden, denn ich traue Ihnen zu, daß bey Ihnen alles in der größten Ordnung und Regelmäßigkeit ist.

Alfc. Ja, das ist es. Ich habe besondere Behältnisse und Fächer für jede Art von Schriften, besonders aber für Vermächtnisse und Verschreibun-

bungen. — Einige habe ich in Kisten, andre in Schränken und (leise) und einige wohlverwahrt unter der Erde.

Dem. Alse. (von aussen. Sie pocht an die Thüre) Warum verschliessen Sie denn die Thüre, Vater! Machen Sie doch auf! ich muß Sie nothwendig den Augenblick sprechen.

Alse. Nur eine Minute Geduld, mein Kind — und ich will dich dann so lang du Lust, anhören. (er wendet sich wieder zu Ehrmann und sucht ihn zu bereden.)

Dem. Alse. (rüttelt an der Thüre) Sagen Sie mir nichts von Minuten — Lassen Sie mich ein! Machen Sie auf! Ich muß hinein!

Alse. O weh mir! welcher Ungeduldsteufel ist in das Mädchen gefahren! — Wart einen Augenblick, sag ich dir. (er wendet sich wieder wie vorhin zu Ehrmann)

Ehrm. (kalt) Wenn diese Ungeduld Ihrer Mamsell Tochter von den Gedanken an ihre bevorstehende Verbindung herrührt, so schlagen Sie einen sehr falschen Weg ein, sie zu befriedigen, Herr Alscrip; denn ich sage es Ihnen noch einmal gerade heraus, aus der ganzen Sache wird nichts, wenn ich nicht zuvor die mehrerwähnten Schriften gesehn habe.

Alse.

Digitized by Google

Alsc. (bey Seite) Verdammt sey der alte Hund! Er hört nicht auf seiner Spur zu folgen— (noch immer heftiger Lerm an der Thür— Laut und heftig) Ich sage dir ja, daß ich gleich kommen will. (er öfnet einen Schreibschrank und nimmt in der äußersten Geschwindigkeit verschiedene Papiere heraus und giebt sie Ehrmann. Einige davon fallen auf die Erde) Da! nehmen Sie denn, wenn Sie durchaus auf Ihrem Kopfe bestehen. Lesen Sie sie im Nebenzimmer. Da Sie wissen, daß gewöhnlich der Hauptinhalt vieler Seiten einer Urkunde, in eine Nußschale geht, werden Sie in zehn Minuten damit fertig seyn. (Er treibt ihn in ein anderes Zimmer)

Dem. Alsc. Ich warte keinen Augenblick länger, Sie mögen auch vor haben was Sie wollen. — Lassen Sie mich hinein! —

Alsc. (indem er die Thüre öfnet) O Weiber und Ungeduld! Was giebts nun?

Zwanzigster Auftritt.

Herr Alscrip. Demoiselle Alscrip. Zuletzt ein Bedienter.

Dem. Alsc. So, mein Herr Vater? O vortreflich! fragen Sie noch? Sie haben wahrhaftig fein an mir gehandelt. — Sie sind ein Muster von Vater — Zu gar einer herrlichen, kostbaren

Digitized by Google

Heyrath haben Sie mich bestimmt. (sie geht mit Heftigkeit nach dem Vordergrunde der Bühne)

Alse. Was zum Teufel hast du denn? Was giebts denn?

Dem. Alse. (läuft heftig auf ihn zu) Was es giebt? Daß ich so dumm war, mich mit allem meinem unabhängigen Vermögen unter das Joch eines Vaters zu schmiegen. — Wahrhaftig eine unerhörte Sache! und daß ich mit einer Geduld, der nichts gleich kömmt, auf einen Mann warte bis ich zu einem solchen Alter gekommen bin —

Alse. Was zum Teufel hast du denn?

Dem. Alse. (indem sie immer hinter ihm hergeht) Ich, die im vierzehnten Jahre schon einen französischen Markis hätte heyrathen können, von dem mir meine Gubernante sagte, daß er ihr Bruder wäre —

Alser. Gott sey uns gnädig — deine Gubernante —

Dem. Alse. Und' wenn ich vollends meines Gleichen hätte nehmen wollen — o da hatte ich das Auslesen. Ach! und wenn ich an den schönen französischen Obristen denke, den ich beym Brunnen kennen lernte, und der schon für sich, und seine Freunde sechs reiche Mädchen entführt hatte, — wie leicht würde der auch den Weg zu meinem Kabinette gefunden haben!

Alse.

Digitized by Google

Alsc. (bey Seite) Ich wünschte von ganzem Herzen, daß er das möchte gethan haben, — izt wär ich sie los. — (laut) Was zum Teufel steckt denn aber hinter alle dem?

Dem. Alsc. Ha! der Graf Schönstadt steckt dahinter — nnd Ihre Liebschaft, mit der Sie heute Morgen so zärtlich thaten, die steckt dahinter — O die verrätherische Hexe! — Ich schickte sie blos an meiner Stelle, um mir einen kleinen Spas mit dem Grafen zu machen — Sie sollte meine Person vorstellen —

Alsc. Was sollte sie vorstellen?

Dem. Alsc. Mich selbst! ihn zu plagen —

Alsc. O dann wär sie nicht nöthig gewesen — Bey Gott! du allein hättest das besser gekonnt, als zehn Andere zusammengenommen —

Dem. Alsc. Und da beschlich ich sie gerade so, wie ich Sie beschlich, mein Herr Vater —

Alsc. Und das ist Alles? Da seh ich keine Ursache so hitzig zu werden —

Dem. Alsc. Nicht? Was! ein Mädchen von meinen Vollkommenheiten, von meinem Vermögen, will man ausschlagen — dem will man einen Korb geben — das will er sitzen lassen? (sehr heftig)

Alsc. (heftig) Wie? einen Korb will er dir geben? Hat er den Kontrakt gebrochen? — Kannst

Digitized by Google

du das beweisen, daß er den Ehekontrakt gebrochen?

Dem. Alsc. Ja, das kann ich! Izt, mein lieber Vater, izt fallen Sie endlich in den Ton der Ihnen geziemt — Izt regt sich das Blut der Alscrips in Ihren Adern — Ich lese Ihre Entschliessungen in Ihrem Gesichte — Sie wollen Sich augenblicklich mit ihm schlagen. — Hab ich nicht Recht? —

Alsc. Ja, das hast du! An mir soll er seinen Mann finden — Alle meine Waffen will ich gegen ihn gebrauchen. Stöcke, Flinten, Degen, Dolche, Messer, Scheeren und Pfriemen — Auf ein Stückchen Papier von drey Finger Breite will ich mehr Mordgewehre pflanzen, als in unserm ganzen Zeughause sind —

Dem. Alsc. Pistolen! — Sagen Sie mir von keinem andern Gewehre als Pistolen. — Wer soll Ihr Sekundant seyn?

Alsc. Ich habe ihrer zwey, Feigherzig und Lästermaul — zwey handfeste Kerls — Aber sey nicht so niedergeschlagen — ich will ihn herausfodern — Ja, injuriarum will ich ihn belangen — Noch vor morgen Abends soll er die Citation haben —

Dem. Alsc. O da fallen Sie wieder in Ihren alten Schlendrian, mit Ihrem Belangen! Was denken Sie wol? Als wenn das beleidigte feine

Ge-

Digitized by Google

Gefühl einer Dame sich an einer Citation in aller Form Rechtens begnügen ließ — (heftig) O das Alter macht Sie stumpf und unempfindlich — Sie haben keinen Sinn für Familien-Ehre — keinen Gran von feinem Gefühle —

Alfc. O wahrhaftig du hast genug für uns Alle beyde, darum möchtest du auch gern deinen Vater der Gefahr aussetzen, eine Kugel vor den Kopf zu bekommen. — (Er sieht die herabgefallenen Papiere) Aber geh aus dem Wege — Da liegt eine andre Art von Familien-Ehre, die eher eines Wagestücks werth ist — das sichert mir mein Vermögen, und könnte einen herrlichen Beweis gegen uns geben, wenn es zur Sprache käme — (er nimmt das Papier auf und besieht es) Aber was Teufel! — seh ich auch recht? O möcht' ich doch mit Blindheit geschlagen seyn! — Ich habe dem verdammten Ehrmann das unrechte Papier gegeben — Ich bin unglücklich — ruinirt! — Da ist ein feines Stück Arbeit — das sind die Folgen von dem Ungestüme der Weiber —

Dem. Alfc. Ums Himmels willen, worüber machen Sie einen solchen schrecklichen Lerm? Was steht denn auf dem alten, halb vermoderten Papiere? —

Alfc. Unglück und Verderben! Ehrmann wird es schon finden was darauf steht. — Er darf

Digitized by Google

es nicht lesen — Ich muß ihn unterbrechen — (er geht an die Thüre durch die Ehrmann abgegangen ist und ruft:) Herr Ehrmann! Herr Ehrmann! Herr Ehrmann!

Bedient. Herr Ehrmann ist hinweggegangen, mein Herr!

Alfc. Hinweggegangen? Wohin?

Bedient. Ich glaube nach Hause. Als er gieng, befahl er mir Ihnen zu sagen, daß Sie sich sicher darauf verlassen könnten, daß er die Verschreibung mit der größten Aufmerksamkeit lesen werde —

Alfc. Pest und Feuer! Meinen Stock! meinen Hut! (Bedienter ab) Hört der Kerl nicht? Hieher meinen Hut, meinen Stock! (er stampft mit den Füßen)

Dem. Alfc. Lieber Vater! ich erwarte —

Alfc. Tod und Teufel! Erwarte deinen Untergang! das kömmt davon, daß ich Dir Gehör gegeben habe! Dein Geschlecht ist aber einmal durch Verjährung in dem Besitz des Rechts Unglück auszubrüten! Ja, Unglück! Unglück anzustiften, war seit dem Anfang der Welt immer das Loos der Weiber —

(er geht wüthend ab)

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alfe. (indem er abgeht) Um aller Barmherzigkeit willen! Sah ich ihn doch noch nie so aufgebracht — selbst da nicht, als meine Mutter noch lebte. (sie geht ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Szene ist ein Zimmer in Herrn Alscrips Hause und zwar dessen Arbeitsstube.

(Auf einem Tische liegen Papiere und Schreibmaterialien)

Chignon allein.

Que diable! was das bedeut? Herr Alscrip is in große Rage — Mademoiselle Alscrip umherfliegt als die tanzende Furie in der Opera — Mein klein Musicienne is einsperrt und ik hab in die Abwesenheit von die Madame die Schlüssel zu die kleine Bastille — Ma foi ik seyn wollt lieber von meine kleine Gefangene der Hüter als von den ganzen Kardinals-Kollegium — Mais qui vient? Wer hier kömmt —

Zweyter Auftritt.

Chignon. Herr von Stahlburg. Herr von Clifford.

v. Stahlb. (zu einem ihm begleitenden Bedienten) Herr Alscrip ist also nicht zu Hause? — Hat

Digitized by Google

Hat nichts zu bedeuten — Wir wollen warten bis er kömmt. (zum Herrn von Clifford) Sieh da! der französische Kammerdiener! ein glücklicher Zufall, denn seine Bekanntschaft könnte uns vielleicht nützlich werden. — (zu Chignon) Gefällt Ihnen dies Land, mein Herr?

Chign. Wird werd nach und nach ein sehr gut Land — Wenn Sie erst werd ärmer werd —

v. Stahlb. Ist ärmer werden in Paris ein Mittel zur Verbesserung?

Chign. Ja, Monsieur und wir Ihnen helf zu befolg unser Beyspiel — und wird sich das gut geh — In die gute Zeit sie sik erhäng in diese Land und ersäuf, in die bös also sie werd seyn wie wir — Immer arm, mais immer lustik — Vergeß Sie ihre Staatssachen — Lach Sie wenns geht unglücklich und nehm Sie eine Prise — vive la dissipation! es leb die Zerstreuung! — O ein herrlich, gut Land! —

v. Stahlb. Danke vor diesen guten Rath, Monsieur! Ihr Herren Franzosen seyd so gefällig und so theilnehmend gegen Fremde, daß es euch Ehre macht. — In dieser Rücksicht, hätte ich eine Frage an Sie, Monsieur. Ich höre nemlich, daß sich unter dem Gefolge Ihrer Gebieterin eine fremde junge Dame befindet — unter welchem Range wissen wir nicht eigentlich — Könnten Sie

Digitized by Google

es nicht dahin bringen, daß wir sie sähen, daß sie nur durch dieses Zimmer gienge — oder —

Chign. (bey Seite) Parbleu! is da auf der Spur der charmante Sängerin noch ein alter Schurke —

v. Stahlb. Könnten Sie das wol? Nur aus Neugierde wünschte ichs. Ich habe sie noch nie gesehen, und habe ganz besondere und wichtige Gründe — (er giebt ihm Geld)

Chign. Ma foi Ihr Gründe sind von große Gewicht — (bey Seite) Aber was soll ich thu? — soll ich öfnen die Käfig von meine schöne Nachtigall? non, Chignon! non! (er sieht in die Szene) Ha! ha! ik seh Lisette — und die ik schick will ihm — so is doch der klug Herr angeführt —

(er geht ab und giebt durch Zeichen zu verstehen, daß er bereit sey, Folge zu leisten)

Dritter Auftritt.

Herr von Stahlburg. Herr von Clifford. Zuletzt Chignon.

v. Stahlb. Verläßt uns nicht da der uneigennützigste Geselle, vielleicht von ganz Europa, Freund Clifford? — Aber zur Sache! — Können Sie wol die Absicht errathen, in der ich Sie hieher geführt habe?

v.

Digitized by Google

v. Cliff. Ich muß es bekennen, gnädger Herr, daß ich nichts davon verstehe. — Betrift es etwa das Geheimniß des Grafen von Schönstadt? —

v. Stahlb. Ja, — und zwar, daß ich ohne Ihren Beystand entdeckt habe, daß diese feine Dulzinea sich in diesem Hause befindet, und das unter dem Titel einer musikalischen Gesellschafterin der Demoiselle Alscrip. Ihr Name ist (er beobachtet Hrn. v. Clifford sehr scharf) Alton. Ich sage Ihnen denselben, weil ich überzeugt zu seyn glaube, daß Sie ihn noch nicht wusten — Oder kannten Sie ihn vielleicht schon? — (spöttisch) Freylich muß uns immer das Geheimniß eines Freundes heilig und unverletzlich seyn — Und ein solches Geheimniß vor der einzigen Person verhehlt zu haben, die ihm dadurch, daß sie es gewust hätte, allein vom Untergange hätte retten können — das würde allerdings ein neuer Beweis Ihrer strengen Tugend seyn —

v. Cliff. (mit Würde) Mein Herr, Sie kennen mich nicht —

v. Stahlb. Gemach! gemach! Clifford! Thun Sie mir nicht so sehr unrecht — Wohlan Freund! dadurch daß ich selbst und ohne Ihr Zuthun diese Entdeckung gemacht habe, ist Ihre Delikatesse gesichert — Wollen Sie wol mit diesem Mädchen sprechen?

Digitized by Google

v. Cliff. Was wird aber dies helfen können? Und was soll ich ihr sagen?

v. Stahlb. Wenn Sie sich ihr als Freund des Grafen von Schönstadt präsentiren, so wird sie dadurch gesprächiger werden, als wenn ich mich selbst mit ihr unterhalten würde. Machen Sie eine Probe mit ihr — forschen Sie sie aus — suchen Sie zu finden was an ihr ist. Sollte sie, wie ich vermuthe, eine Betrügerin von der verfeinerten Art seyn, die ihre Absichten hinter dem Schleyer der Bescheidenheit und der Keuschheit zu verstecken pflegen — so überlassen Sie mir die Dame — Hat sie keine andere Ansprüche auf ihn, als solche die von seinem Herzen hergenommen sind, so kann ich ruhig seyn. —

v. Cliff. Wohlan denn! ich will es versuchen. Meine Bereitwilligkeit sey Ihnen ein Beweis, wie gern ich mich Ihnen gefällig erzeigen möchte — Bin ich so glücklich dieses Wunderwerk zu Gesichte zu bekommen, so versichere ich Sie, daß ich Ihnen ganz genau den Grad der Gefahr, in der sich mein Freund bey ihr befindet, angeben will.

Chign. (kömmt und giebt durch Zeichen zu verstehen, daß die verlangte Person in der Nähe sey und kommen werde)

v. Stahlb. (zu Chign.) Lassen Sie sie mit diesem Herrn allein, und zeigen Sie mir unterdessen den neuen Saal. (er geht ab)

Chign.

Digitized by Google

Thign. (bey Seite) Mit diesem Herrn? von ganz mein Herz — Lisette befördert will sein und mein Absichten. (ab)

Vierter Auftritt.

Herr von Clifford. Lisette. Zuletzt Herr von Stahlburg ausser der Szene.

v. Cliff. (besieht die Geräthe des Zimmers)

Lisette. (für sich) Was will nur der Franzmann damit, daß er mir sagte, es wolle mich ein vornehmer Herr sprechen, und daß ich verliebte Augen machen sollte — Ich will hoffen, daß ich meine Augen auch ohne seinen Unterricht gehörig zu gebrauchen weiß. (sie bemerkt den Hrn. v. Clifford) Ey! ich muß gestehen, der Herr fällt würklich ganz angenehm ins Auge. —

v. Cliff. (indem er sie sieht. Bey Seite) Das Mädchen mag passiren — aber die Herrnhuter-Miene kann ich eben nicht finden, und in ihrer ganzen Figur würde ich wahrhaftig nichts von einer Göttin, wie ich mir sie denke, sehen, und wenn ich sie auch mit gewafneten Auge betrachtete. —

Lisette. (bey Seite) Wie er mich untersucht! — wie er mich beobachtet! — Je länger, desto besser! — ich glaube nicht, daß ich dabey verlieren werde. —

v.

Digitized by Google

v. Cliff. (bey Seite) Wahrhaftig, ihr Gesicht hat sehr viel anziehendes — Aber die furchtsamen, sanften, bescheidenen Blicke, die mein Freund so malerisch beschrieb, kann ich durchaus nicht finden — (Lisette beschäftigt sich mit Zurechtlegung der Falten ihres Halstuchs und ihres Kleides.) O es ist unmöglich, daß man dies unergründliche, wundervolle Geschlecht, mit seinem Bischen natürlicher Vernunft beurtheilen könnte — dafür giebts keine Regeln. — Ihr Stillschweigen scheint Mistrauen zu verrathen — (spöttisch) Wahrhaftig ich weis nicht wie ich die Unterhaltung mit ihr eröffnen soll, aus Furcht ihre Delikatesse zu beleidigen. —

Lisette. (bey Seite) Man hat mir versichern wollen, daß mir Dreustigkeit gut lasse, izt will ich eine Probe machen. — (laut zu Clifford) Gnädger Herr, ich habe gehört, daß Sie mit einer jungen Person, die sich in diesem Hause befindet, zu sprechen wünschten, die — die — die — (sie schlägt die Augen nieder) die der Beschreibung nach, keine andere als ich selbst seyn kann — Was haben Sie zu befehlen? —

v. Cliff. (bey Seite) Dank sey meinem günstigen Gestirne! meine Bedenklichkeiten sind gehoben.

Lisette. Hab ich mich geirret, gnädger Herr? — So bitte ich, sagen Sie mir doch, wem Sie suchen?

v.

Digitized by Google

v. Cliff. O ganz sicher Sie selbst! meine schöne Unbekannte! Einer meiner Freunde ist seines Herzens beraubt worden und ich lese den Diebstahl in Ihren Augen —

Lisette. (mit kokettem Lächeln) Hätte ich wissen können, gnädger Herr, daß Sie in der Absicht kämen, Herzen in Beschlag zu nehmen, so würde ich besser auf meiner Hut gewesen seyn.

v. Cliff. (indem er ihre Wange klopft) Bekennen Sie also, oder ich muß Sie in Verhaft nehmen.

Lisette. O ich bin in dieser That wahrhaftig unschuldig, ob ich schon nicht für meinen guten Willen stehen möchte — Ich hoffe, daß Ihr eignes Herz doch in Sicherheit seyn wird?

v. Cliff. Und wenn es das nicht wäre, wollten Sie wol, meine kleine Gewissenhafte, es auch entführen?

Lisette. Warum nicht? Und noch hundert dazu — Ich wollte sie so zusammenschmelzen, wie es die Juden mit dem Metall machen sollen, das sie von verdächtigen Leuten kaufen, damit man es nicht zurückfordern kann. Sie schmelzen nemlich Gold, Silber und Bley durcheinander — Von welcher Metall-Sorte ist wol das Ihrige?

v. Cliff. (bey Seite) Kaum kann ich mich von meinem Erstaunen erholen — diese freche Dir-

Digitized by Google

Dirne sollte meinen Freund gefesselt haben? Oder hat er sich das Vergnügen machen wollen, seine Liebschaft mir gerade durch solche Eigenschaften zu beschreiben, die ihrer Natur zuwider sind — (laut) Und sind Sie denn würklich die junge Dame, die sich Demoiselle Alscrip zur Gesellschafterin ausgewählt hat, und die auf den ersten Blick so große Eroberungen macht?

Lisette. Wenn Sie, gnädiger Herr, die junge Dame meinen, die man — wiewol unverdient — die Zierde des Gefolges der Demoiselle Alscrip nennt — die man zuweilen an diesen Fenstern sieht, und die schon manchen Begleiter wieder ihren Willen gefunden hat — so hat man Sie recht berichtet —

v. Cliff. (bey Seite) Mein Freund muß den Verstand verloren haben!

Lisette. Ich habe Sie doch nicht beleidigt, gnädiger Herr, durch meine Freyheit?

v. Cliff. Beleidigt, liebes Mädchen? Entzückt hast du mich — Ich finde Sie gerade wie ich Sie zwar nicht erwartete, aber doch zu finden wünschte — Man hat Sie mir sehr falsch geschildert. —

Lisette. (mit Dreustigkeit und affektirter Empfindlichkeit) Falsch geschildert? — Was wollen Sie damit sagen, mein Herr?

v.

Digitized by Google

v. Cliff. Ruhig, ruhig, meine Schöne! Ich freue mich herzlich, daß ich im Stande bin, meinem Freunde seinen eigentlichen Standpunkt anweisen zu können. Es wird alles sehr zu Ihrem Vortheile ausschlagen. Aber dazu ist nöthig, daß wir ohne alle Zurückhaltung mit einander sprechen. — Bey Ihrer Konnexion mit meinem Freunde hatten Sie gewiß Ihre Absicht nicht auf eine bleibende Verbindung gerichtet —

Lisette. (mit affektirter Würde) Gnädger Herr, ich verstehe Sie nicht — Aber ich versichre Sie, daß ich das nicht bin, wofür Sie mich halten — Konnexionen! — O pfuy! — ich habe nie einen solchen Gedanken gehegt — mein Charakter, mein Betragen ist Bürge dafür — Konnexionen — ich weiß wahrhaftig nicht, was Sie mit Ihren Konnexionen haben wollen. —

v. Stahlb. (ausser der Szene) Herr von Clifford! Sind Sie fertig?

v. Cliff. Ich bin zu Ihrem Befehl.

Lisette. (bey Seite) O verwünscht! — der unterbricht uns sehr zur Unzeit. —

v. Stahlb. (von aussen) Ich kann nicht länger auf Herrn Alscrip warten. —

Lisette. (bey Seite) Ho! ho! der läßt mir nicht Zeit wieder auf diese schönen Herzensangelegenheiten zu kommen. (sie geht in Verwirrung

Digitized by Google

auf Herrn von Clifford zu und sagt:) Gnädger Herr, es ist zum erstenmal daß man mir solche Anträge thut — ich stehe noch im Noviziate, aber ich verlasse mich auf Sie, daß Sie einem armen, unschuldigen Mädchen, nichts böses rathen werden. Ich folge Ihnen also in allem. (sie hört den Hrn. von Stahlburg kommen) Aber setzen Sie mir Ihre Vorschläge schriftlich auf und verlassen Sie sich darauf, daß Sie eine schleunige Antwort bekommen sollen. (sie läuft ab)

Fünfter Auftritt.

Herr von Clifford. Herr von Stahlburg.

v. Stahlb. Und nun, Clifford? Was halten Sie von dem Mädchen?

v. Cliff. Sie können alle Ihre Besorgnisse fahren lassen, Herr von Stahlburg. Es ist ganz unmöglich, daß dieses Mädchen bleibende Eindrücke auf das Herz meines Freundes machen kann, wenn er die Dame erst ganz kennen wird. Ich bin überzeugt, daß sie ihre ganze hohe, werthe Person um ein seidenes Kleid, oder eine andere Kleinigkeit an mich verkauft hätte, wenn ich ihr so etwas hätte bieten wollen.

v. Stahlb. (mit einem spöttischen Lächeln) Machen Sie sich aber, lieber Clifford, nicht wol zuweilen solche Begriffe von den Ansprüchen Andes

derer? Eigennutz und eine thörichte Liebe, erzeugen gar zu oft sehr seltsame Begriffe und Forderungen — zuweilen sehr niedrige, zuweilen aber auch so große, daß —

v. Cliff. (in Bewegung) Daß wir genöthigt werden, Vernunft und Ehre zu unserm Beystande herbeyzurufen. —

v. Stahlb. Und dann —

v. Cliff. Dann bringt das Gefühl von dem was Recht und gut ist, unsere unmäßige Wünsche zum Schweigen.

v. Stahlb. (bey Seite) Spruchreicher Betrüger! (laut) Aber wieder zur Hauptsache!

v. Cliff. Ich möchte Ihnen gern gefällig seyn, wenn ich könnte, und habe deshalb auf einen Plan gedacht, wie wir unsern Freund zur Vernunft zurückbringen, ohne bey der einen oder der andern Parthey gewaltsame Mittel anwenden zu dürfen.

v. Stahlb. Lassen Sie hören.

v. Cliff. Als Sie vorhin der Dulzinea durch Ihre Erscheinung nicht Zeit genug liessen, sich deutlicher zu erklären, that sie mir in aller Geschwindigkeit den Vorschlag, sie schriftlich von meinen Absichten zu unterrichten, und ich bin sehr geneigt es zu thun. — Sie wird gewiß antworten, und

Digitized by Google

dann bedarf es nichts weiter, als daß der Graf diese Antwort sieht. — Ich bin Bürge dafür, daß sie so viel von ihren wahren Charakter in demselben enthüllen wird, daß er dadurch gewiß auf immer von seiner empfindsamen Liebe geheilt wird. —

v. Stahlb. Ihre Idee gefällt mir, und ich bitte Sie inständigst, sogleich zur Ausführung derselben zu schreiten. (Herr von Clifford schreibt)

v. Stahlb. (nach einer kleinen Pause. Bey Seite) Wahrhaftig ein sehr erfinderischer Kopf! dem man's ansieht, daß er viel Natur und Uebung in seiner Profession hat. — Er prahlt mit Ehrgefühl, aber blos um sicher zu machen. — Mich soll er aber gewiß nicht einschläfern — Dank sey dem Himmel! meine Vermuthungen über die Natur der Schurkerey werden zu Ueberzeugungen!

v. Cliff. Ich fürchte, Ihnen lange Weile zu machen, Herr von Stahlburg. —

v. Stahlb. (das Geräthe des Zimmers betrachtend) Sorgen Sie für nichts, ich unterhalte mich besser als Sie glauben — Ich erbaue mich mit Betrachtungen über die Gräber verschwundener Reichthümer und Besitzungen — Herr Alscrip hat, wie ich sehe, einen großen Vorrath solcher Denkmäler. (er untersucht alle Papiere die in Fächern liegen) O hier liegen die abgeschiedenen Besitzungen mancher Familie begraben, und die papiernen Denkmäler derselben schlafen friedlich

Digitized by Google

sich nebeneinander — Fast alle die hier genannten Rittergüter haben ihre Besitzer mit andern Herren vertauscht. Sehr erbaulich!

v. Cliff. Ja, wahrhaftig sehr erbaulich! und es thut mir leid, daß ich Sie in Ihren Betrachtungen stören soll. Aber Sie müssen meinen Brief hören. (er liest:) „Sie haben das Herz „eines jungen Mannes von Stand und Vermögen „erobert, aber Sie sind entdeckt und eine hartnäckige Beharrlichkeit in diesem Verhältnisse „würde Ihrer beyden Untergang nach sich ziehen, „da Demoiselle Alscrip, Ihre Gebieterin, ältere „und gerechtere Ansprüche hat, als Sie haben. „Ich rathe Ihnen daher, sich der Großmuth der „Familie des Grafen zu überlassen, und versichere „Ihnen auf diesen Fall, daß Ihr Glück sodann ge„macht ist. Ich erwarte Ihre Antwort so schleu„nig als möglich, in dem Hause des Herrn von „Stahlburg. Heinrich von Clifford.“

v. Stahlb. Das wird würken! und unser Franzmann soll der Ueberbringer davon seyn, und er kann auch die Antwort besorgen. Ich gehe voraus und bitte Sie bald nachzukommen. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Herr von Clifford. Chignon.

v. Cliff. (indem er den Brief mit einer Oblate siegelt, die sich auf Alscrips Tische findet) Sie kom-

Digitized by Google

kommen sehr gelegen, Monsieur! (er giebt ihm den Brief mit einer geheimnißvollen Miene) Haben Sie doch die Güte, Mademoiselle Alton diesen Brief zu bringen — aber geben Sie ihn ihr selbst in die Hände.

Chign. Mademoiselle Alton? (für sich) Verdammt! is nicht gelungen mein List. —

v. Cliff. Ja, ja! ihr selbst geben Sie diesen Brief. — Ich weis um das ganze Geheimniß.

Chign. (bey Seite) Hol der Teufel Lisette, daß sie gemacht hat Sie so klug.

v. Cliff. Wenn Sie diesen Brief ordentlich besorgen, so erzeigen Sie dadurch zugleich Ihrer Gebieterin einen wichtigen Dienst. Bringen Sie mir so geschwind als möglich eine Antwort. — Sie finden mich in dem Hause des Herrn von Stahlburg — Und — (er schlägt an seinen Geldbeutel) Sie verstehen mich, Monsieur! — Und nun geschwind! Alerte! (geht ab)

Siebenter Auftritt.

Chignon, allein.

O ja! ik versteh! Sie sprech die allgemeine Sprach, die verstanden wird überall! (er ahmt Clifford nach, indem er seine Börse schüttelt) Ja, ich überliefer will diese Brief richtig — Ich will prüf

prüf die Geschmack von meine kleine Musicienne — Is ihr Geschmack zu spiel ein Duett mit diese Herr — O so is sie verlor für Monsieur Alscrip, Monsieur le Comte und für mich, voila le malheur! Wär ein groß Unglück! Eh bien! Wenn ich hab die Wahl zwischen die Lieb und die Eigennutz, ich nehm die Eigennutz heut und denk an die Lieb morgen vielleicht. — Ha! so ist die Humeur von Frankreich! — (er geht ab)

Achter Auftritt.

Szene: Ein Zimmer in dem Hause des Herrn von Stahlburg.

Der Graf von Schönstadt. Herr von Stahlburg.

Der Graf. Ja, mein lieber Onkel, ich bin fest entschlossen, die Alscrip nicht mehr zu sehen.

v. Stahlb. (kalt) Und ich will hoffen, daß Sie doch auch wichtige Gründe haben werden, diesen Bruch bey mir und vor der Welt zu rechtfertigen?

Der Graf. Was Sie betrift, so verlasse ich mich auf Ihre Liebe gegen mich und rufe sie zu meinem Beystand auf — Die Vortheile der Welt aber verachte ich. — Der gröste Theil der Menschen sieht und sucht die Glückseligkeit nur in dem falschen Schimmer den Reichthum und Gepränge

Digitized by Google

um sich verbreiten — ich aber habe gefunden, daß es nur Ein Mittel giebt zu ihr zu gelangen und das ist: gegenseitige Liebe und Neigung.

v. Stahlb. Ein herrlicher Gemeinspruch — ich glaube, alle unsre Romane zusammengenommen haben keinen bessern aufzuweisen (heftiger) Aber Ihre Thorheit, Herr Vetter, ist so groß, daß Sie jeder Schulknabe unsers aufgeklärten Jahrhunderts beschämen würde — denn mit der Lesefibel unter dem Arme, lernen unsre Knaben die Welt schon kennen und erhalten schon richtigere Begriffe von der Unwürdigkeit des gröstten Theiles des andern Geschlechts, ehe sie noch zu den Jahren kommen, wo man der Gefahr ausgesetzt ist, von diesem Geschlechte angeführt zu werden. Und Sie —.

Der Graf. Lieber Onkel, Ihre Vorurtheile —

v. Stahlb. Meine Vorurtheile? Appelliren Sie etwa an Clifford? — Hier kömmt er — Ihr Freund — Ihr —

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Herr von Clifford.

Der Graf. Und könnte wol Clifford eine Wahl aus Neigung verdammen?

v. Cliff. Nie, Herr Graf, wenn nemlich diese Neigung auf einen würdigen Gegenstand fällt. Aber,

Digitized by Google

Aber, mein Freund, ich erröthe für Sie, wenn ich mir Ihre Lage denke — Nicht so ernsthaft, Freund — Ich kenne Ihre Göttin! —

Der Graf. Sie kennen Sie?

v. Cliff. Ja, und wenn ich mich nicht sehr betrüge, so sollen Sie Ihren Abschied von ihrer eignen Hand lesen. — Ich stehe in Briefwechsel mit ihr —

Der Graf. Sie — Sie stehen in einem Briefwechsel mit Elisabeth Alton? (mit Lebhaftigkeit) O Freund! erklären Sie sich! wo ist sie? Was soll ich davon denken?

v. Cliff. Daß sie eine ausgelernte Buhlerin, daß sie die abgefeimteste Betrügerin ist, die immer darauf ausgeht, von dem Handel mit ihren Reizen so viel Profit zu ziehen als möglich ist —

Der Graf. Halten Sie ein! entweihen Sie mit Ihrem Wahnsinn dieses Mädchen nicht! — Gott! eine solche Würde der Tugend! solche Keuschheit und Reinheit der Empfindungen —

v. Stahlb. (lacht) Ha! ha! ha!

v. Cliff. Ja, wahrhaftig wahnsinnig — Sie, mein Freund, haben sich ein Geschöpf Ihrer Einbildungskraft gebildet und halten dieses Traumbild als ein ächter Don Quixote vor würklich. Sie haben mit dem Mädchen so lange von Tugend und Keuschheit und Würde gesprochen, bis sie ei-

Digitized by Google

nen Ton hat anstimmen gelernt, von dem sie vorher nichts wußte. Hätten Sie sie gleich anfangs wie ich behandelt, so würde sie Ihnen eine Karte in die Hand gesteckt haben, um Sie mit ihrer Wohnung bekannt zu machen.

Der Graf. Clifford! was kann Sie zu solch einer falschen, niederträchtigen, verächtlichen Verläumdung bewogen haben?

v. Stahlb. Kommen Sie, Graf! wir wollen uns deutlicher erklären — Sie haben sich das Mädchen um einen zu hohen Preis erkauft. Aber es sey! bezahlen Sie sie und geben Sie ihr den Abschied.

Der Graf. Gnädger Herr! der höchste Preis des Mädchens ist ein unbescholtenes Herz — und es sollte mir leid thun, wenn nicht auch wir Ansprüche darauf zu machen hätten.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Chignon.

Chignon. (giebt Herrn von Clifford einen Brief und sagt ihm leise.) Alerte, Monsieur! ich wiederhol Ihr eigne Wort — Mademoiselle Alton will seyn ganz die Ihrig.

v. Stahlb. Machen Sie uns mit dem Inhalte des wichtigen Papieres bekannt, Freund Clifford!

Digitized by Google

ford! der Herr Graf erwarten begierig die versprochenen Beweise.

v. Cliff. (er erbricht den Brief) Sie sollen ihn von Wort zu Wort hören — (beym ersten Blick in den Brief geräth er in eine heftige Bewegung) Ich bin ausser mir! Träum ich? Oder ist es würklich so? — Geschwind Monsieur! wer schrieb diesen Brief. (zu Chignon)

v. Stahlb. (da Chignon in Verlegenheit geräth) O sprechen sie ohne Zurückhaltung, Monsieur! Wir sind alle Freunde!

Chign. Schrieb ihn die wahre Mademoiselle Alton, ich hab müssen geb Ihr Brief, Monsieur! Sie ihn erbrach und blas wurd, roth, verwirrt, Ihr Nam küßt — schrieb und befahl mir zu flieg!

Der Graf. O Verwirrung über Verwirrung! (zu Clifford) Was kann alles das zu bedeuten haben? Erklären Sie sich?

v. Cliff. Sie müssen mir verzeihen. Ich bin überrascht, ausser mir — wie vom Blitz getroffen. Dieser Brief ist wahrhaftig von ganz anderer Art als ich erwartete. — Ich bin genauer bey dem Schicksale dieser Elisabeth interessirt als Sie, mein Freund! — kaum kann ich mich von meiner Bestürzung erholen. — Die Erklärung hievon aber ein andermal. (zu Chignon) Monsieur Chignon, kommen Sie sogleich mit mir.

(mit Chignon ab)

Eilf-

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Der Graf von Schönstadt. Herr von Stahlburg. Ein Bedienter.

Der Graf. Um des Himmelswillen! was ist dies wieder für ein quälendes Geheimniß! Ich verstehe nichts von allem! — Er bey ihrem Schicksale interessirt? Er schon mit ihr bekannt gewesen?

v. Stahlb. Und warum nicht? — Und wahrscheinlich auch von ihr angeführt.

Bedient. Ist Herr von Clifford ausgegangen, gnädger Herr?

Der Graf. (ungeduldig) Ja — was willst aber du davon wissen? Wer fragt nach ihm?

Bedient. Ein Lehnlaquay, der einen Brief abzugeben hat, den er keinen Bedienten geben will.

v. Stahlb. Laß den Burschen hereinkommen. (Bedienter ab) Vielleicht ist das ein Abgesandter, der den Knoten auflösen, und uns über diese Dinge Licht geben kann.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Lehnlaquay mit einem Briefe in der Hand.

Der Graf. (noch immer heftig) Von wem bringst du diesen Brief?

Lehn-

Digitized by Google

Lehnlaquay. Ihr Gnaden, halten zu Gnaden, das weiß ich selbst nicht. Als ich eben durch die Straße gieng, flog ein Fenster auf und mir dieser Brief und ein Stück Geld auf den Kopf. — Es hätte bey meiner Treu, nichts besser fallen können, denn in Betreibung geheimer Geschäfte hab' ich nicht meines Gleichen in der ganzen Stadt. — Ich beschloß also auch diesen Brief richtig zu bestellen. — Heissen Ihro Gnaden: Herr von Clifford?

Der Graf. Nein, Freund, ich bin nicht dieser glückliche Mann.

v. Stahlb. (bey Seite) Glücklicher Zufall! dieser Brief darf uns nicht aus dem Garne gehen. (laut) Gebt mir den Brief, guter Freund, ich will die Besorgung davon über mich nehmen. (er nimmt den Brief) Da hier ist etwas für eure Mühe.

Lehnlaq. Gott vergelts Ihr Gnaden. — Sollten Sie eine Antwort schicken wollen, so empfehl ich mich zu Gnaden. Lassen Sie nur nach dem verschwiegenen Thom fragen, ich bin jedermann bekannt. (er geht ab)

Der Graf. Wozu kann uns aber wol dieser Betrug helfen, lieber Onkel? So stark auch mein Argwohn und meine Neugierde ist, so ist mir doch ein Siegel viel zu heilig, als —

v.

Digitized by Google

v. Stahlb. Unsere gegenwärtige Lage berechtigt uns, eine Ausnahme von der Regel zu machen. Hier ist von einer Verrätherey die Rede, die uns dieses Siegel nicht verbergen darf. (er erbricht den Brief und liest ihn, und sagt nachdem er ihn gelesen:) Wahrhaftig, das ist noch über meine Erwartung — Aber noch ist mir das ganze Geheimniß unergründlich. — Indeß ist so viel gewiß, daß meine Grundsätze durch diese schöne Begebenheit einen herrlichen Sieg erhalten. — Herr Graf, ich wünsche Ihnen Glück!

Der Graf. Wozu, lieber Onkel?

v. Stahlb. Zu Ihrer Ueberzeugung! Ha! wenn das nicht deutlich ist! Hören Sie nur: (er liest:) „Nur wenig Minuten sind vergangen, seit „ich Dir meine ersten, wenig zusammenhängenden „Worte schrieb, aber meine Unruhe und meine „Verlegenheit ist noch immer dieselbe. Ich schwebe „in beständiger Furcht, von der Alscripschen Familie noch mehr Beleidigungen zu erfahren, und „auf der andern Seite fürchte ich eben so sehr neue „Angriffe von dem Grafen, den ich so gern vermeiden möchte!" (er hält ein und betrachtet den Grafen aufmerksam, dann fährt er fort) „Setze „kein Mistrauen in meine Aufrichtigkeit; ich habe „in Ansehung seiner auch nicht Einen Gedanken „in meiner Seele, der Dir Unruhe machen könnte". — (er unterbricht sich und sagt:) Da sehen Sie die

Digitized by Google

die Göttin in ihrer ganzen Blöße; auch sie scheint gegenseitige Liebe zur Basis der Glückseligkeit zu machen. (er ließt weiter) „Ich habe in Ansehung „seiner auch nicht Einen Gedanken, der Dir Unruhe machen könnte. — Eile, fliege zu mir, „mein theurster Heinrich" —

Der Graf. Theurster Heinrich!

v. Stahlb. (ließt) „Theurster Heinrich. In dieser Aufforderung vereinigt sich die Gefahr Deiner Elisabeth, mit der Ungeduld ihrer Liebe."

Der Graf. Hölle und Furien! Es ist unmöglich von ihr — dahinter steckt Betrügerey! Ich muß mich selbst überzeugen. (er reißt dem Herrn von Stahlburg den Brief aus der Hand) Aber, o Himmel! Nein! Es ist diese Hand, die einzig in ihrer Art, die unnachahmlich ist. Das nenn ich doch treulos.

v. Stahlb. (spöttisch) O nein! es ist alles sehr natürlich und noch dazu sehr der Denkungsart gemäs. Gemeinschaft der Güter ist ja der erste Grundsatz der Freundschaft — Pferd, Haus, Beutel, Mätresse, ja selbst Gemahlin — Alles muß in unserem großmüthigen Zeitalter gemein seyn. — Danken Sie es Ihrem guten Schicksale, Graf, daß es die Treue Ihres Freundes und Ihres Mädchens zu gleicher Zeit erprobt hat. —

Der Graf. Spotten Sie nicht über mich! Ich bin nicht in der Laune, irgend einem andern Spleen

Spleen nachzugeben, als meinem eignen. — Ich begreife überdies von alle dem noch nichts. Diese Verbindung müste schon mehrere Jahre unter ihnen bestehen — Aber, auf der andern Seite, sein Geständniß, daß er ihr geschrieben — und seine Verwirrung und Bestürzung über ihre Antwort — die Kälte mit der er sie verläumdete, dagegen die warme Theilnehmung an ihrem Schicksale, die er zu verrathen schien — O das alles wäre geschickt die Sinne zu verrücken — Ich verstehe nichts davon — Aber ich will der Sache auf den Grund kommen und müßt' ich ihn auch in Cliffords Herzen suchen. (er geht verdrüßlich ab)

v. Stahlb. Auch ich will den saubern Herrn vollends ganz entlarven — Es ist ein Schurke noch über meine Hofnung, und seine so listig angelegten Plane erregen meine ganze Neugierde.

(er geht ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Die Szene ist ein Zimmer der Emilie.

Emilie lesend; bald nach ihr ein Bedienter.

Emilie. (indem sie das Buch weglegt) Auch dies will nichts helfen — Meine Augen übersehen zwar tausenderley Gegenstände, aber alle meine Gedanken haften nur auf einem Einzigen. — Ach jener Seufzer von der schönen Dulderin, dies-

Digitized by Google

diesen Morgen! — Er hat seit jenem Augenblick unaufhörlich in meinem eignen Herzen wiedergehallt. —

Bedient. (tritt auf) Gnädige Gräfin, Herr von Schmeichelmann —

Emilie. Unglücklicher Zufall, hat man ihm gesagt, daß ich zu Hause bin? —

Bedient. Ihro Exzellenz hatten keine Befehle zum Gegentheile gegeben.

Emilie. So mag er denn herkommen (Bedienter ab) Aber nun muß ich mir wieder das Ansehn einer Leichtsinnigen geben. — Dies ist die einzige Laune die für einen Mann paßt, dem ich zwar zuweilen erlaube mich zu unterhalten, der aber nie meine Achtung gewinnen kann. — Dieser Tag ist sehr unglücklich für mich. Ich muß durchaus wider meine wahren Gesinnungen handeln, um nur nicht selbst hintergangen zu werden —

Vierzehnter Auftritt.

Emilie. Herr von Schmeichelmann.

Emilie. Willkommen Schmeichelmann! Sie treffen mich schrecklich verstimmt und übellaunig. Haben Sie unterhaltende Neuigkeiten? Oder auch nur eine feine Schmeicheley?

v. Schmeich. Was das lezte betrift, schöne Emilie, so bekenne ich meine Armuth — Alle meine

Digitized by Google

Bewunderung Ihrer hat den unverzeihlichen Fehler, daß sie sich auf Wahrheit gründet — Oder glauben Sie mir nicht, so sagen Sie mir nur etwas, daß Sie für einen Fehler an sich halten und ich will versuchen, Sie zu überzeugen, daß es eine Vollkommenheit ist. —

Emilie. (lächelt) Leidlich ausgedrückt — aber auch nur leidlich! denn die Idee eines ganz fehlerfreyen weiblichen Wesens, ist nicht eben die angenehmste, folglich keine gute Schmeicheley. Ehrwürdig würde zwar eine solche Dame immer seyn, aber anziehend gewiß nicht. — Man würde ihre Gesellschaft fliehen und scheuen. Vielleicht scheint es Ihnen albern zu seyn, aber es ist doch gewiß: ein Mädchen das reizen, bezaubern soll, muß wenigstens einige kleine, harmlose Unvollkommenheiten an sich bemerken lassen — So kenn ich, zum Beyspiele, eine Menge liebenswürdiger Fehler an mir, die ich um alles in der Welt nicht vertauschen möchte — Also, mein Freund, einen anderen Versuch gemacht — Aber etwas neueres, feineres —

v. Schmeich. Untersuchen Sie mein Herz, schöne Emilie, und Sie werden beydes finden — nemlich die Neuheit uneigennütziger Liebe von einer Feinheit, erworben durch das Studium und die Nachahmung Ihrer selbst, gnädge Gräfin.

Emi-

Emilie. Schon besser — aber auch das gefällt mir noch nicht ganz, weil die Schmeicheley zu sichtbar ist. Es ist dies mehr der Ton Ihrer Schwester, meiner Freundin, als der Ihrige. Denn gewöhnlich lassen Sie uns die schmeichelhafte Anwendung Ihrer Komplimente selbst machen — Sie gleichen dem Glanze eines Brillianten, den er in der Dunkelheit entfaltet.

v. Schmeich. Erlauben Sie, daß ich Ihre Idee auffasse und Sie selbst mit diesem Brillianten vergleiche. Mit furchtsamer Bescheidenheit bekenne ich, daß ich dann nicht zufrieden seyn würde das Juwel blos zu bewundern — ich würde es zu tragen wünschen.

Emilie. Zu tragen?

v. Schmeich. Als eine unzertrennlichen Zierde meines Herzens. Ganz seines Werthes bewußt und stolz auf seinen Besitz würde ich mich ganz seiner Erhaltung widmen.

Emilie. Sie sprechen in lauter Räthseln, Herr von Schmeichelmann, aber wir wollen es auch Räthsel bleiben lassen, denn ich versichre Sie, daß diese Stunde einer Entzifferung derselben, nicht sehr günstig seyn würde.

v. Schmeich. Das fürchte ich — denn wer könnte auch wohl in einer Stunde, wo man Clifford als einen Treulosen erfunden hat, noch dem Verdacht entgehen.

Digitized by Google

Emilie. Clifford? Zu was Ende wird dieser in unsre Unterhaltung gezogen?

v. Schmeich. Sie fragten mich vorhin um Neuigkeiten, schöne Emilie — das allerneuste aber ist: daß man entdeckt hat, daß Clifford ein geheimes Verständniß, mit der Geliebten des Grafen, seines Freundes, bisher unterhalten hat, ja daß er das Vertrauen dieses seines Freundes und seines Beschützers hintergangen und sie entführt hat. — (bey Seite) Was der Graf izt gewiß von Wort zu Wort mit allen möglichen Vergrößerungen weis, wenn Herr Prompt seine gewöhnliche Thätigkeit angewandt hat.

Emilie. (mit Wärme) Herr von Schmeichelmann, das ist eine armselige Erfindung — Clifford Verräther an seinem Freund. Eben so leicht könnten Sie mich überreden, daß mein Bruder von seiner Leidenschaft geheilt, mein Onkel menschenfreundlich und Sie — aufrichtig geworden wären —

v. Schmeich. Wenn ich nun aber Beweise für meine Nachricht hätte? — Und ich habe sie! und so bald sie dieselben wissen werden, müssen Sie mit Abscheu an ihn denken —

Emilie. Muß ich? Dann sagen Sie mir kein Wort mehr darüber — (verdrüßlich) Ich habe bereits Gegenstände des Abscheues genug.

v.

Digitized by Google

v. Schmeich. Es ist unmöglich, daß Sie dieses Wort auf einen Freund anwenden können, dessen Einziges Verbrechen ist, daß er Sie anbetet. (er küßt ihr die Hand da Clifford auftritt, der es bemerkt)

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Herr von Clifford.

v. Cliff. (bey Seite und mit Erstaunen) Schmeichelmann, so begünstigt?

Emilie. (bey Seite) Unglücklicher Zufall! Welche Misdeutungen wird er nun machen!

v. Schmeich. (bey Seite) Der Feind hat mich überrumpelt — Das einzge Mittel in einer solchen Verlegenheit ist, nicht auffer Fassung zu kommen.

v. Cliff. (laut) Ich fürchte, daß ich mich einer unverzeihlichen Zudringlichkeit schuldig gemacht habe, gnädige Gräfin!

v. Schmeich. Herr von Clifford kann nie sich aufdringen, auch wenn er nicht so sehr zur gelegnen Zeit kömmt als izt — Die Gräfin kann mir bezeugen, daß ich keine Mühe gespart habe, sie gegen gewisse Vorurtheile zu verwahren, die man ihr vielleicht in Ansehung einer gewissen Sache beybringen könnte.

Digitized by Google

Emilie. Ist es möglich, Herr von Schmeichelmann, daß Sie sich Ihrer eignen Worte nicht besser wieder erinnern? — Haben Sie würklich schon alle die schönen Dinge wieder vergessen, die Sie mir so eben erzählt haben?

v. Cliff. Lassen wir das gut seyn, gnädige Gräfin — wenn es, ohne Sie einiger Augenblicke, die wie ich zu bemerken glaube, kostbar sind, zu berauben, geschehen kann, so —

Emilie. (ihn in die Rede fallend) Herr von Clifford —

v. Cliff. (unterbricht sie) So wünschte ich so glücklich zu seyn, nur ein kurzes Gehör zu erhalten — (mit einem Blick auf Herrn von Schmeichelmann)

v. Schmeich. (bey Seite) Er ist verteufelt unverschämt — Aber er soll nicht zu viel Zeit zu seiner Rechtfertigung übrig behalten, denn ich werde dafür zu sorgen wissen, daß diese Unterhaltung nicht zu lange dauert. (laut zur Emilie) Gnädige Gräfin, hören Sie den Herrn von Clifford, und dann urtheilen Sie, ob ich ihn falsch geschildert habe. — (zu Clifford) Wenn Sie eines Freundes bedürfen, so wissen Sie wo Sie ihn finden können, lieber Clifford.

(ab)

Sechs-

Digitized by Google

Sechszehnter Auftritt.

Emilie. Herr von Clifford.

Emilie. Ich wünschte nicht, Herr von Clifford, daß Sie glaubten, daß ich eine Erklärung von Ihnen verlangte, oder erwartete. Nicht mir sind Sie Rechenschaft von Ihren Handlungen schuldig, weil ich bey keiner derselben persönlich interessirt seyn kann.

v. Cliff. O dies weiß ich nur zu gut!

Emilie. (verdrüßlich und in Verlegenheit) Suchen Sie nicht etwa mit einer Zweydeutigkeit durchzuschlüpfen — ich bin auch bey keiner Handlung irgend einer andern Person interessirt — Sie scheinen mit Schmeichelmann gebrochen zu haben — das hat mich in Verlegenheit gesezt, aber ich versichre Sie, ich bin im höchsten Grade unpartheyisch und entsage gänzlich aller Theilnehmung — Und mir dünkt, daß Sie dies sehr leicht bemerken könnten —.

v. Cliff. Glücklicher, glücklicher Schmeichelmann! dein Triumph ist ausgemacht!

Emilie. Schmeichelmann? Dieser verhaßte Mensch — den ich verabscheue — Ja, Sie selbst sind nicht so tief in meiner Achtung gesunken als er, ob Sie schon alles darzu beygetragen haben, es zu verdienen.

Digitized by Google

v. Cliff. Wie grausam ist meine Lage, die mich nöthigt Sie wenigstens izt noch bey Ihrer Meynung zu lassen! Aber ich wage es doch, auch selbst unter solchen Umständen, im Vertrauen auf Ihre Großmuth, eine Bitte an Sie zu thun, die Ihnen freylich selbst vielleicht noch dann verwegen scheinen würde, wenn Sie auch die beste Meynung von mir hätten — (er zeigt ihr einen Schlüssel) Dies ist der Schlüssel zu meinem Zimmer. Sie werden in demselben Etwas finden, das mir äußerst wichtig ist. Sollte Herr von Stahlburg noch vor mir zurückkommen, so beschwöre ich Sie, thun Sie alles was Sie können, um zu verhüten, daß er nichts davon entdeckt. Schenken Sie dem, was Sie finden werden, Ihr Vertrauen und Ihren Schutz. Der Graf von Schönstadt — doch dies würde mich zu weit führen — der wichtigste Vorfall meines Lebens heißt mich eilen — Ich beschwöre Sie, willigen Sie ein! Bey aller der Zärtlichkeit und dem Mitleiden, das die Natur in Ihr Herz gepflanzt hat, bitte ich Sie, mir diesen Wunsch zu gewähren — nicht um meiner willen, aber ich hoffe das ein Zeitpunkt kommen wird, der alles aufklären wird und wo Sie dann nicht bereuen werden, es gethan zu haben. (er giebt ihr den Schlüssel, den sie nach einigen Weigern nimmt, worauf er abgeht.)

Digitized by Google

Siebenzehnter Auftritt.

Emilie allein.

Ha! Wie froh bin ich, daß er ging ohne eine Antwort zu verlangen! — Ich war viel zu unschlüssig, um sie ihm geben zu können. Welche geheimnißvolle Sprache führte er, um mich zu einem Schritte zu verleiten, den ich vielleicht nicht hätte thun sollen. Wahrscheinlich werde ich in seinem Zimmer einen Brief finden, mit der Geschichte seines Herzens, seiner Irrthümer und mit seiner Vertheidigung — Auch meinen Bruder nannte er mir gewiß bloß darum, um mir einen neuen Bewegungsgrund zu geben, mich einzulassen — Ein feiner Kunstgriff! — Ja, wenn ich auch diese Kunstgriffe nicht billige, so darf ich doch auch seine Delikatesse nicht verkennen. O wenn sich diese beyden Dinge in Einem Manne vereinigen, da fürchte ich, daß auch die klügste meines Geschlechts überwältigt wird. — (Nach einer kleinen Pause) Ha! mein Onkel! ich höre seinen Wagen. (sie sieht aus dem Fenster) Er ist es — Und nun geschwind zu dem geheimnißvollen Zimmer — Neugierde — Neugierde! unwiderstehliche, allen weiblichen Wesen angebohrne Neigung! sey du meine Entschuldigung, daß ich nicht nöthig habe, mein Herz um seine anderen Bewegungsgründe zu fragen.

(sie geht ab)

Acht-

Digitized by Google

Achtzehnter Auftritt.

Die Szene ist ein anderes Zimmer, aus dem eine Thür nach Cliffords Zimmer geht.

Emilie, kömmt herein und sagt:

Wie schlägt mein Herz! Könnt' ich doch nicht stärker zittern, wenn ich auch wüste, daß es möglich wäre den Besitzer dieses Zimmers selbst in demselben zu finden. — Wo nehmen nur die Menschen den Muth her, etwas Böses zu thun, wenn schon eine unschuldige Unternehmung von so viel Aengstlichkeit begleitet ist! —

(Sie naht sich mit Furchtsamkeit der Thüre und öffnet sie)

Neunzehnter Auftritt.

Emilie. Elisabeth tritt herein in großer Bewegung.

Emilie. Um des Himmelswillen! Demoiselle Alton! wie kommen Sie hieher?

Elisab. Ich bin blos hier, um nur für eine Stunde Schutz zu finden und verborgen zu bleiben. Als Sie mich zum erstenmale sahen, war ich so glücklich eine günstige Meynung von mir bey Ihnen zu erwecken — ich bitte Sie diese auch noch nicht zu ändern, wenn ich Ihnen auch schon meinen wahren Stand noch nicht entdecken kann.

Viel-

Digitized by Google

Vielleicht hat meine Geschichte, die ich Ihnen noch nicht einmal völlig mittheilen konnte, gewisse Zweifel bey Ihnen erregt, die mir izt nachtheilig seyn könnten — aber hören Sie sie ganz — Alles was mir begegnet ist, hat mich mit einer Schnelle überrascht, als ob ich nur davon träumte. — Vergönnen Sie mir nur einen Augenblick Ruhe, um meine beunruhigten Lebensgeister wieder zu sammeln — dann will ich mich deutlicher erklären. —

Emilie. (bey Seite) Was soll ich machen — Sie ist blaß und sieht aus als wollte sie in Ohnmacht fallen. Unmöglich kann ich sie in dieser Lage preis geben — (zu ihr) Gehen Sie wieder in dies Zimmer zurück. — Vor der Hand können Sie sicher auf meine Verschwiegenheit rechnen. Was sie aber in der Folge vor Ansprüche auf meine Achtung haben können, das werden Sie selbst am besten wissen. Eilen Sie. Ich höre meinen Onkel kommen. — Gehen Sie oder Sie werden entdeckt. (sie führt sie in das Nebenzimmer zurück und verschließt die Thüre)

Zwanzigster Auftritt.

Emilie. Herr von Stahlburg.

v. Stahlb. O der Triumph der Ehre! O über die Aufrichtigkeit dieser Freundschaft! Wie sehr werden dadurch meine Meynungen bestätigt! Wie

Digitized by Google

Wie herrlich, unumstößlich mein System bewiesen! Es giebt keinen ehrlichen Freund mehr!

Emilie. (bey Seite) O möchte ich doch nur für diesen Augenblick Laune und Geistesgegenwart genug haben! — Ich muß meine wahren Empfindungen verbergen.

v. Stahlb. Ich kenne Leute, die in solchen Vorfällen Rechnung für ihren Spleen und ihren Menschenhaß finden würden — mir gewähren sie Vergnügen, denn ich benutze sie als Ueberzeugungen und Warnungen für andre.

Emilie. Ein Wohlwollen von der Art, wie Sie es besitzen, theurer Oheim, muß von sehr hoher Art seyn; es wächst, wenn es Unglück und Treulosigkeit zunehmen sieht, und wenn es wahrnimmt daß unser Vertrauen gemißbraucht, und unsere Achtung übel angebracht wird — und das Alles wahrscheinlich darum, weil Sie überzeugt sind, daß Alles zum Besten des Ganzen gehört. — Irre ich mich, wenn ich Ihr gegenwärtiges Vergnügen auf diese Rechnung schreibe?

v. Stahlb. Und auf wessen Rechnung soll ich denn ihre gegenwärtige gute Laune schreiben? — Entspringt sie vielleicht aus dem Mißfallen mit dem Sie, Clifford gleich beym ersten Anblick beehrten? — Ist es so, so werden sie es nicht mit Gleichgültigkeit sondern mit Vergnügen hören,

Digitized by Google

ren, daß er sich in den größten Schurken verwandelt hat — in den vollkommensten, ausgelerntesten Betrüger — in den verworfensten — doch halt! ich darf ihn nicht durch Superlativa beschreiben — er hat noch seines Gleichen — Auch unter Ihrem Geschlecht kann ihm Eine an die Seite gestellt werden.

Emilie. Ich wünsche Ihnen Glück zu solch einem Triumph Ihrer Menschenliebe

v. Stahlb. Und ich wünsche Ihnen Glück zu dem Siege, den Ihr Geschlecht dadurch erhalten hat, daß eine davon ein solches Meisterstück als Clifford ist, hat hervorbringen können. — Eine so herrliche Composition der größten Laster und der niedrigsten —

Emilie. (ihn unterbrechend) Halten Sie ein, lieber Onkel — mein Geschmack ist zu wenig ausgebildet, um Ihr Gemälde, das Sie mit so viel Wohlgefallen entwerfen, nach Würde zu schätzen, ersparen Sie sich also die Mühe, die Schattierungen vollends auszumalen, und kommen Sie lieber dafür zu denen Punkten, mit denen ich noch nicht bekannt bin.

v. Stahlb. Aber, meine gar nicht neugierige Nichte, ich bitte, mit welchen Punkten sind Sie denn bekannt?

Emilie. Daß man glaubt, daß sich Clifford vor seiner Abreise ins Ausland, von seiner Leidenschaft

Digitized by Google

schaft hat hinreissen lassen, einen Fehler zu begehen, der Ihrer strengen Moral unverzeihlich dünkt, und den ich auf keine Weise zu rechtfertigen geneigt bin. Er hätte freylich widerstehen sollen, und es ist eine Schande, daß wir leider so wenig junge Männer haben, die stark genug wären, den Schwachheiten meines Geschlechts zu Hülfe zu kommen. Ich bekenne, daß er sehr Unrecht daran gethan hat, dieser Schwachheit nachzugeben, er hat dadurch eine schöne Gelegenheit versäumt, vor einen Wunderhelden gehalten zu werden.

v. Stahlb. Ich muß gestehen, daß Sie eine vortrefliche Art, die verzeihlichen Fehler der Tugend zu vertheidigen, haben. Sie bekömmt in dem Munde einer jungen, tugendhaften Dame von zwanzig Jahren, einen ganz eigenen Reiz.

Emilie. Es sey, lieber Onkel! Nichts mehr von Ihren beißenden Spöttereyen — Man kann schlechte Handlungen zu entschuldigen suchen und sie doch verabscheuen, und Prüden und Heuchler mit Strenge verdammen. Aber erlauben Sie mir, Ihrer Sammlung von Vorsichtigkeitsregeln noch eine beyzufügen. Trauen Sie nie der Tugend eines Mädchens von zwanzig Jahren, die nicht mit heiterer Miene erscheint.

v. Stahlb. Und trauen Sie nie der Aufrichtigkeit, die die heitere Miene aus List annimmt. — Wenn Sie aber Cliffords Geschichte genauer wol-

Digitized by Google

wollen kennen lernen, so fragen Sie Ihren Bruder darum, und liegt Ihnen etwas an der Geschichte der kostbaren Irrläuferin, die er entführt hat, so fragen Sie nur Demoiselle Alscrip. — Aber wir wollen sie schon auftreiben! und wehe dem, der sie aufgenommen hat!

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Prompt, der sehr eilfertig und hastig eintritt. Emilie steht so, daß ihr Prompt nicht ins Gesichte sehen kann.

Prompt. Ich wünsche Glück, Ihro Gnaden! Wie ich sehe, so haben Sie sie gefangen.

v. Stahlb. Sie? Wo? (Emilie kehrt sich um)

Prompt. (der seinen Irrthum bemerkt) O ich bitte Ihro Gnaden um Verzeihung. Ich sah nur Ihr Kleid, und wuste, daß sich mein Wildpret in diesem Hause befindet — ich hielt Sie dafür, weil ich Sie verkannte.

v. Stahlb. In diesem Hause, sagst du?

Prompt. So wahr ich lebe! Sie ist durch den Garten an Herrn von Cliffords Arm hereingekommen, wahrscheinlich aber über die andere Treppe. Sind Ihro Gnaden immer hier gewesen, so müssen Sie sie gesehen haben. —

Emi-

Digitized by Google

Emilie. (in Verwirrung) Ja, das müßte ich. Unglücklicherweise aber war ich nicht gegenwärtig.

v. Stahlb. Welche Verwegenheit! Es übersteigt allen Glauben! was denken Sie nun noch von ihm, Emilie?

Emilie. (bey Seite) Daß er ein Ungeheuer ist! — Wie sehr vermehrt sich meine Verlegenheit. —

v. Stahlb. Es ist unerhört! in meinem Hause! in diesem Zimmer hier! — Ich muß gestehen, daß ich mich höchlich wundere, daß er Sie nicht um Ihren Schutz gebeten hat, Emilie! — Was würden Sie ihm wol geantwortet haben?

Emilie. Das weis ich izt wahrhaftig nicht, aber das weis ich, daß, wenn ich sie einmal aufgenommen hätte, ich jede Aufforderung sie zu verrathen, mit Verachtung von mir weisen würde — auch selbst dann, wenn ich würklich von ihrer Strafbarkeit überzeugt wäre. —

v. Stahlb. (er versucht die Thüre von Cliffords Zimmer zu öfnen, findet sie aber verschlossen.) O liebe Emilie, erzeigen Sie mir den Gefallen und schellen Sie, daß ein Bedienter kömmt. Es muß noch ein Schlüssel zu diesem Zimmer da seyn.

Emilie. (bey Seite) Was soll ich anfangen?

Prompt.

Digitized by Google

Prompt. Sie ist ganz gewiß in diesem Zimmer und da kann sie uns nicht entwischen. Lassen Sie sie also immer so lange da, gnädger Herr, bis Sie die Schuldigen konfrontiren und also die ganze Sache ins Klare bringen können.

v. Stahlb. Herzlich gern — aber ich wünschte, daß dies so bald als möglich geschähe. Lassen Sie, lieber Prompt, alle die bey der Sache interessirt sind, zu mir zusammen bitten. Mich verlangt sehnlich nach einem solchen deutlichen, überzeugenden Beweis der Reinigkeit des menschlichen Herzens. — (zu Emilien) Kommen Sie, Emilie, und helfen Sie mir meinen Plan überdenken. — Ha! welche Szene wollen wir allen Freunden und Liebhabern zum Besten geben! (er führt Emilien ab)

Ende des vierten Aufzugs.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Herr von Clifford. Herr Ehrmann.

v. Cliff. Ich weis, mein lieber Herr Ehrmann, daß Ihre Geschicklichkeit in Ihrem Fache eben so ausgemacht und allgemein bekannt ist, als Ihre unbestechliche Rechtschaffenheit. Aber Ihre gemachte Entdeckung in Ansehung des Charltonschen Vermögens, kömmt mir so unerwartet, überrascht mich so sehr, daß ich kaum meinen Sinnen traue.

Ehrm. Auch mir scheint dieser Vorfall so sonderbar, daß ich es noch nicht wage, in der Sache völlig zu entscheiden, bis ich mich noch genauer unterrichtet habe. Wenn ich aber alle Umstände zusammen nehme, so wird mir es fast ganz gewiß, daß Sie ein gegründetes Recht auf den Besitz des Vermögens haben, das Alscrip sich unrechtmäßiger Weise, durch eine untergeschobene Verschreibung zugeeignet hat. Ueberdies erhellet aus den gefundenen Originalpapieren daß Ihr Großvater nicht einmal das Recht hatte, diese Güter zu verkaufen. — Ich begreife nicht, wie so

ein

Digitized by Google

ein erfahrner Praktikus als Bruder Alscrip, ein so wichtiges, entscheidendes Papier mir hat in die Hände fallen lassen können.

v. Cliff. Wüßten Sie vollends, edler Mann, wie sehr gerade der Zeitpunkt den Werth Ihrer Entdeckung erhöht, so könnten Sie sich erst einen wahren Begriff von meiner Dankbarkeit machen. Izt bin ich aber zu sehr erschüttert, als daß ich Ihnen so danken könnte, wie ich wünschte und sollte.

Ehrm. Ich verdiene weder Dank noch Lohn dafür, daß ich gethan habe, was meine Ehre und Rechtschaffenheit von mir forderte. Dürfte ich es aber nun, nachdem ich meine Pflicht erfüllt habe, wol wagen, Ihnen einen Vorschlag zu thun, wie die ganze Sache in der Güte könnte vermittelt und beygelegt werden?

v. Cliff. Und wie das? Lassen Sie hören!

Ehrm. Herr von Stahlburg wird gewiß sogleich als er die Sache erfährt, mit der Alscripschen Familie brechen, und wenn ich mich nicht sehr irre, wird der Graf von Schönstadt den Verlust seiner bestimmten Braut nicht sonderlich beklagen. — Das Mädchen wäre also frey und noch immer die Besitzerin eines ansehnlichen, von ihren Verwandten ererbten Vermögens. —

v. Cliff. Sehr gut! aber noch begreife ich nicht, was Sie mit alle dem sagen wollen.

Digitized by Google

Ehrm. Sie hat zwar alle die Fehler an sich, die eine übel verstandene Erziehung und großes Vermögen gewöhnlich zu erzeugen pflegen, aber sie sind nicht unheilbar. — Machen Sie sie also selbst zu Ihrer Gemahlin. — Diese Begebenheit wird sie von ihrem Stolze heilen und dagegen zur Dankbarkeit auffordern. — (mit Lächeln) Gestehen Sie immer, Herr von Clifford, daß ich Ihnen einen Beweis meiner Freundschaft und Uneigennützigkeit gebe, da ich, als ein Sachwalter, Ihnen die Wahl zwischen einem Mädchen und einem Prozesse lasse, und noch dazu zum ersten rathe.

v. Cliff. Ich fühle gewiß ganz die Güte Ihres Vorschlags, edler Mann! — Sind aber meine Ansprüche ungegründet, so empört sich mein ganzes Gefühl, so wie meine Ehre dagegen, sie auf diesem Wege geltend zu machen. Sind sie aber würklich gerecht, so sehe ich mich genöthigt, eine andere Disposition oder Bestimmung in Ansehung dieser Güter zu machen. — Sie haben sich ein Recht erworben, alle meine Gedanken zu wissen — aber ich kann mich izt nicht weiter erklären, weil mich meine Ehre wo anders hinruft. Erlauben Sie mir also nur einen Augenblick Ihre Bleyfeder — (Ehrmann giebt ihm aus seinem Taschenbuche eine Bleyfeder) Und ein Blatt Papier aus diesem Buche. (er schreibt)

Ehrm.

Digitized by Google

Ehrm. Ich will mein Leben verwetten, daß er sich in ein Mädchen verliebt hat, das wol keinen Thaler im Vermögen hat. — Man will so die Bemerkung gemacht haben, daß Leute von gutem Herz und Kopf, oft so unvorsichtig handeln, als wenn sie krank an beyden wären.

v. Cliff. Hier, lieber Herr Ehrmann, vertraue ich Ihnen ein neues Geheimniß, das bewuste Vermögen betreffend, an. Aber lesen Sie diese wenigen Zeilen nicht eher als bis Sie zu Hause sind. (er giebt ihm das Buch und sagt bey Seite, indem er im Begriff ist abzugehen) Wohlan, Freund Schönstadt! dies war eine Antwort auf Ihre Ausforderung und nun zur zweyten.

(er will abgehen)

Ehrm. Nur noch Einen Augenblick, gnädger Herr! Ich muß Ihnen sagen, daß ich mich nie in geheime Unterhandlungen einlassen werde, für die mir mein Verstand nicht gut sagt —

v. Cliff. Und die die Güte Ihres Herzens nicht billigt — dies sind meine Bedingungen, unter denen ich Sie um Ihr Vertrauen bitte.

(Beyde gehen von verschiedenen Seiten ab)

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Die Szene ist ein einsamer, freyer Platz vor der Stadt.

Der Graf.

(tritt mit Heftigkeit auf und sieht nach der Uhr.)

Er ist noch nicht da! und doch weis ich gewiß daß ich Platz und Stunde sehr genau in meinem Billette bemerkte. (er geht herum) Noch vor drey Tagen würde ich es als eine Beleidigung meiner Grundsätze angesehen haben, wenn man mir gesagt hätte, daß ich heute meinem Freunde eine Ausforderung zuschicken würde — und warum muste es gerade Clifford seyn, der mich verleitet Gesetze zu übertreten, die wir beyde vor heilig erkannt haben! — Wenn man mir dies erzählte, würde ich es als eine Träumerey eines Wahnsinnigen verlacht haben. — Aber er kömmt meine Betrachtungen abzukürzen.

Dritter Auftritt.

Der Graf. Herr von Clifford.

Der Graf. (kalt) Ich erwartete Sie schon lang, Herr von Clifford!

v. Cliff. (antwortet durch eine bloße Verbeugung —)

Der Graf. O lassen wir immer dies Zeremoniell bey Seite! Es ist sehr übel passend zu denen

Digitized by Google

nen Bedingungen unter welchen ich Sie hieher beschieden habe —

v. Cliff. Und was sind das vor Bedingungen, Herr Graf?

Der Graf. Rache an Ihnen zu nehmen! vollständige, befriedigende Rache! Ziehen Sie, mein Herr!

v. Cliff. Nein, Herr Graf! ich trage meinen Degen zu ganz anderen Zwecken. Er soll nie ein Werkzeug blinder Leidenschaft seyn, und hat auch bisher noch nicht seine Scheide verlassen, um seine Spitze gegen einen Freund zu kehren.

Der Graf. Aber der meinige ist bereit, mich an einem treulosen Freund, wegen der schwärzesten Verrätherey zu rächen, an einem Manne, der seinen Freund hintergieng der sich ihm anvertraut hatte, der ihn liebte und den er zur Dankbarkeit in der Angelegenheit, die unter allen seinem Herzen am nächsten liegt, vervieth —

v. Cliff. Halten Sie ein, Herr Graf! Sollte mein Blut auch anfangen so aufzubrausen als das Ihrige, so dürfte leicht eine Strafe Ihrer warten, die Sie nicht vermutheten — Ich kam kalt und mit Mäßigung; aber bey Ihren schmerzlichen Vorwürfen und bey Ihrem Durst nach Blut, könnte leicht Mäßigung schimpfliche Feigherzigkeit scheinen —

Digitized by Google

— Ich fühle eine große Versuchung, eine Rache zu nehmen —

Der Graf. (unterbricht ihn und zieht den Degen) Ich bin bereit dazu — Wohlan! mein Herr! geben Sie einen Beweis davon, daß man auch zuweilen Eigenschaften in Gesellschaft findet, die man gewöhnlich vor unverträglich hält, ich meine Muth und Niederträchtigkeit —

v. Cliff. (in großer Bewegung) Noch ein solches Wort — und beym Himmel! — (gemäßigter, nach einer kleinen Pause) Womit hab ich es verdient, daß Sie dies von mir glauben?

Der Graf. Fragen Sie Ihr eignes Gewissen darum. Unter der Maske der Freundschaft haben Sie immer ein geheimes Verständniß mit einem Mädchen unterhalten, das ich anbete — Sie haben mir dieses Mädchens Liebe entzogen — Sie haben alle Freuden meines Lebens räuberisch dahingenommen — können Sie dies läugnen? —

v. Cliff. Ich gebe Ihnen alles zu! — Aber —

Der Graf. Ha! wo hört man wohl jemals von einem gleichen Uebermuth eines Strafbaren?

v. Cliff. Sind Sie aber auch eben so fest und gewiß überzeugt, daß es mir gar nicht möglich seyn könnte mich zu entschuldigen, oder gar zu rechtfertigen? —

Der

Der Graf. Blut — und zwar nur Blut und Tod allein kann das. — Keine niederträchtige Kriecherey, wenn ich bitten darf! Entschliessen Sie sich augenblicklich! Ich werde mich nicht damit begnügen, wie Sie vielleicht glauben, wenn Sie versuchen, Ihre schimpfliche Falschheit zu bemänteln. —

v. Cliff. (in der heftigsten Bewegung. Er zieht seinen Degen) Falschheit! — Ha! das ist zu viel! Wohlan, Freund, Sie sollen keine Erläuterung haben — (nach einem sichtbaren, innerem Kampfe senkt er seine Degenspitze zur Erde und bietet dem Grafen seine Brust dar)

Der Graf. Herr! vertheidigen Sie sich! — Was wollen Sie damit sagen? —

v. Cliff. Sie versicherten vorhin, daß nichts als mein Leben Ihre Rache befriedigen könne — Nehmen Sie es! und denken Sie meiner! —

Der Graf. Ich sage auch izt noch so! aber ich verlange Gegenwehr! Ich bin kein Meuchelmörder —

v. Cliff. (in heftiger Bewegung) Wenn man den vor einen Meuchelmörder halten kann, der seines Freundes Herz tiefer verwundet, als dies armselige Werkzeug in Ihrer Hand zu thun vermöchte — so sind Sie bereits ein solcher. —

Digitized by Google

Der Graf. Dieser Blick — dieser Ton — wie sehr trägt alles das Gepräge der Unschuld — Hätten Sie Ihre schändlichen Thaten nicht selbst gestanden, so —.

v. Cliff. Und ich gestehe sie noch einmal! Ich bin Ihr Nebenbuhler gewesen bey einem Mädchen, das Sie anbeten — die Liebe desselben zu mir, ist unauslöschbar — ich habe diese Geliebte aus Ihren Augen entfernt — hab sie gesichert gegen Ihre Entdeckungen —.

Der Graf. Verdammt!

v. Cliff. Und dies Alles um schutzlose Schönheit — um eine Schwester zu retten!

Der Graf. (höchst erstaunt) Eine Schwester!

v. Cliff. (mit sichtbarer Freude und Bewegung) Rache! vollständige, befriedigende Rache! (nach einer Pause) Mein Zweck ist erreicht — Mein Sieg über ihn und über mich selbst ist vollkommen.

Der Graf. Wo soll ich meine Beschämung verbergen?

v. Cliff. Wir wollen sie theilen und hier noch vergessen. (sie umarmen sich)

Der Graf. Warum verbergen Sie aber das Geheimniß vor mir?

Digitized by Google

v. Cliff. Ich selbst wuste nichts davon, bis die seltsamen Vorfälle, von denen Sie zum Theil selbst Zeuge sind, die ganze Sache vor wenig Stunden ins helle Licht setzten und aufklärten. Ich war eben im Begriff, Ihnen meine Entdekkung mitzutheilen, als mich meine Hitze übereilte — Lassen Sie uns unsere Fehler in den Gedanken begraben, daß wir nun auf Lebenslang Freunde seyn werden.

Der Graf. Brüder, Clifford, nicht nur Freunde! — Vereinigen Sie mich mit Ihrer reizenden Schwester und empfangen Sie dagegen von mir Emiliens Hand — ihr Herz, hab' ich entdeckt, gehört Ihnen schon zu. Wir wollen dann die Welt mit ihren gewöhnlichen Freuden denen überlassen, die Geschmack an ihnen finden. — Mag doch immer ein Alscrip oder ein Herr von Stahlburg, ein Phantom für Glückseligkeit halten und es verfolgen. — Wir wollen ihren wahren Tempel aufsuchen und uns ihrer Gunst durch Tugend, Liebe und Freundschaft versichern.

v. Cliff. Nicht ein Wort mehr davon, lieber Graf! die Hinderniſſe, die Ihrem Vorschlage entgegenstehen, sind unüberwindlich.

Der Graf. Was für Hinderniſſe?

v. Cliff. Ehre, Geld und — Stolz!

Der Graf. Stolz, Clifford?

v.

v. Cliff. Ja, Herr Graf. Auch die Hand eines Prinzen sollte Elisabeth Clifford nicht stehlen, und auch ich kann die Idee einer heimlichen Verbindung mit Ihrer Schwester nicht ertragen. Dies hieße das Vertrauen einer Familie misbrauchen und hintergehen, der ich Verbindlichkeiten habe. Also aufrichtig gesprochen, mein Freund, ohne die Einwilligung des Herrn von Stahlburg dürfen Sie nicht mehr an meine Schwester denken.

Der Graf. Strenger Stoiker! — aber ich will und zwar nicht heimlich. Ich gehe deshalb noch in diesem Augenblicke zu meinem Onkel.

v. Cliff. Seyn Sie nicht zu rasch. Unser gutes Glück thut oft Wunder. — Kommen Sie lieber zum Herrn von Stahlburg; da wollen wir uns wiedersehen. Aber versprechen Sie mir, unterdessen keinen Schritt weiter in dieser Sache zu thun. —

Der Graf. Was können wir aber von dem Aufschub zu hoffen haben?

v. Cliff. Versprechen Sie mir's —

Der Graf. In meiner Lage hascht man nach Schatten. — Ich will versuchen Ihnen Folge zu leisten.

v. Cliff. Leben Sie wohl! (Beyde ab)

Vier-

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Szene ist ein Zimmer in dem Hause des Herrn von Stahlburg.

Demoiselle Alscrip; sie kömmt mit großer Lustigkeit und ihr folgt Lätitia.

Dem. Alsc. Ich bin entzückt, theure Freundin, über diese Einladung vom Herrn von Stahlburg! Armer alter Scharfsichtiger! Ich glaube wahrhaftig, er will eine Aussöhnung zu Stande bringen. —

Lätitia. Ich freue mich aufferordentlich, zu sehen, daß die Heiterkeit wieder in ein Gesichte zurückkehrt, das für sie gemacht ist.

Dem. Alsc. Zurückkehrt? liebe Schmeichelmann? Ich will nicht hoffen, daß Sie damit sagen wollen, daß mich diese Heiterkeit jemals verlassen hätte? Das lohnte sich auch wol der Mühe, daß eine Erbin von meiner Klasse, über den Verlust eines dürftigen Grafen, auch nur Eine trübe Miene machte. Die ganze Sache hat mir vom Anfang bis zum Ende aufferordentlich viel Spaß gemacht.

Lätitia. Ihre gute Laune bey der Sache übersteigt meine Vorstellung. —

Dem. Alsc. O machen Sie es doch in allen Gesellschaften bekannt, daß ich nichts gethan habe, als

als daß ich über die ganze Geschichte gelacht habe. Es ist die reine Wahrheit.

Lätitia. O meine bezaubernde Freundin! kömmt auch wol jemals die Wahrheit bey mir in Betrachtung, wenn es darauf ankömmt, Ihre Wünsche zu befriedigen?

Dem. Alsc. Und kann es auch wol etwas lustigers geben, als ein Liebesverständniß meines künftigen Gemahls mit meinem Kammermädchen, noch vor der Hochzeit? — damit, liebe Schmeichelmann, müssen Sie in Gesellschaften den Ton angeben.

Lätitia. O herrlich!

Dem. Alsc. Der ganze Plan war herrlich angelegt — sie kannten einander schon lang und wusten es so zu spielen, daß ich das Mädchen zu mir nahm. Wahrhaftig sehr nach der Mode! Nur die Ausführung kam etwas zu früh. (sie lacht) He! he! he! ꝛc.

Lätitia. (lacht) He! he! he! he!

Dem. Alsc. Und hätten Sie nur gesehn, welche Miene sich die Dirne gab — welche Airs sie annahm. — O es kann nichts in der Welt lächerlicher seyn!

Lätitia. Ja wol nichts lächerlicher als eine solche Nebenbuhlerschaft — O über die Nebenbuhlerin, liebe Alscrip! (sie lacht, aber nicht stark)

Dem.

Digitized by Google

Dem. Alsc. Ja wol über die Nebenbuhlerin! — Aber wenn Sie in Gesellschaften diesen Ton annehmen, müssen Sie ein wenig lauter lachen.

Lätitia. Nebenbuhlerin, liebe Alscrip! (sie lacht sehr laut) Ha! ha! ha! ha!

Dem. Alsc. u. Lät. Ha! ha! ha! ha! ha! ha! —

Lätitia. (trocknet sich die Augen und sagt noch fast ausser Odem) Aber, um den Spas vollkommen zu machen, so sagen Sie mir doch, was aus der sauberen Nebenbuhlerin geworden ist — Wen soll ich wohl nennen, mit dem sie davon gelaufen seyn soll.

Dem. Alsc. Lassen Sie das nur zweifelhaft — Wenn man sogleich alle Umstände einer Sache genau weis, so nimmt das Gespräch darüber bald ein Ende. Aber Ungewißheit giebt Veranlassung und Gelegenheit zu tausenderley Vermuthungen — von denen eine gewöhnlich so wahrscheinlich als die andere ist. — Aber, Freundin, ich höre die Gesellschaft kommen — Sie sollen Zeuge seyn, mit welcher Laune und Würde, eine Dame von meiner Wichtigkeit, so eine Verbindung, die sie beleidigt, von der Hand weißt — Wenn ich mich genug über den Onkel und Neveu lustig gemacht habe, werde ich die Gräfin Emilie bitten, doch das

Pa-

Digitized by Google

Pikphiansgrübchen anzunehmen, um die Gesellschaft wieder guter Laune zu machen. Dann wollen wir uns entfernen, um ihnen Zeit zu lassen, die Geduld zu üben, die man bey dem Verluste von so viel hunderttausend Thalern nöthig hat.

Lätitia. Gutherzige, sanfte, edle Seele! —

Fünfter Auftritt.

Herr von Stahlburg. Gleich nach ihm Herr von Schmeichelmann.

v. Stahlb. Mademoiselle Alscrip, Ihr — (da er sagen will: unterthäniger Diener, kömmt Herr von Schmeichelmann hastig und ausser Odem herein)

v. Schmeich. Das Duell ist vorüber und die Herrn Zweykämpfer sind fein bey heiler Haut geblieben — Bin ich doch in meinem Leben noch nicht so außerordentlich gelaufen —

v. Stahlb. Um mit Ihrer Nachricht nicht einige Minuten zu spät zu kommen? Ich bin überzeugt, daß Ihnen dieser Vorfall Kummer macht, weil ich Ihre aufrichtige Freundschaft gegen uns Alle kenne —

Dem. Alse. Ein Duell sagen Sie? O ich bitte, erzählen Sie doch die Sache etwas umständlicher; (spöttisch) da kein Unglück vorgefallen ist, so brauch ich nicht ohnmächtig zu werden.

v.

Digitized by Google

v. Stahlb. O wahrscheinlich ist es ein Duell vom gewöhnlichen Schlage gewesen — die Hüte in's Auge gedrückt — düsteres Stillschweigen — ausgefallen — parirt — nachgestoßen — dann erklärt man sich gegen einander und schüttelt sich die Hände — Wer bey uns für einen Mann von Ehre gelten will, darf seinem Freunde nicht eher gestehen, daß er Unrecht gegen ihn habe, bis sie Kugeln, oder Stöße mit einander gewechselt haben. Und das soll eine gar schöne Sache seyn — ein wenig Stahl oder Schiespulver-Essenz soll allen Spleen vertreiben und die Verdauung gar herrlich befördern. —

Dem. Alsc. (mit Ironie) O das ist ja eine bequeme Kur, wenn man bedenkt, was für Pillen gewisse Leute verschlucken müssen —

v. Stahlb. Wohl! Aber, lieber Herr von Schmeichelmann, wollten Sie wol versuchen, ob die Thüre von Cliffords Zimmer itzt nicht mehr verschlossen ist? Es befindet sich eine Person in diesem Zimmer, die Sie gewiß nicht da suchen würden, und die Demoiselle Alscrip und ich itzt mit einander verhören wollen. Ich weis nicht wie ich sie nennen soll — etwa, die Unerforschbare im Unterrocke? —

(Herr von Schmeichelmann öffnet die Thüre des Zimmers und Emilie tritt heraus)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Emilie. Elisabeth.

v. Schmeich. (verwundert) Die Gräfin von Schönstadt!

v. Stahlb. Das ist mir unerforschbar! Wie reimt sich das mit ihrem Vorsatze sich zu rächen?

Dem. Alse. (bey Seite mit einer boshaften Miene) Die Gräfin Emilie! — in Cliffords Zimmer verschlossen! das ist über meine Erwartung! wahrhaftig!

(Emilie scheint sich an Aller Verlegenheit zu belustigen)

v. Stahlb. (spöttisch) Ich weis, Emilie, daß Sie Ihre Besuche immer mit vieler Vorsichtigkeit geben, und Sie haben noch nie einen bessern Beweis von der Klugheit Ihrer Wahl abgelegt, als eben izt.

Emilie. Nie? O mein guter, armer Onkel! Sie ahnden freylich nicht, was Sie befallen wird —

v. Stahlb. Doch gewiß kein Mißverständniß in der Liebe — will ich hoffen!

Emilie. Nein! Aber ein Unfall, der Ihr Herz noch viel näher angeht — Ihr System wird mit einem Schlage bedroht, von dem es sich wahrscheinlich nie wieder erholen wird. Der ganze

Schatz

Schatz aller scharfsichtigen Bemerkungen Ihres ganzen Lebens, steht auf dem Punkt durch eine Erscheinung widerlegt zu werden —

v. Stahlb. (sie unterbrechend) Durch welche Erscheinung?

Emilie. Durch die Erscheinung eines Mädchens von aufrichtiger Tugend und Bescheidenheit, und eines Mannes von ungeheuchelter Rechtschaffenheit —

v. Stahlb. (spöttisch) Würklich?

Lätitia. Was kann sie wol damit meinen?

Dem. Alsc. Gewiß nichts Gutes — denn sie sieht so vergnügt aus —

Emilie. (sie führt Elisabeth aus dem andern Zimmer heraus) Kommen Sie hervor, meine beleidigte Freundin! Unsere persönliche Bekanntschaft ist zwar nur kurz gewesen, aber unsre Herzen verstanden sich gleich beym ersten Blicke. (zum Herrn von Stahlburg) Ihre Gefangene, gnädiger Herr, ist Elise von Clifford.

v. Stahlb. Cliffords Schwester!

Dem. Alsc. Was! die Landläuferin Alton, verwandelt sich in eine Standesperson? In ein Mädchen von Familie?

Emilie. (mit Unwillen und Verachtung) Ja, die demüthige Dienerin der Alscripschen Familie — die verworfene — das unerreichbare Mu-

Digitized by Google

ster aller Betrügerinnen — (zum Herrn von Stahlburg; anzüglich) das Einzige weibliche Wesen, das dem Heuchler Clifford an die Seite gestellt werden kann, der darum nicht durch Superlativa durfte beschrieben werden — (mit Nachdruck und Rührung) Ja, sie ist es, Cliffords Schwester —

v. Schmeich. (bey Seite) O Himmel! nun wird aller Familienzwist hier ein Ende haben und ich sehe wol, daß mir keine andre Zuflucht übrig bleibt, als bey der reichen Erbin. (er geht zu Demoiselle Alscrip und giebt ihr seine Theilnehmung zu verstehen)

(unterdeß er spricht, scheint Emilie der Elisabeth Muth einzusprechen)

v. Stahlb. (er steht in nachdenkender Stellung und beobachtet Elisabeth von Zeit zu Zeit sehr scharf. Endlich wiederholt er für sich Emiliens Worte) Aufrichtige Tugend und Bescheidenheit!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Herr von Clifford.

v. Cliff. (er eilt auf seine Schwester zu, da er sie erblickt) Meine theurste Elisabeth! die edle Emilie ist mir zuvorgekommen! Ich wollte dich hier vorstellen. Aber erzähle nun selbst, du unbescholtene Entflohene, deine Unglücksfälle — dann wird man sich nicht mehr wundern, daß ich auf dich stolz bin.

Eli-

Digitized by Google

Elisab. Meine Unglücksfälle sind nicht von langer Dauer gewesen, und durch deine Güte und Nachsicht sind sie mir reichlich vergütet worden — Ich wurde von der Familie, bey der ich mich auf Befehl unsers Onkels aufhalten mußte, mit Uebermuth behandelt; er selbst verfolgte mich mit einem Elenden, den ich heyrathen sollte und den ich haßte. Ich floh also nach Hamburg, weil ich von Deiner Zurückkunft benachrichtigt war, um da eine Freystätte zu suchen.

v. Stahlb. Und die Sie auch wahrhaftig nicht besser als in meinem Hause hätten finden können —

v. Cliff. Ich glaubte dies wenigstens, gnädger Herr. — Emiliens Edelmuth, Ihre eigne Gerechtigkeitsliebe und die Ehre meiner Schwester bürgten mir dafür.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Der Graf.

(er kömmt schon herein, da Clifford noch spricht, und drückt das höchste Erstaunen aus, als er Elisabeth sieht.)

v. Stahlb. (da er den Grafen bemerkt; spöttisch:) und dieser Aufenthalt sicherte sie auch am besten gegen die überlästigen Besuche dieses verhaßten Verfolgers. (auf den Grafen deutend)

Der Graf. (mit Entzücken) Ja, ich war ihr Verfolger, aber sie hat mich auch von meinen

Digitized by Google

Irrthümern zurückgebracht. Ihre Tugenden, die ihre traurige Lage nicht zu verdunkeln vermochte, haben schon eh ich sie kannte, mein Herz unwiderstehlich an sie gefesselt.

Elisab. Sie setzen mich in Erstaunen — ich vermag Ihnen nicht zu antworten.

Der Graf. Und diese Tugenden haben meinem Herzen ein Gelübde abgenöthigt, das ich nie brechen werde — Sie auf eine rechtmäßige, gesezliche Art auf immer zu der Meinigen zu machen — oder Vermögen, Familie und Freunden zu entsagen und alle menschliche Gesellschaft zu fliehen.

Elisab. O mein Bruder! Ich bin ausser mir! Vereinige diese Familie wieder!

v. Stahlb. (zum Grafen) Ihr Vermögen, Ihre Familie und Ihre Freunde müssen Ihnen für das ihnen gemachte Kompliment sehr verbunden seyn. Sie haben Ihre Rolle meisterhaft gespielt. — (zu Clifford) Und da Sie Ihre Schwester zum Vermittler auffordert so bringen Sie immer die Komödie zu Ende. — Vereinigen Sie die eine Hand Ihrer Schwester, mit der Ihres Geliebten, unterdes sie mit der andern ihre Schamröthe bedeckt, und der Herr Gemal mit Entzücken die Moral des Stücks zum Besten giebt: „Alles „um die Liebe" oder: „die Welt mit Vortheil verloren" —

Eli-

Digitized by Google

Elisab. (ist während dieser spöttischen Rede in der heftigsten Bewegung.)

v. Cliff. Sey ruhig, meine Elise! die Entwickelung wird eine Schule für seine Vorurtheile seyn, und der Augenblick seiner Beschämung ist nahe.

Dem. Alsc. Ich muß bekennen, daß mir diese sonderbaren Vorfälle, ausserordentlich viel Spaß machen. — Meine Untergebene, so eine uneigennützige Freundin, in ihres Bruders Schlafkammer finden zu sehen — den Grafen so hinreissend beredt die Sache aufklären zu hören, und die Vorstellung der ausserordentlichen Freude, die Herr von Stahlburg über eine Vereinigung empfinden muß, die sich auf die nackte Reinigkeit gegenseitiger Liebe gründet — alles das sind so viele Ursachen zu Glückwünschungen, daß ich würklich nicht weis, wo ich anfangen soll.

Emilie. (bey Seite) Vortreflich! Ihr Uebermuth hält gleichen Schritt mit ihrer Eitelkeit.

Dem. Alsc. Was aber die Vermögensumstände der Dame betrifft, so glauben Sie ja nicht, Herr von Stahlburg, daß sie arm wäre. — Sie besitzt musikalische Talente, die viel werth sind. — Ich kann zwar nicht sagen, daß mir bekannt wäre, daß eine Gräfin eine Subscription zu einem Konzerte eröfnet hätte — aber das seh

Digitized by Google

ich doch wahrhaftig nicht ein, warum eine solche Dame nicht Direktrice einer Oper sollte seyn können. — Und in der That wüste ich hier auch keinen bessern Rath zu geben.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Herr Alscrip. Herr Ehrmann. Beyde anfänglich im Hintergrunde der Bühne.

Alsc. (noch halb von aussen) Ey so warten Sie doch nur Einen Augenblick, Herr Ehrmann! Da ich mich fast todt gelaufen habe durch die ganze Stadt, so eilen Sie doch nicht so schrecklich in dem Augenblick, da ich Sie endlich einhole.

v. Stahlb. Was giebts hier? die Herren Rechtsgelehrten im Streite?

Alsc. (indem er vollends hineintritt) Sie haben mein letztes Wort noch nicht gehört!

Ehrm. (im Hervortreten) Sie aber haben das meinige gehört, mein Herr! —

Alsc. (flüstert ihm zu) Ich will aus den Fünftausend, die ich Ihnen anbot, Zehntausend machen, wenn Sie mir das verhaßte Papier zurückgeben.

Ehrm. Bemühen Sie sich nicht. Millionen würden mich nicht bestechen. (er kömmt näher) Wenn

Digitized by Google

Wenn ich Betrügerey entdecken und den Leidenden Recht verschaffen kann, fühl ich allemal ganz die Würde unserer Gesetze und bin stolz auf meinen Beruf.

Alfc. (bey Seite) Der Teufel segne dir diesen Beruf.

(Herr v. Stahlburg, der Graf, Emilie, Clifford und Elisabeth, stehen auf einer Seite der Bühne beysammen, und Ehrmann öffnet das Original einer Verschreibung und unterhält sich darüber mit dem Herrn v. Stahlburg. Alscrip und seine Tochter stehen zusammen, und Herr von Schmeichelmann mit seiner Schwester etwas weiter zurück.)

Alfc. O über den verdammten Betrug! Welch häßlicher Schandfleck!

Dem. Alfc. Schandfleck? Wer darf sich unterstehen davon zu reden? Doch nicht in meinem guten Ruf? —

Alfc. Nein! aber in meinem Vermögen — an dem verdammt viel Schandflecken hängen?

Dem. Alfc. Wie? was? was sagen Sie? An dem Vermögen das mir ausgesetzt war?

Alfc. Ja! daß aber durch dich zum Teufel gieng! Als du mir heut nicht Zeit liessest meine Papiere in Ordnung zu bringen — da hat Luzifer das unrechte geholt und mit ihm mein ganzes

der That, schöne Alscrip, sehe ich auch gar keine Ursache, warum Sie übler Laune und unzufrieden werden sollten. — O man kann um einen geringen Preis sich einen fertigen Adelsbrief erkaufen und Ihre Kräfte übersteigt das auch itzt noch nicht. Und warum sollte nicht auch eine Dame von Ihrer Wichtigkeit, sich einen eignen Hof um sich her schaffen können? Hier steht gleich ein alter Bewunderer von mir — Er würde gewiß sehr vollkommen die Rolle eines wichtigen Mannes spielen, und um es zu können auch sehr gern einen Theil seiner Einkünfte aufopfern: man rühmt schon lange das Talent gut zu wirthschaften von der Schmeichelmannischen Familie. — Ich weis wahrhaftig nicht, ob Sie eine bessere Parthie ergreifen könnten.

v. Schmeich. (bey Seite) Ja, aber seit vom falschen Testamenten die Rede ist, werd' ich wenigstens meine Waare genauer besehen, ehe ich den Kauf schließe.

Emilie. (zur Alsc.) Und wenn Sie dieses Mitglied Ihrer Familie (auf Elisabeth zeigend) wieder aufnehmen und sie zu einer demüthigen Gesellschafterin Ihres würdigen Vaters machen, so bleibt alles so ziemlich beym Alten.

Dem. Alsc. (bey Seite) Eher will ich sterben als meinen Aerger verrathen, und doch — keine Gräfin — keinen Rang —

Emi-

Digitized by Google

Emilie. Verlassen Sie sich darauf, liebe Alscrip, Sie werden gerade den Rang erhalten, der Ihnen zukömmt — Und wenn ich Ihnen rathen darf, so streben Sie nicht so emsig nach Glanz — Titel und Rang können zwar unsre Verdienste an den Tag bringen, aber sie verbreiten auch nicht selten ein sehr häßliches Licht über unsre Fehler.

Elisab. Auch von mir scheinen Sie etwas zu erwarten — Aber seyn Sie unbesorgt und machen Sie sich über nichts von alle dem, was zwischen uns vorgefallen ist, einigen Kummer — Mein Mitleiden bringt meine Rache gänzlich zum Schweigen.

Alsc. Urselchen! je eher wir uns davon machen, desto besser wirds seyn. Unsre Sache hat eine verdammt schiefe Wendung genommen — Also komm Urselchen. (er faßt sie beym Arme) Unseren Pallast sehen wir nicht wieder — Künftig ist der arme Alscrip in einem Nebengäßchen zu erfragen. (er zieht seine Tochter mit sich fort) Komm mit mir, Urselchen.

Dem. Alsc. (halb laut) O die barbarische Verwandlung! Aber ich will nun selbst meine Angelegenheiten besorgen und dann aufs neue aus dem Dunkel hervorgehen und alsdann sollen Sie sehen (sie wendet sich zur Gesellschaft) daß es auch ohne Adelsbrief noch Leute giebt, die eben so übermüthig und eben so laut an allen öffentlichen

Plaz-

Digitized by Google

Plätzen seyn können, als die besten von Ihnen. — (sie bemerkt, daß Emilie lacht) Im Ernste, Madame, — und zwar ohne Ihro Exzellenz die Mienen abzuborgen —

Alsc. (zieht seine Tochter fort) O so komme doch mit mir, Urselchen!

Dem. Alsc. (zu ihrem Vater) O! Sie sind ein Muster der Väter!

(er geht mit seiner Tochter unter dem Lachen der Gesellschaft ab)

Zehnter Auftritt.

Herr von Stahlburg. Der Graf. von Clifford. Emilie. Elisabeth. von Schmeichelmann. Lätitia. — Die beyden lezten stehen etwas von den übrigen zurückgezogen.

v. Schmeich. (bey Seite) Welche verdammte Wendung haben unsre Angelegenheiten genommen! Meine Plane verfliegen wie die brennbare Luft eines Ballons, und der arme Luftschiffer purzelt zur Erde.

Emilie. Fräulein von Schmeichelmann, ich bin von Ihrem feinen Gefühle überzeugt daß Sie Ihre Freundin Alscrip in ihrem Unglück nicht verlassen werden.

Lätitia. O wir wollen die Asche der Todten nicht beunruhigen, meine süße Gräfin von Schönstadt!

Digitized by Google